Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 267. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 12. Juni 1879.

Der Zollanschluß Hamburgs und Bremens.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Frage des Zollanschlusses unserer bisherigen Freihäfen Hamburg und Bremen bei erheblichen Veränderungen unseres Einfuhrzolltarifs — mögen dieselben nun in der Richtung des freieren Güteraustausches oder des vermehrten Zollschutzes eintreten — stets von Neuem angeregt wird. Das finanzpolitische Interesse spricht ja permanent für den Anschluß. Erfährt nun der Zolltarif des Gesammtstaats wesentliche Reformen im freihändlerischen Sinne (wie dies Anfang der sechsziger Jahre der Fall war), so argumentiren die Freunde des Zollanschlusses: indem der deutsche Zolltarif eine erhebliche Vereinfachung erfahren hat, ist der Eintritt der Freihafenplätze bedeutend erleichtert, es wäre daher jetzt an der Zeit, denselben ernstlich in Erwägung zu nehmen 2c. 2c. Wird dagegen der Zollvereinstarif, wie in diesen Tagen, im schutzzöllnerischen Sinne reformirt — mehrt sich die Zahl der zollpflichtigen Artikel und werden die Zölle heraufgesetzt —, so haben die Vertheidiger des Zollanschlusses wiederum Recht, wenn sie behaupten: die Forterxistenz dieser localen Zollgrenzen innerhalb des Reichsgebiets sei eine um so größere Anomalie, je mehr das Reich bei Ordnung seines Haushalts die indirecten Abgaben vor den directen bevorzugt. In den reichen Welthandelsstädten wohnt bekanntlich eine besonders consumtionsfähige Bevölkerung! Aber auch der von jeher anschluß-freundliche Gewerbetreibende der Freihafenstadt sieht im letzteren Falle seine Interessen neuerdings bedroht, weil der von jeher ihm sehr erschwerte Verkehr mit dem Hinterlande nun noch mehr erschwert werden soll.

Aus diesen Gründen sehen wir jetzt eine Bewegung für den Zollanschluß der beiden Freihafenplätze ebenso durch des Reiches Schutzzollpolitik in Fluß kommen, wie sie Anno 1865/66 durch Preußens Freihandelspolitik gefördert worden ist; nur gewinnt es den Anschein, als sollte diese Agitation diesmal nicht so harmlos im Sande verlaufen, wie früher.

Ehe wir die wichtigsten beim Zollanschluß in Betracht kommenden Momente einer kurzen Prüfung unterziehen, wollen wir hier die maßgebenden Verfassungsbestimmungen anführen, welche es scheinbar völlig unmöglich machen, Hamburg oder Bremen wider ihren Willen zum Eintritt in den Zollverein zu nöthigen. Sogar die Discussion eines bezüglichen Antrages im Bundesrathe erscheint formell ausgeschlossen, so lange die betheiligten Bundesglieder ihn nicht selbst einbringen. Artikel 34 der Reichsverfassung lautet nämlich:

„Die Hansestädte Bremen und Hamburg mit einem dem Zweck entsprechenden Bezirke ihres oder des umliegenden Gebietes bleiben als Freihäfen außerhalb der gemeinschaftlichen Zollgrenze, bis sie ihren Einschluß in dieselbe beantragen."

Nach den bezüglichen Zeitungsnachrichten hätte der Reichskanzler (in wessen Namen war nicht gesagt) den Hansestädten neuerdings ein Memorandum überreichen lassen, in welchem ihnen nahe gelegt wird, ihnen Anschluß zu beantragen. Ein solches Vorgehen ist allerdings verfassungsmäßig nicht unzulässig. Wir vermögen aber vorläufig noch nicht recht einzusehen, wie man dasselbe loyaler Weise zu einem wirksamer gestalten will?

Eine ergänzende Bestimmung zu dem eben citirten Verfassungsartikel findet sich im Art. 38 und lautet:

„Die außerhalb der gemeinschaftlichen Zollgrenze liegenden Gebiete tragen zu den Ausgaben des Reichs durch Zahlung eines Aversums bei."

Mit diesem Aversum, welches mit der „Matricularumlage" nicht verwechselt werden darf, hat es folgende Bewandtniß. Während bei Repartition der Matricularumlagen die Ziffer der ortsanwesenden und zugleich staatsangehörigen Bevölkerung zu Grunde gelegt wird, berechnet man die Aversa nach der ortsanwesenden Bevölkerung. Ihre Höhe richtet sich jedesmal nach der Höhe des Nettoertrages der Zölle und Steuern pro Kopf im gemeinsamen Zollgebiet und wird in der Regel durch einfache Multiplication ermittelt. Hamburg und Bremen zahlen jedoch noch extra 3 Mark pro Kopf, weil ihre Bevölkerung erheblich consumtionsfähiger als die große Masse der Zollvereinsbevölkerung. Dieser Zuschlag schließt zugleich die Ausgleichung für das Branntwein- und Biersteueraversum ein.

Staatsverträge darüber, daß die von Hamburg und Bremen zu entrichtenden Aversa immer in dieser Weise ermittelt resp. festgestellt werden müßten, existiren unserer Wissens nicht*). Es handelt sich bei diesem „Loskaufen" um 3 Mark (per Kopf der ortsanwesenden Bevölkerung), keineswegs um ein Reservatrecht Hamburgs und Bremens. Hier dürfte also unter Umständen die Achillesferse der durch Art. 34 scheinbar so fest begründeten Freihafenstellung unserer Hansestädte gefunden sein. Kommt man auf diesem Wege, — durch Majorisirung beider Bundesstaaten in der Finanzfrage, — zu dem gewünschten Ziele, so wird man freilich sich nicht rühmen können einen ganz geraden Weg gegangen zu sein! —

Bei Beurtheilung der rein nationalökonomischen Seite der Anschlußfrage können wir unsere Ansicht kurz dahin zusammenfassen, daß der Anschluß für das Reich zweifellos von Vortheil sein würde, und daß für die Hansestädte selbst der Effect davon abhängt, inwieweit ausreichende, billige und bequeme Entrepot-Einrichtungen, zum Ersatz der verlorenen Freihafenprivilegien werden geschaffen werden können. In Bremen scheint sich diese Metamorphose leichter vollziehen zu wollen als in Hamburg, weil man zufolge der schlechten Fahrwasserverhältnisse in der Unterweser schon längst genöthigt war, geeignete Entrepots in Bremerhafen zu erbauen.

In Hamburg dagegen giebt es keine derartigen großen Niederlagen außerhalb des Gebietes der eigentlichen Stadt. Von 306,507 Köpfen auf 7,44 geographische Quadrat-Meilen Hamburgisch Gesammtgebiet waren zwar schon 32,792 Köpfe auf 5,86 geogr. Quadr.-Meilen zum Zollvereinsgebiet geschlagen, aber das Hamburgische Freihafen-Territorium bildet noch heute, wie von jeher, den Kern des Hamburgischen Gesammtgebiets.

Nichtsdestoweniger halten wir uns davon überzeugt, daß bei einigem guten Willen und mancherlei, freilich nicht zu unterschätzenden Opfern der Zollanschluß auch in Hamburg zu bewerkstelligen sein muß. Abgesehen von Bremen, Hamburg und Triest giebt es nirgends mehr große Freihäfen. London, Liverpool, Havre, Marseille, Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, Newyork, Rio de Janeiro und alle anderen Hauptplätze des internationalen Schiffsverkehrs müssen sich mit zollfreien Entrepots behelfen!

*) Alles, was wir in dieser Beziehung haben auffinden können, ist folgende Erklärung des hamburgischen Bevollmächtigten im Schlußprotokoll vom 7. Februar 1867:

„Die im Schlußsatz des Artikels (jetzigen Art. 38) ausgesprochene Verpflichtung wird Hamburg nicht übernehmen können, ohne den Umfang derselben zu kennen; die Zustimmung wird hier also an die Voraussetzung zu knüpfen sein, daß das Aversum ein billiges und den Verhältnissen angemessenes Maaß nicht überschreite."

Auch bei der Etatsberathung im Reichstage am 19. März 1878, — bei welcher Gelegenheit die Frage der von den Zollausschüssen zu zahlenden Aversa eingehend besprochen wurde, — constatirte Referent Abg. Grumbrecht, daß „eigentliche entscheidende Bestimmungen" über die Aversa nirgends existiren.

Bei dieser Gelegenheit faßte übrigens der Reichstag folgenden Beschluß:

Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bei der Aufstellung des Haushalts-Etats pro 1879/80 in Erwägung zu ziehen:

a. ob nicht bei der Berechung der Aversa für die Zollausschüsse statt der Netto- die Brutto-Einnahme von den betreffenden Abgaben zum Grunde zu legen seien?

b. ob nicht eine erhebliche Erhöhung des sogenannten Zuschlags pro Kopf der städtischen Bevölkerung von Hamburg und Bremen geboten und nicht auch für die städtische Bevölkerung von Altona ein Zuschlag pro Kopf zu fordern sei? und

c. in wieweit für die Bevölkerung der im Freihafengebiete Hamburgs belegenen sogenannten Vororte, welche vorzugsweise städtisch bebaut sind und eine städtische Bevölkerung haben, der sogenannte Zuschlag pro Kopf von dem Bundesstaate Hamburg in Anspruch zu nehmen sei?

(Vergl. Stenograph. Berichte. 3. Legislaturperiode. 2. Session 1878. Erster Band, S. 460 u. ff.)

Zur Jubelhochzeit des Kaisers.

Wir wollen weiter einige beachtenswerthe Stimmen über das nationale Familienfest registriren. Die „Tribüne" sagt u. A.:

Die Zahl der Freudenfeste in Deutschland ist überreich gewesen im letzten Jahrzehnt, und doch ist nie ein festlicher Chor der Freude inniger durch Stadt und Land, durch Land und Reich erklungen, als heute. Kein weltgeschichtliches Ereigniß, kein Sieg ist es, der uns mit theuer erkauften Trophäen beschenkt, kein Gedenktag einer großen Begebenheit im gewöhnlichen Sinne, nicht die Weihe einer neuen Erscheinung, an der kühne Hoffnungen sich emporranken — keines von alledem und doch all' dies in höherem Sinne zugleich ist dieser Jubeltag: ein Fest der Gegenwart, eine erhebende Rückschau in die Vergangenheit, ein frohes, festes Vertrauen in die Zukunft, das die Gemüther in allen deutschen Landen so mächtig bewegt.

Die „Berliner Volks-Zeitung" hebt die Familientugenden des Jubelpaares hervor, indem sie bemerkt:

Das seltene Familienfest, welches unser Kaiserpaar feiert, nimmt durch die allgemeine Verehrung, die man in allen Klassen des Volkes demselben zollt, den Charakter eines Volksfestes an. Mehr aber noch hegt man in der deutschen Nation die Hoffnung, daß die Gunst des Geschickes, welches das erste deutsche Kaiserhaus so auszeichnet, ein Glück verheißendes Vorzeichen für das Deutsche Kaiserthum auch in seinen Nachkommen sein werde. Die Hoffnung verleibt dem heutigen Feste rein persönlicher Natur den Stempel eines nationalen freudigen Ereignisses.

Es liegt ein tieferes Verständniß des Lebens in der Theilnahme, welche man allgemein auch in bürgerlichen Kreisen solchem Feste weit eher schenkt, als anderen persönlichen freudigen Ereignissen. Die Gunst des Geschickes erweist sich nirgend mehr, als in solchem Erlebniß als eine Errungenschaft, die man sich nur erobert durch einen sittlichen Lebenswandel, durch einen wohlwollenden Charakter, durch eine Abweisung jeder Leidenschaft, die für den Genuß des Augenblicks die Kraft der Jahre verschwendet, durch eine Ebenmäßigkeit und Naturtreue in Genuß und Entsagung, durch einen das Leben werthschätzenden und verschönernden Wandel, den man mit vollem Recht einen tugendhaften nennt.

Darum aber erhebt mit Recht ein Gefühl der Freude das Herz des Volkes, wenn es den Stamm des Herrschergeschlechts in hohem Alter noch in seltener Daseinsfreude einen Jubeltag begehen sieht. All jene natürlichen Vorbedingungen eines solchen Lebensereignisses treten lebhafter vor das Bewußtsein des Volkes, und es begrüßt mit seinem Glückwunsch, den es dem Jubelpaare darbringt, zugleich die wohlbegründete Hoffnung, daß auch dem folgenden Geschlechte die Errungenschaften des tugendhaften Lebenswandels dereinst nicht versagt werden, und es unseren Nachkommen vergönnt sein wird, gleichfalls einen Freudentag zu feiern, wie wir uns heute dessen erfreuen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

„In der traurigen Zeit des alten Deutschen Bundes wurde der Herzensbund gestiftet, der heute von goldigem Schimmer umstrahlt ist, nachdem er gediegenem Golde gleich die Feuerprobe eines halben Jahrhunderts siegreich bestanden hat. Wer hätte damals geahnt, wer hätte es auch nur für möglich gehalten, daß aus diesem Herzensbunde dereinst ein neues Kaiserhaus erblühen, daß er zum Träger eines neuen, lebenskräftigen, an Ehren und an Siegen reichen Deutschen Bundes werden würde? Und doch ist dies geschehen; Deutschland, vor 50 Jahren die ohnmächtigste der Nationen, ein Volk in Knechtsgestalt, der Welt und sich selbst ein Gegenstand der Verachtung und des Spottes, hat sich aufgerafft in nie geahnter Kraft, hat die einst schwachmüthig weggeworfene Würde wiedergewonnen, und die Kaiserkrone, die in der Zeit der Schmach in den Staub sank, leuchtet wieder über Deutschland und in alle Welt hinaus. — Wenn wir solche Wandlung erwägen, da müssen wir frohbewegt ausrufen: „Nun danket Alle Gott!" Aber nächst der Vorsehung müssen wir auch dem Heldenfürsten danken, der berufen war, Deutschlands Ehre wiederherzustellen, ihm seine Stimme wiederzugeben im Rathe der Völker."

Auch die clericale Presse hielt es für praktisch, diesmal in Loyalität zu machen. Selbstlos erscheint die von ihr zur Schau getragene Liebe für den Heldenkaiser, der noch vor wenigen Jahren von römischer Seite als neuer Attila gekennzeichnet wurde, zwar keineswegs; es ist vielmehr ein rundes Sümmchen von Forderungen, welche die ultramontanen Friedensboten stellen. Wenn dieses demonstrative Ausnutzen der momentanen Stimmung und Strömung uns zwar wie ein Mißton in der Festfreude klingen muß, so können wir dieses bemerkenswerthe Symptom doch keineswegs übersehen. So feiert die Vorhut der Centrumspartei, die „Germania", den Jubeltag in ihrer Weise, wenn sie das Oberhaupt des deutschen Staatswesens in folgender Weise zur Umkehr in der Kirchenpolitik einladet:

„Wenn die deutschen Katholiken heute mit ihren Glückwünschen dem kaiserlichen Throne nahen, so ist ihr Gefühl schon ein weit freieres und freudigeres, als in den letzten Jahren. Nicht, als ob wir jemals, auch in den heißesten Tagen des „Culturkampfes", in unserer aufrichtigen Ergebenheit und unwandelbaren Treue auch nur geschwankt hätten, aber wie ein Frost auf die Blüthen, legte sich auf unsere Gefühle das drückende Bewußtsein, mißverstanden und verkannt zu werden. Wir dürfen wohl hoffen, daß nach der jüngsten Wendung der Dinge die falsche Anklage der Staatsfeindlichkeit, die lange auf unserer Partei gelastet, in das tiefste Nichts, und zwar für immer, zurückgesunken ist. Wenn Se. Majestät am 11. Juni als glückwünschenden Sprecher der deutschen Volksvertretung auch den Führer des Centrums empfängt, so soll uns das als ein besiegelndes Zeichen sein, daß die trennenden Schranken gefallen, welche Irrthum und Bosheit zwischen dem Herzen des Herrschers und seinen katholischen Unterthanen aufzurichten versucht. Wenn damit dem gnädigen Wohlwollen und dem ergebenen Vertrauen wieder eine freie Wechselwirkung eröffnet ist, dann sind wir freilich noch nicht am Ziel unserer Wünsche, aber auf dem Wege dahin. Wie gerne hätten wir es jubelnd gesehen, daß diese heilige Familienfeier des Herrscherpaares und seines Volkes durch den Abschluß des kirchlichen Friedens verherrlicht worden wäre! Aber was uns der heutige Tag noch nicht bringt, laßt uns vom morgigen hoffen. Wir wissen, welche Schwierigkeiten noch im Wege stehen, welche Anstrengungen verblendeter oder boshafter Gegner noch zu paralysiren sind; aber wir können und wollen doch nicht ganz von der schönen Hoffnung lassen, daß dem greisen Kaiser und Könige auch noch dieser herrliche Lorbeerkranz beschieden sei, daß sein erfahrenes Auge den Ausweg aus den Wirren finden, sein edles Herz den Leiden der verwaisten Gemeinden, der vertriebenen und gefesselten Hirten ein Ende machen werde.

Die kaiserliche Jubelfeier giebt auch zu verschiedenen historischen Erinnerungen und Vergleichen den Anlaß. Heben wir einige davon hervor:

Zum ersten Mal seit Karl's des Großen Zeiten feiert das deutsche Volk das goldene Jubelfest seines Kaiserpaares. Im Hohenzollernhause ist das Fest überhaupt erst vier Mal vorgekommen in den über tausend Jahren seines Bestehens seit Thassilos, des Ahnherrn, Zeiten; vier Mal, von denen das eine kaum mitzuzählen ist. Es ist dies die fünfzigjährige Eheverbindung Johannes des Alchymisten, welcher 1403 geboren, bereits 1412 als Kind mit Barbara, des Kurfürsten Rudolf des Dritten zu Sachsen Tochter, geboren 1404, vermählt wurde und 1462 dieses seltene Fest wenigstens der Zahl der Jahre nach begehen konnte. Die drei anderen goldenen Hochzeiten begingen drei Brüder, drei Söhne Königs Friedrich Wilhelm I.: König Friedrich der Große, Prinz Friedrich Heinrich Ludwig, Prinz August Ferdinand von Preußen. — Von den vier Söhnen Königs Friedrich Wilhelm III. begingen drei das Fest ihrer silbernen Hochzeit, wie auch die drei Töchter desselben. Dann aber löste der Tod des königlichen Gemahls zuerst die Ehe Königs Friedrich Wilhelm IV. mit der Königin Elisabeth. Die Eheverbindung des Prinzen Karl, Bruders unseres Kaisers, mit seiner Gemahlin, der Schwester unserer Kaiserin, schien sich zu einer fünfzigjährigen gestalten zu wollen; schon war der Beginn der Vorbereitungen getroffen, den seltenen Festtag freudig zu begehen, da riß der Tod die Prinzessin von des prinzlichen Gemahles Seite. — Was in zehn Jahrhunderten der Geschichte der Hohenzollern nur fünf Mal wiederkehrte, das hohe Fest, welches ein deutscher Kaiser und sein Gemahl noch nie geschaut, dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augusta, unserem Königspaar von Preußen, ist es zu erleben beschieden!

Wir reihen nun noch einige auf die Feier bezügliche Notizen an:

Zum Goldenen Hochzeitsfeste werden von Ihren Majestäten keinerlei Geschenke angenommen, die für ihren Gebrauch bestimmt wären, dagegen aber Adressen. Bereits sind solche am Hofe eingetroffen. Darunter zeichnen sich namentlich zwei durch künstlerischen Werth und Reichthum der Ausstattung aus. Die eine ist eine Adresse der Deutschen aus Triest. Auf dunkelrothem Sammetgrunde des Einbandes nehmen die großen Initialen des Kaiserpaares unter einer Kaiserkrone den mittleren Raum ein, in den Ecken und an den Seiten sind die Wappen der deutschen Bundesstaaten angebracht. Alle diese Verzierungen sind in Email und Gold ausgeführt. In Großfolio zeigt sich die Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten von Königsberg in Preußen. Auf rothem Sammeteinbande erhebt sich in der Mitte ein Myrthenkranz von massivem Golde, an den Ecken ebenso reiche, goldene Arabesken und zwischen denselben Einlagen von Elfenbein und Sgraffittomanier. Von hohem künstlerischem Werthe ist das ausgeführte Titelblatt. Die Anrede an Ihre Majestäten, die in kunstvollen Buchstaben ausgeführt ist, umgeben kleine Randbilder, Erinnerungen an die Krönung Ihrer Majestäten in Königsberg, und stellen das Innere des Schloßhofes vor, die Ansicht der Schloßkirche, den Moment, wo der König der Königin die Krone auf das Haupt setzt. Die Erinnerung an die königlichen Eltern ist in dem Denkmal Friedrich Wilhelms III. und in dem Lieblingsaufenthalt der Königin Luise, Luisenwahl, dargestellt. Ueber diesen Bildern erhebt sich in wahrhaft künstlerischer Ausführung eine Gruppe von Männern, Frauen und Kindern aus dem Volke, welche die Büsten Ihrer Majestäten umgeben und mit Kränzen umschlingen.

Die Fluth der Briefe an das Kaiserpaar ist immer noch im Steigen und dürfte wohl die Zahl von 15,000 bereits erreicht haben. Selbstverständlich können nur wenige direct beantwortet werden, die Antworten auf alle anderen Gratulationen, verbunden mit Bittgesuchen aller Art, werden in die später erfolgende öffentliche Danksagung eingeschlossen.

Die wenigen noch heut lebenden Persönlichkeiten, welche bei der Verlobung und Vermählung des Kaiserpaares vor fünfzig Jahren in irgend einer Weise betheiligt waren, läßt man in den Blättern Revue passiren. Einige haben wir bereits gebracht. Erwähnt sei noch, daß der Balletmeister des Berliner Hoftheaters, Paul Taglioni am 11. Juni ebenfalls das fünfzigste Jahr seines ersten Auftretens als Tänzer an der genannten Hofbühne feiert. Er tanzte damals vor dem neuvermählten Paare. Die Kreuzzeitung schreibt:

Im Kreise Eckartsberga lebt noch einer von den Männern, welche die Ehre hatten, den Prinzen Wilhelm und die Prinzeß Augusta von Sachsen-Weimar beim ersten gemeinsamen Ueberschreiten der preußischen Grenze zu begrüßen. Es ist dies der jetzige Königliche Kammerherr Adolf v. Burkersroda, seit zwei Menschenaltern Besitzer des Rittergutes Burgkeßler mit Burkersroda unweit Kösen, der am Tage vor der Kaiserlichen Jubelhochzeit sein siebenundachtzigstes Lebensjahr vollendet. Wie derselbe sich der Begrüßung Friedrich Wilhelms und Luisens im Jahre 1806 zu Naumburg a. S. und des unmittelbar darauf folgenden Unglückstages von Auerstädt (an welchem er unter dem Donner der Geschütze aus dem Alumnat von Schulpforte nach Hause eilte) noch sehr wohl erinnern kann, wie er von dem Rückzuge Napoleons im Jahre 1813 über Freiburg und Eckartsberga die interessantesten Details zu berichten weiß, so stehen ihm auch jene feierlichen Augenblicke am Nachmittage des 7. Juni, als des ersten Pfingstfeiertages, 1829 lebhaft vor der Seele. An der weimarisch-preußischen Grenze, hart bei dem damaligen Zollhause, in welchem sich nun die Knabenrettungsanstalt „Eckartshaus" befindet, hatte des Herrn von Burkersroda Jugendfreund und Zelt-Camerad während des Befreiungskrieges, der unlängst verstorbene Wirkl. Geh. Rath v. Werthern-Beichlingen, seine schöne, sechs Stunden Weges weit hergeschaffte Orangerie zu beiden Seiten der Chaussee aufgestellt. Umgeben von der Eckartsbergaer Schützengilde und einer großen Volksmenge, stand dort neben den zum Ehrendienste commandirten Herren: Staatsminister v. Klewitz, General v. Jagow und Major v. Reitzenstein, wie anderen Mitgliedern der Behörden, auch der Vertreter der Ritterschaft des Kreises Eckartsberga, der damals siebenunddreißigjährige Lieutenant a. D. v. Burkersroda. Gegenüber jenseits der Grenze nahm man eine Deputation der Stadt Weimar wahr, welche hier der verehrten Prinzessin das letzte Lebewohl sagen wollte. Zuerst sah man dann nur einen Wagen herannahen, den des Prinzen, welcher vorausgeeilt war, um in dem genannten Zollhause Gala für den festlichen Moment des Grenzübertrittes anzulegen. Bald wandte er sich zurück, der fürstlichen Braut entgegen, und geleitete dieselbe ins neue Heimathland. Den Zug eröffnete ein Großherzoglicher Oberförster als Vorreiter, welchem sich eine Anzahl berittener junger Bauernburschen angeschlossen hatten. Hart an der Grenze, bei einem noch vorhandenen Steine, dem sogenannten Löwen, hielten die

fürstlichen Wagen; und Herr v. Bürkersroda durfte das prinzliche Paar mit einem Gedichte begrüßen, welches leider nicht mehr mitgetheilt werden kann. Das Volk war in freudigster Erregung und immer erneuten sich die Hochrufe, welche Prinzessin Augusta mit den freundlichsten Grüßen erwiederte. Bald zog das prinzliche Brautpaar weiter, auf Merseburg zu.

Breslau, 11. Juni.

Der heutige Tag gehört der Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares. Die eintreffenden Nachrichten über die Festlichkeiten in der Reichs-Hauptstadt, sowie in den verschiedenen Theilen des Reichs und unserer Provinz stellen wir in Gruppen zusammen, um den Ueberblick zu erleichtern.

Die neueste Haltung der Centrumspartei ist das Tagesgespräch der parlamentarischen Kreise. Im Plenum des Reichstages bricht Herr Windthorst die Gelegenheit vom Zaune, um gegen die Regierung ein Culturkampfslied im schlimmsten Tone anzustimmen; in der Tabaksteuer-Commission knüpft Herr Lingens an einen beliebigen Paragraphen eine rückschauende Verherrlichung der provisorisch acceptirten, aber für die Regierung sowohl, wie für die Majorität der Commission im Ernst gar nicht annehmbaren Zoll- und Steuersätze der Centrumspartei; sogar in der Tarif-Commission zeigen die clericalen Herren oppositionelle Gelüste, und auch die „Germ." vertauscht wieder einmal die Friedensschalmei mit der Kriegstrompete. Was soll das bedeuten? ist die allgemeine Frage. Wir rathen, sagt die „N.-L. C.", diesem neuesten Manöver nicht allzu große Wichtigkeit beizulegen. Zur Erklärung desselben genügt einstweilen die Thatsache, daß die Herren vom Centrum während der Pfingstferien in der Heimath vielfach recht mißtrauischen Gesichtern begegnet sind. Natürlich, der biedere Wähler, der all' die Jahre daher die großen Worte dieser Kämpfer für „Wahrheit, Freiheit und Recht" für baare Münze genommen, kann sich in die regierungsfreundliche Schwenkung nicht mit der Leichtigkeit finden, wie die Diplomaten Windthorst, v. Frankenstein u. s. w. Dazu kommt daß die ausgewiesenen, die abgesetzten, die verurtheilten, die gesperrten Geistlichen entrüstet fragen: „Was thut Ihr denn für uns?" Grund genug, daß man zur Beschwichtigung der zweifelhaft gewordenen Wählerschaft wieder einmal Lärm schlägt, daß die „Germania" wieder einmal betheuert, kein Titelchen von ihrem Programm opfern zu wollen. Derartiges Geschrei wird wohl noch oftmals wiederkehren. Es imponirt der blöden Menge und kann Denjenigen, die es vollführen, jedenfalls nicht schaden; denn, fällt später der Frieden mit Rom auch ganz anders aus, als die hochtönigen Betheuerungen erwarten ließen — man muß sich als guter Katholik ja gehorsam unterwerfen. So begreift sich die neueste Diversion des Centrums hinlänglich aus rein äußerlichen Rücksichten und zwingt durchaus nicht zu der Annahme, daß in dem Verhältniß der Partei zur Regierung neuerdings eine Aenderung eingetreten sei. Das Gute aber hat das Auftreten des Herrn Windthorst in der Montagssitzung gehabt, daß es Herrn v. Kleist-Retzow zu einer für die Beurtheilung der clerical-conservativen Majorität sehr werthvollen Aeußerung veranlaßte. Als Balsam für alle Culturkampfswunden spendete der feurige Repräsentant des Altconservatismus dem Führer des Centrums den köstlichen Trost: „Wenn die Zeichen der Zeit so deutlich sprechen, wie dieses, daß Herr von Seydewitz Präsident und Freiherr von Frankenstein erster Vice-Präsident des Reichstags ist, dann sollte man doch überzeugt sein, daß auch die Culturkampfsbeschwerden ihre Erledigung finden werden!" Herr v. Kleist-Retzow hatte die Ehre, am Tage vor der neulichen Abreise des Kanzlers nach Varzin von demselben zur Tafel gezogen zu werden. Seine Versicherung mag daher den Wählern des Centrums nicht ohne Werth erscheinen. Wir aber erlauben uns nur noch, die Aufmerksamkeit Derjenigen auf die Montagssitzung zu lenken, welche unermüdlich versichern: „es giebt keine clerical-conservative Majorität"

Ueber die hier erwähnten Bekenntnisse der conservativen Seele des Herrn v. Kleist-Retzow spricht sich auch die „Nat. Ztg." aus. Sie urtheilt in einer noch pessimistischeren Weise als die obenerwähnte Correspondenz, welche einem großen Theile der nationalliberalen Blätter das Stichwort giebt. Hören wir die Ausführungen des Berliner Blattes.

„Die kirchlichen Fragen werden geordnet werden und zwar zur Befriedigung des Herrn Windthorst; das ist nach dem Abg. v. Kleist-Retzow die zweifellose Consequenz einer Reichstagsmehrheit Seydewitz-Franckenstein. „Zur Befriedigung des Herrn Windthorst", sagte Herr v. Kleist-Retzow und Windthorst hat bekanntlich als erstes Opfer auf dem Altar der Versöhnung stets den Fall des Cultusministers gefordert. Verlangen die Ultramontanen den Abgang des Herrn Falk, so rufen die Agrarier mit nicht minderer Heftigkeit nach der Entfernung des landwirthschaftlichen Ministers. Der Irrthum der Vergangenheit ist die Parole des Tages. Irrthum ist auf dem Gebiete der Zollpolitik proclamirt, Irrthum in der Münzpolitik, Irrthum in der Steuerpolitik, Irrthum in der Gewerbeordnung, Irrthum in der Freizügigkeitsgesetzgebung, Irrthum und überall Irrthum. Wen sollte es überraschen, wenn nun mit Nächstem proclamirt wird, auch der Culturkampf sei ein Irrthum! Herr v. Kleist-Retzow bereitet darauf vor und es ist bekannt, daß es ihm an Gelegenheit nicht fehlt, an leitender Stelle seine Prophezeihungen zu controliren. Wenn der Culturkampf zur Befriedigung des Herrn Windthorst enden sollte, so wird er in der That ein Irrthum gewesen sein und ein schwerer, nie wieder gut zu machender, ein verhängnißvoller. Dabei wollen wir nicht unterlassen hervorzuheben, daß in der Gegnerschaft gegen das Andrängen des Ultramontanismus die liberale Partei und der Reichskanzler sich begegneten, daß aber die Methode, in welcher der Kampf aufgenommen wurde, durchaus der Initiative des Reichskanzlers entstammt und von den Liberalen eben nur acceptirt wurde. Endigt der Kampf nun nach der Prophezeihung des Abgeordneten von Kleist-Retzow zur Befriedigung des Herrn Windthorst in Consequenz einer conservativ-clericalen Mehrheit, dann ist der Staat um Vieles weiter zurückgeworfen, als der Punkt war, wo der Streit aufgenommen wurde, dann sind die Herren v. Mühler und Kleist-Retzow hoch gerechtfertigt. Was war denn die katholische Abtheilung im Cultusministerium, gegen welche der Reichskanzler sich so stark ausgesprochen hat, als eine Einrichtung, die mit einem Federstrich der Regierung beseitigt werden konnte? Etwas ganz Anderes aber ist die jetzt in das Leben getretene confessionell-politische Verbindung des Centrums, welche ihre Anerkennung als maßgebender Factor in unserem Staatsleben erhalten soll! Der Tausch ist wahrlich für den Staat ein höchst unglücklicher, auch wenn nicht das Centrum sich so weit erstarkt fühlte, um kurzer Hand die Entlassung eines ihm mißliebigen Ministers zu fordern. Der Abschluß des Friedens mit dem Centrum erscheint uns heute noch so verhängnißvoll für die Zukunft unseres Staates, wie an dem ersten Tage, da diese Eventualität auftauchte. Wir verwahren uns gegen die heillose Verwechselung eines solchen politisch-tactischen Actes mit der Herstellung des confessionellen Friedens, die auf einem ganz anderen Gebiete liegt und die wir, wie die gesammte Bevölkerung, mit Genugthung begrüßen würden. Sieht man so eine Richtung der Vergangenheit nach der anderen als Irrthum bezeichnen, so gewinnt die Gegenwart den Anblick eines Scherbenberges, gebildet aus Trümmern von zerschlagenen Gesetzen, Gedanken, Einrichtungen, Parteien und Persönlichkeiten. Selbst welche Zukunft ein so sonderbarer Zeiger weist, verschwindet im Dunkeln; denn wenn die Wahrheit von gestern heute Irrthum ist, wer kann für das Morgen einstehen?

In günstigerem Lichte erblickt die „Magdeb. Ztg." die gegenwärtige Lage, obwohl sie sich angesichts dieser chaotischen Zustände im Parteileben, sowie des Schwankens der Regierungspolitik sich zu manchen Stoßseufzern gedrungen fühlt. Sie sagt u. A.: „Daß Fürst Bismarck sich den Forderungen der katholischen Kirche unterwerfen werde, halten wir nach wie vor für absolut unmöglich. Etwas Anderes ist es, wenn man sagt, er werde die Sache unausgetragen lassen und der ultramontanen Partei für gewisse Gefälligkeiten Einfluß auf die Regierung des Landes gewähren. Hier wagen wir nicht zu widersprechen."

Die neueste russische Anleihe von 300 Mill. Rubel, auf welche officiösen Angaben zufolge 500 Millionen gezeichnet worden sein sollen, giebt der russischen „St. Petersburger Ztg." Anlaß zu folgenden wenig erfreulichen Bemerkungen:

„Mit der Eröffnung der Subscriptionen zu dieser dritten orientalischen Anleihe contrahirt unsere Regierung die vierte innere Anleihe zur Deckung der Extrakosten, welche der jüngst beendigte Türkenkrieg verursacht hat. Der nominelle Betrag dieser vier Anleihen ergiebt eine Gesammtsumme von 900 Millionen Rubel, so daß die Staatsrentei gegen 49½ Millionen jährlicher Ausgaben an Zinsen und Amortisationsgeldern für diese Anleihen zu tragen hat. — Vorausgesetzt also, daß Rußland keine weiteren Anleihen zu dem nämlichen Zwecke nachträglich macht, kommt uns der Türkenkrieg schon über eine volle Milliarde Rubel zu stehen, wenn man die Anleihe von 1877 (15 Mill. Pfd. St.), die ebenfalls zu Kriegszwecken contrahirt worden, mit in Rechnung zieht."

In Italien haben die piemontesischen, ligurischen, lombardischen und venezianischen Bischöfe an den Senat sehr höflich gehaltene Petitionen gerichtet, in welchen sie bitten, daß die vorherrschend gemäßigt gesinnte Majorität das Gesetz der obligatorischen Civilehe verwerfen möge. Die clericalen Blätter fahren fort, über die gottlosen Gesetzgeber unserer Zeit zu zetern, die solche neue Bestimmungen einführen. Die radicalen antworten darauf mit sarkastischen Bemerkungen über die Ehelosigkeit der Priester, welche zu allen Zeiten die Unsittlichkeit befördert habe. Die „Capitale" spottet darüber, daß der Papst, welchem die vaticanischen Gesetze verbieten, selbst eine Ehe einzugehen, es wage, sich zum Gesetzgeber in dieser Sache aufzuwerfen.

Aus Ober-Italien bringen die italienischen Blätter düstere Schilderungen von der Katastrophe, welche in der vorletzten Woche über die oberen Po-Gegenden hereingebrochen ist. Ein strömender Regen, der vom Montag bis Donnerstag ununterbrochen fortdauerte, schwellte die Flüsse zu einer außerordentlichen Höhe an. Der Po und seine Zuflüsse, der Tanaro, der Belbo, die Varida traten aus ihren Ufern und überschwemmten die Niederungen zwischen Carignano und Cormagnola, zwischen Asti und Turin und die Umgegend von Alessandria und richteten ungeheuren Schaden an. Dörfer, Weiler und Landhäuser standen ganz unter Wasser, und selbst Alessandria befand sich in der größten Gefahr. Bei Turin erreichte der Wasserstand nahezu die Höhe von 1839. „Während wir seit einigen Tagen", so schreibt man der „Opinione" aus Turin vom 28. Mai, „hier sommerliche Gewitterregen haben, schneit es im Lanzothale, kaum 30 Kubikm. von hier, in großen Flocken. Ein jämmerliches Jahr! Der Juni ist bereits da, das Land sieht aus wie im Februar und in der Stadt zieht man den Winterrock an." Und aus Alessandria schreibt man dem nämlichen Blatt und unter demselben Datum: „Man müßte die Kraft der Schilderung eines De Amicis besitzen, um mit den richtigen Farben das ganze Entsetzen und die Trostlosigkeit der furchtbaren Scenen zu schildern, welche sich dem Auge darbieten und das Gemüth mit unsäglicher Trauer und Schmerz erfüllen beim Anblick so großer Verwüstungen. Ernten sind gänzlich vernichtet, stolze Bäume, die so viele Jahre der Wuth der Elemente trotzten, reißt der wilde Strom zu Hunderten entwurzelt mit sich fort; Hunderte von Häusern stehen unter Wasser, und die Wellen treiben Vieh, Geräthschaften, Heu und Stroh dahin. Alessandria steht da wie eine Klippe, die der zerstörenden Elementargewalt trotzt." — Nicht weniger schlimm sieht es am Aetna aus. Viele Hunderte, die gestern noch wohlhabende Grundbesitzer waren, sind heute am Bettelstabe. Ihre Habe ruht unter der Schlacke.

Die französischen Blätter beschäftigen sich sehr angelegentlich mit dem in Algier ausgebrochenen Aufstande, dessen Dimensionen sie indeß als möglichst geringe darzustellen suchen. Den neuesten Nachrichten des „Globe" zufolge ist der Aufstand im Auresgebirge allerdings auf die Gegend zwischen Batna, Biskra und Chenscheka beschränkt. Drei Bataillone Infanterie und zwei Sectionen Artillerie gingen von Algerien an Bord der „Entreprenante" nach Philippeville, wo sie am 5. Morgens eintrafen und sofort auf Constantine weiter marschirten. Die Truppen von Constantine hatten bereits die Höhen in Aures besetzt, um den Aufstand abzugrenzen; aber derselbe greift auch unter den benachbarten Stämmen um sich. Um das Vertrauen zu heben, sind zwei Regimenter Verstärkung aus Frankreich angekündigt. Der Aufstand begann in Aures, wie solche Aufstände in Afrika zu beginnen pflegen: Es kamen Ende Mai wiederholte Ermordungen von Wakafs (Flurschützen) und anderen Unterbeamten und Leuten, die in französischem Solde stehen, vor. Ein Marabut predigte hierauf den heiligen Krieg gegen die Rumis (Lateiner, d. h. Franzosen). Der Kaid der Uled Daud konnte seinen Stamm nicht mehr in Ruhe halten und wandte sich an die Division für den arabischen Dienst um Hilfe; diese schickte an den Kaid Si Smail Baschtarzi mit einem zahlreichen Gum und einigen Reitern des arabischen Bureaus. Aber es kam sofort zum Kampfe, der Gum des französischen Kaid wurde zersprengt und ihm selbst der Kopf abgeschnitten. Bis jetzt haben sich dem Aufstande blos zwei Stämme angeschlossen, deren Führer ein Eiferer der Chehuans ist, der sich Scherif (Nachkomme des Propheten) nennt. Die Bewegung ist jedoch zunächst gegen die Kaids gerichtet, die es mit den Franzosen halten und von denen bereits zweien der Kopf abgeschnitten wurde. Das Centrum der Bewegung war am 6. Juni 60 km. östlich von Batna. Dieselbe Gährung wie in Algerien giebt sich im Osten und Westen kund. In Marokko erhoben sich die Stämme in der Umgegend von Mequinez, das die heil. Stadt des Mogreb und der Sitz des Chuaniten in Marokko ist. Der Kaiser Muley Hassan von Marokko ist mit Truppen und Kanonen, sowie mit Mitrailleusen, die er von Frankreich zum Geschenk erhielt, auf dem Zuge gegen die Aufständischen. Der französische Minister des Auswärtigen schickte den französischen Gesandten in Athen, Tissot, in besonderer Mission nach Marokko. Tissot traf am Morgen des 7. Juni von Paris in Marseille ein, von wo er sich nach Tanger einschiffen wird. Tissot war während des Aufstandes von 1871 Consul in Tanger und ist mit den marokkanischen Verhältnissen genau bekannt.

Die in England eingetroffenen neuesten Berichte vom südafrikanischen Kriegsschauplatze reichen bis zum 20. Mai und lassen eine schleunige Beendigung des Feldzuges, sei es durch ein friedliches Abkommen oder einen entschiedenen Erfolg der britischen Waffen, noch nicht absehen. Cetewayo sandte am 16. Mai einen Emissär an den britischen Generalmajor Crealock mit dem Ersuchen, einen Europäer zur Besprechung der Friedensbedingungen zu entsenden. John Dunn wurde demgemäß nach Cetewayo's Kraal ge-

---

Als Kaiser Wilhelm geboren wurde!

Preußische Hofgeschichten. Von Arnold Wellmer.*)

(Fortsetzung.)

Am 29. Juni langen der König und die Königin, von den Prinzen Heinrich und Wilhelm, den königlichen Brüdern schon in Steinhövel empfangen, von Pankow aus um Berlin herumfahrend, in Charlottenburg an. Der kleine Kronprinz Fritz läuft den so lange entbehrten Eltern jubelnd entgegen — und Prinz Wilhelm — nun schon 1 Jahr 3 Monat und 7 Tage alt! wie das selige Mutterherz berechnet — hat inzwischen zwei Beißerchen bekommen und glückliche Gehversuche angestellt und kann „Papa" und „Mama" sagen . . . Glückselige Eltern! Glückselige Kinder!

Am 6. Juli findet in Berlin die feierliche Huldigung des Königs und der Königin statt. Frau von Voß schreibt an diesem Tage in ihr Tagebuch:

„Um 7 Uhr schon fuhr ich mit der Königin zur Stadt, wir zogen uns à la Romaine an für die Huldigung. Dann fuhr die Königin mit acht Pferden in Gala zur Kirche und ich mit ihr. Der König und alle Prinzen erwarteten sie dort in den langen Mänteln des Ordens (vom Schwarzen Adler). Nach der Kirche wurde sie auf den Balcon des Weißen Saales geführt, um von diesem aus der Huldigung der Stände beizuwohnen. Die Huldigung der Prinzen hatte bereits im Rittersaal stattgehabt. Es war wundervoll! Im Baldachin-Zimmer hatte man einen Thron errichtet, vom großen Saal aus. Das ganze Volk leistete den Eid, dicht gedrängt, Kopf an Kopf auf dem weiten Raume. Der Anblick des Platzes war großartig und ergreifend, das ganze Schauspiel über alle Worte hinaus rührend und erhaben! — Die Kanonen donnerten die ganze Zeit über, die Glocken läuteten und die Vivats der Volksmenge, die mit Segenswünschen und Jubelrufen, besonders für die Königin, die Luft erfüllten, nahmen kein Ende. Diner an 11 Tafeln; außerdem waren noch 28 Tafeln für die Deputationen der Bürgerschaften. Abends zurück nach Charlottenburg."

Das Amphitheater mit seinen Sitzplätzen für zahlende Zuschauer ließ des Königs Gerechtigkeitssinn abbrechen, weil es dem Volke die Aussicht versperrte — und einen Triumphbogen glaubte seine Bescheidenheit nicht verdient zu haben.

Am Abend des Huldigungstages wurde im Nationaltheater Ifflands ländliches Festspiel: „Der Veteran", reich an patriotischen Anklängen, mit Begeisterung aufgenommen. Ein Zuschauer berichtet:

„Nie hab' ich das Publikum so bewegt und erschüttert gesehen. Das Herz der Deutschen muß sehr tief gerührt sein, eh' es sich äußert. Dies geschah heute zu öfteren Malen. Das Publikum, im Uebermaß seines erregten Gefühls, sah nicht gern den Vorhang sinken. Aus dem verwirrten Freudengetöse erscholl zuletzt der Name: Iffland! Er ward allgemein verlangt, als sollte er noch die Empfindung fort unterhalten, die er gegeben hatte. Er erschien endlich. Das Gefühl des großen Augenblicks schien ihn zu begeistern und erschüttert sprach er nichts als, „Gott segne den König!" Das Volk jauchzte es ihm nach und ohne Prunk, aber in Treue und Innigkeit ward dieser Abend eine schöne und herzliche Volksfeier."

Zur Huldigungsfeier dichtete A. W. Schlegel:

„Wie könnte je sich ihm der Himmel schwärzen?
Er sucht und fand der Liebe schönsten Lohn.
Luisens Lächeln heißt den Kummer scherzen,
Vor ihrem Blick ist jedes Leid entfloh'n.
Sie wär' in Hütten Königin der Herzen,
Sie ist der Anmuth Göttin auf dem Thron;
Ihr zartes Werk, ihr seligstes Gelingen:
In seinen Lorbeer Myrthen einzuschlingen!

Es blickt auf Euch die Muse der Geschichte,
Erhabner Herrscher! Holde Königin!
Ihr strenges Zeugniß wird zum Lobgedichte;
Sie ist der goldnen Zeit Verkünderin.
Ach, jüngst noch sah sie grausende Gesichte,
Der Griffel sank als Dolch ihr blutig hin.
So schritt sie ernst auf tragischem Kothurne
Und ruhie sinnend an der Menschheit Urne.

Ihr aber habt der Göttin Gram erheitert,
Hier wo der Staat, ein ew'ger Tempel steht,
Nicht wanket wie das Schiff, das, eh' es scheitert,
Sich noch mit aufgespannten Segeln bläht,
Wird keine Kraft gedämpft, sie wird geläutert,
Es gilt der freien Wahrheit Majestät;
Hier waltet Ruh', stürzt schon verflucht, bewundert
In seine Gruft mit Krachen das Jahrhundert. —"

In Charlottenburg wird die Königin am 13. Juli von einer Tochter entbunden.

Wie herzlich der kleine Prinz Wilhelm sich zu seinem hübschen Schwesterchen freute! — Charlotte — — später Kaiserin Alexandra von Rußland.

Der Herbst sah die königlichen Eltern und Kinder wieder in dem stillen Paretz. Am 22. September 1798 schreibt der General von Köckeritz an eine Verwandte:

„Ich habe mit unserer gnädigen Herrschaft auf ihrem Landgut Paretz, zwei Meilen von Potsdam gelegen, frohe Tage verlebt. Wir haben uns ungemein divertirt und alles Angenehme des Landlebens in ganzer Fülle genossen, wobei die Jagd und Wasserfahrt die Hauptbelustigung waren. Mein guter Herr würde auch noch nicht sobald das ruhige Landleben, wofür er mit seiner Gemahlin so viel Gefühl und Stimmung hat, mit dem quälenden Geräusch der großen Stadt verwechselt haben, wenn nicht Geschäfte seine Gegenwart erfordert hätten. Die guten Menschen genossen mit einem heiteren Herzen so ganz das Einfache der Natur; entfernt von allem Zwange nahmen sie herzlichen Antheil an den naiven Aeußerungen der Freude des Landvolkes, besonders bei dem fröhlichen Erntefeste. Die hohe schöne königliche Frau vergaß ihre Hoheit und mischte sich in die lustigen Tänze der jungen Bauernsöhne und Töchter und tanzte vergnügt mit. Hier war im eigentlichen, aber besten Verstande Freiheit und Gleichheit; ich selbst dachte nicht daran, daß ich 55 Jahre zurückgelegt und tanzte gleichfalls mit, und so auch, von unserem gnädigen Herrn dazu aufgefordert, die Frau Oberhofmeisterin von Voß, Excellenz. O, wie waren wir Alle so glücklich!"

Die junge schöne Königin Luise liebte bei ihrem heiteren, lebhaften Temperamente Spiel und Tanz — so lange über ihrem theuren Preußenlande und allen ihren Lieben ein reiner Himmel voll Glück und Frieden lachte! Und der König gönnte der geliebten Frau gern diese unschuldige Freude, obgleich er, in einer freudelosen, vielfach verdüsterten Jugend schon früh zum Ernst gestimmt, nur als Zuschauer an solchen Festen theilnahm. Sah er sich irgendwie auf die Scene und zum Hauptacteur gezwungen, so fühlte er sich leicht unbehaglich, ja schüchtern, wie ein junger Präceptor. So überließ er auch gern seinem jugendlichen Schwager, dem poetisch gestimmten, phantastischen Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, das Arrangement solcher Hoffeste. Und der war da ganz in seinem Element. Am preußischen Königshofe sind wohl nie — weder vorher noch nachher — so glänzende und sinnreiche Feste gefeiert, als zu den Zeiten, in denen Herzog Karl der vielgestaltige Zauberer Merlin war, der sie in's Leben rief.

Herzog Karl, Luisens jüngster Bruder, war 1799 als Stabs-Capitän in die preußische Armee eingetreten. In den Jahren 1801 bis 1803 besuchte er die Ecole militaire in Berlin und hörte bald darauf mit Eifer die Vorlesungen, welche Scharnhorst den Berliner Offizieren hielt — — Vorbereitungen auf einen unvermeidlichen Krieg mit Frankreich, der schon damals in der Luft lag. . .

Die Reihe der glänzenden Hoffestlichkeiten, von denen uns Berichte überliefert sind, beginnt im Carneval 1799, der am 13. März — in der Nacht vor Aschermittwoch — mit einem phantastischen Maskenfeste im Opernsaale schloß.

Ob der 5jährige Kronprinz Fritz und sein 3jähriges Brüderchen Wilhelm bei diesem bunten lustigen Maskenspiel wohl haben ein wenig zuschauen dürfen? — Sicher aber haben sie die wunderschöne liebe Mutter als prächtige Griechenkönigin angestaunt und das leuchtende Bild in ihren Herzen bewahrt.

Bei den Proben zu diesen Festen ging es sehr heiter und —

sandt, aber die Unterhandlungen scheiterten, weil britischerseits auf eine bedingungslose Uebergabe bestanden wurde. Dunn ist seitdem nach dem britischen Lager zurückgekehrt. Die angebliche Friedensliebe Cetewayo's stößt jetzt auf großes Mißtrauen. Der beabsichtigte rasche Vormarsch auf den Kraal des Königs in Ulundi ist aufgegeben worden. Die Schwierigkeiten des Transportdienstes mehren sich in Folge des Mangels an Gras. Man hält es für wahrscheinlich, daß Cetewayo in Kurzem seine ganze Macht gegen die untere Tugela-Colonne werfen wird. Der Gesundheitszustand der Truppen im Lager bessert sich. Brigadegeneral Pearson hat sich nach Durban begeben. Generalmajor Crealock und Brigadegeneral Wood haben ihre Posten wieder angetreten. Gerüchtsweise verlautet, daß Dubulamanzi, der Bruder des Zulukönigs, auf dem Marsche nach dem britischen Hauptquartiere um seine Unterwerfung anzubieten, von einer Abtheilung Zulu's eingeholt, überfallen und in dem sich entspinnenden Gefecht getödtet wurde. Die Legislatur des Freistaates hat, gegen den Rath ihres Präsidenten, Resolutionen angenommen, welche die Hoffnung ausdrücken, daß die Unabhängigkeit Transvaals wieder hergestellt werden würde.

Aus **Amerika** gingen der Londoner „Times" in einer Correspondenz aus Philadelphia sehr eindringliche Klagen über die Unehrlichkeit zu, welche in einigen amerikanischen Staatslegislativen überhand genommen hat. Einen nicht beneidenswerthen Vorrang, schreibt der betreffende Berichterstatter, hat jetzt eben in dieser Beziehung die Legislative von Pennsylvanien erhalten durch die Enthüllungen eines Ausschusses, welcher die wegen der sogenannten „Alleghany County Riot Bill" erhobenen Anklagen auf Bestechung zu untersuchen hatte. Die Bestechung hatte zum Zwecke, die genannte Bill im Repräsentantenhause des Staates durchzubringen, aber weil entweder die Bestecher diesmal weniger geschickt oder die Mehrheit der Gesetzgeber mehr ehrlich war als gewöhnlich, gelang es nicht; die Bill fiel, und die siegreichen Gegner setzten auch noch eine Untersuchung durch, welche jetzt das ganze Land beschäftigt." Die Sache, um die es sich handelt, ist kurz folgende:

Im Sommer 1877 brach bekanntlich in Pennsylvanien der große Strike der Eisenbahnarbeiter aus, und es kam dabei namentlich in Pittsburg zu blutigen Zusammenstößen mit der aufgebotenen Miliz und zu großer Werthvernichtung. Der Pöbel zerstörte für 4 Millionen Dollars Eigenthum, welches zumeist der Pennsylvania-Eisenbahn und Spediteuren gehörte. Für den Schaden hätte nun gesetzlich die Grafschaft Alleghany, in welcher Pittsburg liegt, aufkommen müssen, da dieselbe aber in finanzieller Bedrängniß und selbst mit den Zinsen ihrer Grafschaftsschulden im Rückstande ist, so kam man darauf, den Schadenersatz auf den Staat Pennsylvanien, dem die Unterdrückung der Eisenbahnemeute selber schon anderthalb Millionen Dollars Militairauslagen verursacht hatte, zu wälzen. Es erhob sich ein großer Lärm gegen die Bill, und wäre sie sofort eingebracht worden, so war ihre Verwerfung mit großer Mehrheit sicher. Darum wurden ihr von geschickten Händen zuerst die Wege geebnet, es wurde von bekannten politischen Agenten mit Geld in der Presse für sie Stimmung gemacht, und ebenso begann man Stimmen zu kaufen. Die Preise derselben stiegen, als der Kampf um die Bill heiß zu werden begann, von 200 auf 1500, ja 2000 Dollars, doch war 1000 Dollars der Durchschnittspreis für die Stimme eines Gesetzgebers. Das Geld hatten Diejenigen herzugeben und zuzusichern, unter welche die 4 Millionen Dollars Entschädigungsgelder vertheilt werden sollten. Viel von dem Aufgewendeten war natürlich schon an den Fingern der Unterhändler hängen geblieben, von denen ein gewisser William H. Kemble aus Philadelphia als der thätigste und mit Versprechungen freigebigste genannt wird. Ein Christopher Maggee aus Pittsburg hatte die Beeinflussung und Bestechung der Presse über sich genommen. Auch die Bestechung durch Anbietung parlamentarischer Unterstützung zur Durchbringung anderer Maßregeln, an welchen einzelnen Mitgliedern aus eigennützigen Gründen besonders viel lag, wurde angewendet und werden dafür einige Namen genannt. Dennoch konnte die „Alleghany County Riot Bill" nicht ganz die Mehrheit erlangen, damit sind die noch nicht erfüllten Geldversprechungen hinfällig geworden, der Scandal ist aber vollständig da und durch beschworene Zeugenaussagen von Mitgliedern des Repräsentantenhauses erwiesen. Etwa zwanzig Gesetzgeber werden aus dem Repräsentantenhause des Staates ausgestoßen werden, wenn sie nicht noch vorher selber gehen.

Deutschland.

= **Berlin**, 10. Juni. [Die Arbeiten des Reichstages. — Fürst Bismarck. — Tabaksteuer- und Brausteuergesetz. — Die Vorlage über die Verfassung von Elsaß-Lothringen. — Das Eisenbahngütertarif-Gesetz. — Bundesrathsausschüsse.] Wie wenig zutreffend alle Berechnungen bezüglich der Reichstagsarbeit sich erweisen, zeigt der Gang der Plenarsitzungen vom gestrigen und heutigen Tage. Schon gestern gedachte man die Tarifberathungen aufnehmen zu können und nun wird darüber reichlich der nächste Freitag herankommen. Zudem ruhen morgen und übermorgen (als am katholischen Festtage) auch die Commissionsarbeiten gänzlich; vor Ende nächster Woche ist auch nicht entfernt an den Schluß der Berathungen der Tarifcommission zu denken. Damit wird also erst in der letzten Juniwoche die zweite Lesung des Tarifs beginnen können, daraus ergiebt sich dann die weitere Berechnung über die Sessionsdauer ganz von selbst. In Regierungskreisen bleibt man dabei, es werde der Entwurf über die Eisenbahn-Gütertarife noch an den Reichstag gelangen und auf seine Durchberathung großer Werth gelegt. — Ueber das weitere Verbleiben des Fürsten Bismarck, dem ein hervorragender Antheil an dem morgenden Festprogramm zufällt, in Berlin, sind feste Bestimmungen, wie wir hören, noch nicht getroffen. Der Fürst soll beabsichtigen, noch einem Theile der Tarifberathungen beizuwohnen, um dann, wie im vorigen Jahre, nach Kissingen zu gehen. — Das Tabaksteuer- wie das Brausteuergesetz sieht man als ziemlich aufgegeben an, gleichwohl werden beide Vorlagen zur Berathung im Plenum gelangen. Es kann bereits jetzt mitgetheilt werden, daß die Regierung die bisherigen Beschlüsse der Tarifcommission für unannehmbar erachtet, dennoch giebt man sich vielfach der Vermuthung hin, daß es für eine oder die andere Vorlage zum Ausgleich kommen möchte. — Man ist in Reichstagskreisen einig darüber, daß die Vorlage über die Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen nicht an eine Commission verwiesen, sondern im Plenum erledigt wird. Im Reichstage wird dem Entwurf keine Schwierigkeit bereitet werden und ein Widerspruch vielleicht nur aus den Kreisen der ultramontanen Elsaß-Lothringer und der Protestler entgegentreten, der indessen den Gang der Dinge wohl nicht in erheblicher Weise hemmen wird. Der Gesetzentwurf über die Waarenstatistik und bez. die weiteren Vorlagen aus dem Reichsjustizamt dürften unerledigt bleiben. — Aeußerem Vernehmen nach sind einige Bundesrathsbevollmächtigte bereits mit Informationen bezüglich des Eisenbahn-Gütertarifs-Gesetzes versehen, so daß möglicherweise die Berathungen über dies Gesetz im Bundesrathe schon Ausgangs dieser Woche stattfinden möchte. — Die zustehenden Bundesraths-Ausschüsse beschäftigten sich heute mit Consulatsangelegenheiten, mit einer Beschwerde eines Geistlichen wegen Amtsmißbrauchs und mit der Regulirung des Bremischen Zoll- und Freihafengebiets 2c. In der Hauptsache wird, abgesehen von dem Gütertarif-Entwurf die gegenwärtige Arbeit des Bundesrathes zunächst wohl keine Erweiterung erfahren. Es wird angenommen, daß der auf die Eisenbahngesetzgebung bez. Entwurf doch wohl bis zur nächsten Session vertagt bleiben möchte.

Berlin, 10. Juni. [Die innere Krisis. — Aus der Zolltarif-Commission. — Die deutsche Reichsregierung und Egypten. — Das Tabaksteuergesetz in der Commission. — Die Staatsbahn-Idee in der Ausführung. — Aus der Brausteuer-Commission.] Fürst Bismarck ist zur Zeit auf allen Gebieten der inneren Politik ein Anderer, als er vor wenigen Jahren dem deutschen Volke und den preußischen Ministern erschien. Es giebt keinen festen Punkt mehr in der Regierung. Gegenwärtig ist eigentlich Alles „offene Frage", falls nicht die Minister alle Wandlungen ihres Chefs mitmachen wollen. Die nächste Zukunft muß darüber Klarheit schaffen. Vielleicht, daß die Herren Falk, Hobrecht und Friedenthal nur die goldene Hochzeit des Kaisers abwarten, um dann zu zeigen, daß sie mannhaft handeln, wie Delbrück, und sich nicht erst „abwirthschafen" lassen wollen, wie Camphausen. Die Verhandlungen des Kanzlers mit der Curie, die Annäherung an das Centrum, die offenbare Begünstigung der protestantischen Reaction, die Parteinahme der Bundesgenossen des Fürsten Bismarck und seines eigenen Sohnes gegen die Maigesetze und vorzüglich gegen die Civilehe müssen speciell den Cultusminister nothwendig an das Schicksal seiner ehemaligen Collegen Delbrück und Camphausen mahnen. Wird Herr Falk die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten der Minister in den einschneidendsten Fragen seines eigenen Ressorts als Hinderniß des Zusammenwirkens oder als offene Fragen betrachten? In Reichstagskreisen glaubt man das Erstere. — Die Zolltarif-Commission beendete die Berathung der Position 27: Papier und Pappwaren, und zwar die Absätze §§ 1, 2 und 3. Die Sätze wurden unverändert angenommen, so daß Formerarbeit aus Steinpappe, Asphalt oder ähnlichen Stoffen einem Zoll von 4 M. pro 100 Kgr., Waaren aus Papier, Pappe oder Pappmasse, Formerarbeit aus Steinpappe, Asphalt oder ähnlichen Stoffen einem Zoll von 12 Mark und Waaren aus den vorgenannten Stoffen in Verbindung mit anderen Materialien einem Zoll von 24 M. unterliegen. Hierauf wurde die Pos. 41: Wolle, einschließlich der anderweit nicht genannten Thierhaare, sowie Waaren daraus, in Angriff genommen. Die Zollfreiheit der unter a angeführten rohen, gefärbten, gemahlenen Wolle, rohen, gehechelten, gesottenen, gefärbten, auch in Lockenform gelegten Haare wurde von der Mehrheit zugestanden. Der sub b für gekämmte Wolle im Tarif vorgeschlagene Zollsatz von 2 M. fand gleichfalls die Zustimmung der Commission. Garn aus Rindviehharen, ein- und zweifach aller Art, Watten wurden nach der Vorlage mit 3 M. Zoll belegt. Die Position c 2, welche verlangt, daß hartes Kammgarn, z. B. Weft-, Genappes-, Mohair-, Alpacca-Garn, einfaches, ungefärbt oder gefärbt, dublirtes ungefärbt, einem Zoll von 3 M. unterliegen soll, fand dadurch eine Veränderung, daß man den Unterschied zwischen hartem und weichem Kammgarn aufhob. Die Commission war der Ansicht, daß hartes Kammgarn kaum von weichem zu unterscheiden sei. Für gefärbtes, dublirtes, drei- oder mehrfach gezwirntes, ungefärbtes oder gefärbtes Kammgaru wurde der im Tarif vorgeschlagene Zollsatz von 24 M. angenommen. Der in Position 41, Al. 3 auf rohes, einfaches Garn angesetzte Zoll von 8 Mark wurde acceptirt. Die Anträge der Abgg. v. Bennigsen und Sonnemann, diesen Zollsatz auf 6 M. herabzusetzen, wurden mit 13 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die von denselben Commissionsmitgliedern für rohes dublirtes Garn beantragte Herabsetzung des Zollsatzes von 10 auf 8 resp. 6 M. wurde von der Mehrheit der Commission ebenfalls verworfen und der Vorschlag der Regierung angenommen. Ferner wurde die Bestimmung der Vorlage, betreffs des gebleichten oder gefärbten einfachen Garns (12 M.) angenommen. Eine wesentliche Abminderung erfuhr gebleichtes oder gefärbtes, dublirtes, drei- oder mehrfach gezwirntes, rohes, gebleichtes oder gefärbtes Garn, welches in der Vorlage mit einem Zoll von 30 M. angesetzt ist, indem er von der überwiegenden Mehrheit auf 24 M. normirt wurde. Die Commission trat endlich in die Berathung der Position 41d, Wollwaaren, ein, ohne zu einem Beschluß zu gelangen. Der Referent Abg. Dr. von Schauß schlägt eine andere Classification der ganzen Position vor, über die sich die Commission in ihrer nächsten Sitzung schlüssig machen dürfte. — Das Vorgehen der deutschen Reichsregierung in der egyptischen Angelegenheit wird in hiesigen Abgeordnetenhausen lebhaft discutirt, obwohl sich die Nachrichten, welche hierüber gebracht werden, noch vielfach widersprechen. Nach einem Briefe aus Paris ist man dort der Meinung, daß die scharfe Sprache, der sich der deutsche Generalconsul dem Khedive gegenüber bediente, den Beweis liefere, daß die Einmischung des Fürsten Bismarck in egyptische Angelegenheiten keineswegs nur eine platonische Entfaltung von Sympathie mit dem Westen gegen den Osten ist. Man habe dort Grund zu der Annahme, Deutschland werde in Kurzem eine allgemeine europäische Ueberwachung egyptischer Angelegenheiten in Vorschlag bringen. Dagegen wird von hiesiger officiöser Seite gemeldet, es bestätige sich, daß Deutschland in der egyptischen Frage nur den Schutz der Interessen der deutschen Unterthanen in Egypten bezwecke und kein politisches Ziel verfolge. Wenn in einigen Zeitungen stets hervorgehoben wird, daß es sich nur um die Zinszahlung an deutsche Gläubiger Egyptens handele, so ist dies unrichtig. Es handelt sich vielmehr um die Sicherstellung der pecuniären Forderungen deutscher Staatsangehöriger an die egyptische Regierung, welche bisher nicht durchzusetzen waren, weil die Sentenzen der Gerichte nicht ausgeführt wurden. Nach fernerweitigen Nachrichten würden auch England und Frankreich sich dem deutschen Protest gegen die Verletzung europäischer Interessen seitens des Khedive sich anschließen. Die Note der französischen Regierung, welche gegen die Aufhebung der internationalen Gerichtshöfe protestirt, war bereits vor einigen Tagen in Vorbereitung. Aus Alexandrien wird nun gemeldet, auch der englische Generalconsul Mr. Vivian habe sich nach Cairo begeben, um gegen die Finanzdecrete des Khedive zu reclamiren. Der Vicekönig sieht sich also bereits vier Mächten gegenüber und dürfte sich entschließen, die Angelegenheit von einer weniger spaßhaften Seite zn nehmen, als er dies dem deutschen Vertreter gegenüber gethan hat. — Die Berathung des Tabaksteuergesetzes in der betreffenden Reichstags-Commission nimmt einen raschen Fortgang. Bei der Dis-

---

ungenirt zu, zum Entsetzen der Frau Oberhofmeisterin von Voß. Man probirte gewöhnlich von Vormittags 11 bis um 4 Uhr, und bei dem déjeuner dinatoire herrschte völlige Etiquettelosigkeit. Die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen, die Damen und Herren des Hofes speisten in buntem Durcheinander an derselben Tafel mit dem Tanzmeister Telle, dem dicken Capellmeister Himmel, der den Wein sehr liebte und nicht schonte, und den beiden gelehrten Costumiers und Festordnern, den Professoren Hirt und Kiesewetter, wo ein Jeder und eine Jede Platz fand.

Bei dem Kinder-Maskenfest, das am 17. Februar 1803 der Hofmarschall von Massow in seinen glänzenden Sälen Unter den Linden gab, finden wir auch unseren fast sechsjährigen Prinzen Wilhelm schon — activ. — August von Kotzebue, der kurz vorher nach Berlin übergesiedelt war und hier seinen „Freimüthigen" gegründet hatte, war geistiger Mitschöpfer dieses Festes, auf welchem auch seine drei Kinder erschienen. Seine weihräuchernde Feder hat uns eine ausführliche Schilderung dieses Kinderfestes hinterlassen.

Der kleine Prinz Wilhelm von Preußen, welcher als Matrose maskirt war, findet aber unter allen Kindern und Masken Niemand reizender und liebenswürdiger als den jüngsten Sohn des unglücklichen Sultan Tippo Saïb — — Prinzeß Elisa Radziwill . . . Und wie zärtlich und zierlich sie mit einander eine Menuette tanzen.

Und doch überkommt uns Nachgeborene eine tiefe Wehmuth bei dem Gedanken: wo sind alle diese jungen, holden, fröhlichen Menschenblüthen geblieben? — Verweht als Knospe — als Blüthe — als Frucht — als dürre, welke Blätter . . .

Außer unserem greisen Kaiser Wilhelm ist wohl Niemand mehr übrig, der von jenem Kinderfeste vor — 76 Jahren Erlebtes erzählen könnte! —

Aber nicht nur die Freude — auch die Seligkeit, Freude zu bereiten, lernte unser Prinz Wilhelm schon im zarten Kindesalter durch Vater und Mutter kennen.

An einem Sonntag Nachmittag des Septembers 1799 sah die Königin die Kinder des großen Berliner Friedrichs-Waisenhauses, gleichmäßig gekleidete Knaben und Mädchen, im Charlottenburger Schloßgarten spazieren gehen. Sogleich ließ sie in dem großen Orangeriesaale für die 70 Kinder anrichten, diese mit ihren Lehrern dahinführen — und kam dann selber mit dem Könige und den kleinen Prinzen Fritz und Wilhelm, um sich an dem guten Appetit und der Freude der armen Waisenkinder zu erfreuen.

Am heiligen Weihnachtsabend 1800 wohnten der Kronprinz und Prinz Wilhelm der Christbescheerung in dem großen Friedrichs-Waisenhause bei und jedes der 208 Kinder erhielt aus ihren Händen ein kleines Weihnachtsgeschenk. O, wie selig da die freudeleuchtenden Augen der Kinder der Armuth in die strahlenden Augen der Königskinder blitzten! — Seinen sechsten Geburtstag feierte der Kronprinz mit seinem Bruder Wilhelm in dem Prüfungssaal der Potsdamer Gewerbeschule. Sie durften den fleißigen Schülern Geschenke einhändigen, dann mit den Kindern festlich essen und mit ihnen spielen.

Auch besuchten der König und die Königin fast alljährlich mit ihren Kindern das Cadettenhaus am Tage des großen Examens.

Ueber die Erziehung ihrer Kinder schrieb Luise bald nach ihrer Thronbesteigung an den Professor Heydenreich in Leipzig, der ihr seine Schrift: „Grundsätze zur Bildung für Geist und Herz" übersandt hatte:

„Allerdings ist es mein heißester, mein liebster Wunsch, meine Kinder zu wohlwollenden Menschenfreunden zu bilden; auch nähre ich die frohe Hoffnung, diesen Zweck nicht zu verfehlen."

Wie bescheiden die königlichen Kinder erzogen wurden — dafür zeugt ein Wort ihres Vaters, das uns aufbewahrt ist: „Wollt immer hoch hinaus! Hört nur, wie ich es in Eurem Alter hatte. Zu meinem Geburtstage erhielt ich ein Resedatöpfchen für sechs Dreier. Wollte mein Hofmeister mir mal recht was zu Gute thun, dann führte er mich in einen öffentlichen Garten und ließ mir für einen — und wenn's hoch kam, für zwei Groschen Kirschen geben!"

Schon früh erhielten die beiden Prinzen mit ihrem etwas älteren Vetter Friedrich, dem Sohne des verstorbenen Prinzen Ludwig, bei dem wackeren Unteroffizier Bennstein vom damaligen Bataillon Garde und dem Feldwebel Cleri vom Regiment Möllendorf Unterricht im Exercieren, während der König die jungen Recruten gern heimlich beobachtete. Zur Belohnung für ihre guten Fortschritte in allen militärischen Uebungen brachte ihnen der Weihnachtsmann am heiligen Abend des Jahres 1803 die ersten Uniformen: der Kronprinz erschien noch denselben Abend als kleiner Garde du Corps, unser Prinz Wilhelm als Husar vom Regiment Rudorf, dem berühmten früheren Ziethen'schen Husaren-Regiment, und Prinz Friedrich als Dragoner vom Regiment Kurfürst von Pfalzbaiern Nr. 1, dessen Chef sein so früh verstorbener Vater gewesen war. Und diese Uniformen, welche die drei jungen Prinzen mit so hellem Jubel erfüllt hatten, waren zugleich die fröhlichste Weihnachtsüberraschung für die Königin Luise. In seinem Arbeitszimmer präsentirte der König seiner Gemahlin die militärisch angetretenen kleinen Soldaten mit den ungewöhnlich förmlichen Worten: „Majestät, ich habe die Ehre, Ihnen hier die drei jüngsten Recruten der preußischen Armee vorzustellen!"

Schon vorher hatte Prinz Wilhelm seiner ersten Fahnenweihe beigewohnt. Die Bürger der Köllnischen Vorstadt hatten nämlich im Jahre 1701, als sie König Friedrich Wilhelm I. und seine Gemahlin bei der Heimkehr von den Krönungsfesten in Königsberg feierlich einholten, zum Dank und zur Erinnerung an diesen Tag von der Königin Sophie Charlotte eine prächtige Fahne geschenkt erhalten. Diese war aber durch hundertjährigen Gebrauch so unscheinbar geworden, daß die Bürger die Königin Luise um einen Ersatz baten und die Rudera der alten Königin-Fahne in der Luisenkirche aufhängten. Am 2. April 1802 ließ die Königin Luise den getreuen Bürgern im Köllnischen Rathhause eine neue Fahne überreichen — mit der Inschrift: „Luise, Königin von Preußen, den Bürgern der Köllnischen Vorstadt!" Bei der feierlichen Befestigung an der alten Fahnenstange schlug der Kronprinz den ersten, unser Prinz Wilhelm den zweiten Nagel ein. Beide Prinzen durften auch an dem Festmahle der Bürger Theil nehmen.

Als 1805 das alte Lanzenreiter-Regiment Towarczys, allgemein „die Bosniaken" genannt und den heutigen Ulanen am meisten ähnlich, in der absonderlichen Uniform durch Berlin marschirte, gefiel unserem Prinzen Wilhelm und seinem jüngeren, 1801 geborenen Bruder Karl diese fremdartige Uniform so besonders, daß sie den Papa baten, dieselbe auch tragen zu dürfen. Der König gab lächelnd seine Einwilligung, und so erschien Prinz Wilhelm bald als Husar, bald mit seinem Bruder Karl als Bosniake-Lanzenreiter.

Bei der Wahl eines Erziehers für den Kronprinzen hatte die sorgende Mutter den berühmten Pädagogen Kanzler Niemeyer in Halle zu Rathe gezogen. Niemeyer betonte mit humoristischem Ernste: ein Königssohn dürfe wenigstens nicht schlechter erzogen werden, als ein Bürgerkind! — und empfahl den Dr. Friedrich Delbrück, Magister am Kloster Unserer lieben Frauen in Magdeburg, mit der Versicherung: Delbrück werde der Seele des Prinzen keine anderen Grundsätze einflößen, als die einer echten Humanität, einer reinen Moral und einer praktischen Religiosität!

Delbrück trat am 24. Juli 1800 sein Amt als Prinzen-Erzieher an und schrieb schon nach einigen Monaten über seinen Zögling: „Der Kronprinz wird sich, falls die Umstände seine Erziehung begünstigen, einst unter den deutschen Fürsten durch Kraft des Wirkens (Willens?), durch Gewissenhaftigkeit im Berufe, durch Edelsinn und Liebenswürdigkeit auszeichnen!" Bald wurden auch der Prinz Friedrich und Prinz Wilhelm Delbrück's Zöglinge.

Im Jahre 1802 besuchte der bekannte Schauspieler Friedrich Ludwig Schmidt, der Delbrück von Magdeburg her kannte, seinen „alten Gönner" in Berlin und berichtet in seinen Memoiren darüber: „Ich fand diesen trefflichen Mann noch ganz als den guten Magdeburger von ehedem. Seit bald zwei Jahren lebte er in Berlin, wohin ihn der Minister Graf Schulenburg-Kehnert im Auftrage Friedrich Wilhelms III. berufen hatte, damit er die erste Jugend des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm leite. — Höchst interessant war es für mich, diese beiden jungen Herren kennen zu lernen, deren ältester, Friedrich Wilhelm, schlechthin „Fritz" genannt, damals sieben Jahre zählte, während sein jüngerer Bruder Wilhelm eben das fünfte

cussion über § 23 und folgende (Besteuerung nach Flächenraum) wird die Höhe der Flächensteuer in suspenso gelassen. Vom Abg. D. Buhl wird beantragt, statt weniger als 4 Ar Flächen-Inhalt „2 Ar" zu setzen als Größe der Tabakpflanzungen, für welche die Besteuerung nach Flächenraum statt nach Gewicht eintritt. Abg. Hermes beantragt die Steuerfreiheit für Tabakspflanzungen auf Grundstücken von weniger als 1 Ar Flächeninhalt; Abg. von Tettau stellt das Amendement auf Steuerfreiheit der Tabakspflanzungen bis 25 Q.-M. Größe. Der Antrag Hermes wurde mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt, das Amendement Tettau dagegen mit 13 gegen 9 Stimmen, und ebenso § 23 mit den beschlossenen Aenderungen genehmigt. Im § 24 wurde der Zahlungstermin vom 1. März auf 15. Juli erweitert, ferner die §§ 25 und 26 angenommen. §§ 27 und 28, welche über die Verwendung von Tabaksurrogaten Bestimmungen treffen, werden angenommen und ein Antrag des Abg. Majunke, der die Entnahme von Proben nur in den Fabriken zulassen will, welche die Verwendung von Surrogaten erlaubt, erhalten haben, abgelehnt, ebenso der § 29 (Verjährung der Abgabe). Nach der Annahme des § 28 erhält die Steuerbehörde das Recht, sämmtliche Fabriken jeder Zeit zu besuchen und Proben zu entnehmen. — Die Staatsbahnidee hat wiederum bedeutende Fortschritte gemacht. Die Betriebsüberlassung der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft bedarf nur noch der Genehmigung des Landtages, sobald diese erfolgt ist, wird die Uebertragung des Eigenthums selbst stattfinden, da die Staatsregierung die Verwaltung der einzelnen Linien den benachbarten Staatsbahn-Directionen zuzutheilen gedenkt. Die Folge davon ist für die Actionäre in sofern eine günstige, als sie schon sehr bald auf den Umtausch ihrer Actien in vierprocentige consolidirte Anleihe (ganz gleich den älteren bereits umlaufenden) rechnen können. Weniger gesichert erscheint der Erfolg der übrigen schwebenden Verkaufsverhandlungen. Allerdings ist die Staatsregierung der Bewilligung einer baaren Zuzahlung, über deren Höhe zwar noch nichts feststeht, nicht abgeneigt; auch wird das Gebot für die Actien der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft erhöht. Trotzdem erscheint das Endergebniß der Verhandlungen sowohl mit dieser Bahn als auch mit der Berlin-Potsdamer Eisenbahn-Gesellschaft noch höchst fraglich, wenn nur die Actionäre einigermaßen ihre Interessen wahren. In der nächsten General-Versammlung der Berlin-Potsdam-Magdeburger Actionäre müßten vierzig Millionen Mark Capital vertreten sein, um über die Auflösung beschließen zu können. Sie wird also nicht beschlußfähig sein. In der folgenden Versammlung kann erst von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen die Auflösung beschlossen werden; mithin ist es für die Actionäre gar nicht so schwierig, die Verkaufsbestrebungen einzelner Firmen zu durchkreuzen, wenn sie sich überhaupt um ihren Besitz kümmern. — Die Brausteuer-Commission des Reichstages setzte ihre Berathung bis § 26 incl. fort. Die Vorschläge der Regierung erfuhren nur wenige und unerhebliche Abänderungen. Von einiger Bedeutung dürfte jedoch die Streichung des Al. 3 des § 26 sein, welcher verlangt, daß die Brauer den Oberbeamten auf Erfordern Mittheilung über den Bezug ungebrochenen Malzes, sowie über Absatz und Preis der Fabrikate zu machen, auch die betreffenden Bücher zur Einsicht vorzulegen haben. Sonst wurde noch im § 17 die Entziehung des Rechts zum Gebrauch von Privatmalzmühlen ohne Meßapparat unbedingt ausgesprochen, im § 24 wurde die Bestimmung gestrichen, wonach die steueramtliche Controle über Art und Menge des gezogenen Bieres nach Beendigung des Brauactes zulässig ist und im § 24 die Bestimmung wegen Revision der Bierkeller durch Steuerbeamte verworfen.

⊙ **Berlin**, 10. Juni. [Grundstück für das Reichstagsgebäude. — Technische Commission für Seeschifffahrt. — Central-Moor-Commission. — Verkehr, Verkehrsstörungen und Unglücksfälle auf deutschen Eisenbahnen im April.] Es finden bekanntlich Verhandlungen über die Erwerbung preußischen Staatseigenthums seitens des Reiches zur Vervollständigung des zu erwerbenden Raczinskyschen Grundstücks statt. Wie wir hören, wird in einer in den nächsten Tagen stattfindenden Sitzung des Staatsministeriums über diese Angelegenheit Beschluß gefaßt werden. — Im Reichskanzleramt trat am 9. Juni die technische Commission für Seeschiffahrt unter dem Vorsitz des Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Rösing zusammen. Man nimmt an, daß die Sitzungen die laufende Woche andauern werden. Am 1. Juli läuft das Mandat der jetzigen Commission ab. — In den Tagen vom 14. bis 18. Juni einschließlich wird die Central-Moor-Commission unter dem Vorsitz des Ministerialdirector Marcard und unter Theilnahme des Geh. Regierungs-Rath Thiel und des Landforstmeister Merici die diesjährige sog. Reisesitzung abhalten. Es sollen die Moordistricte im Landdrosteibezirk Aurich bereist werden. — Nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Nachweisung über im Monat April d. J. beförderte Züge und deren Verspätungen auf deutschen Eisenbahnen ausschließlich Baierns wurden auf 57 Bahnen mit einer Gesammtlänge von 26,902,34 Kilom. fahrplanmäßige Züge befördert: 10,923 Courier- und Schnellzüge, 73,987 Personen-, 40,172 gemischte und 67,063 Güterzüge. An außerfahrplanmäßigen Zügen 1153 Personen- und gemischte Züge und 26,852 Güter-, Material- u. dgl. Züge. Im Ganzen wurden bewegt 550,053,398 Ax-Kilometer. Es verspäteten sich von den 185,087 fahrplanmäßigen Zügen 559; von diesen Verspätungen wurden 202 durch Abwarten von Anschlußzügen hervorgerufen, so daß aus im eigenen Betrieb liegenden Hindernissen 387 Verspätungen entstanden. Nach einer weiteren Aufstellung waren im Monat April zu verzeichnen: 14 Entgleisungen und 7 Zusammenstöße fahrender Züge, wovon 9 mit Personenbeförderung, 12 Güterzüge oder leer fahrende Züge waren. Ferner kamen vor 32 Entgleisungen und 16 Zusammenstöße beim Rangiren und 95 sonstige Betriebsereignisse. In Folge dieser Unfälle wurden verletzt 10 Personen (1 Reisender, 7 Beamte, 1 Arbeiter, 1 Fremder), getödtet 1 Thier, 10 Fahrzeuge wurden erheblich, und 111 unerheblich beschädigt. Außer diesen Verunglückungen kamen, meist durch eigene Unvorsichtigkeit verursacht, 26 Tödtungen (1 Reisender, 13 Beamte, 2 Arbeiter, 10 fremde Personen) und 9 Tödtungen bei beabsichtigtem Selbstmord vor. Von sämmtlichen Unglücksfällen zusammen entfallen auf Staatsbahnen und unter Staatsverwaltung stehende Privatbahnen 68 Fälle, davon 12 auf die Oberschlesische; auf größere Privatbahnen entfallen 42 Fälle, 12 davon auf die Rheinische; auf kleinere Privatbahnen entfällt kein Fall. Von den im Ganzen beförderten 14,088,442 Personen wurde 1 getödtet, 6 verletzt; von den im Betriebsdienst thätigen Beamten wurde von je 9862 einer getödtet und von je 3204 einer verletzt.

[Militär-Wochenblatt.] Frhr. v. Nordeck, charakteris. Port.-Fähnr. vom 1. Schles. Huf.-Regt. Nr. 4 in das 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52 versetzt. v. Wichert, Oberstlt. a. D., zuletzt in der Gend.-Brig. in Elsaß-Lothringen und à la suite der Land-Gend., mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3 zur Disp. gestellt.

[Die Deputation des Deutschen Juristentags] hat mit Rücksicht auf die bevorstehende Justizorganisation im Deutschen Reiche beschlossen, in diesem Jahre keinen Juristentag stattfinden zu lassen.

[Nationaldank der Deutschen im Auslande.] Die von Petersburg aus vor Jahresfrist angeregte Sammlung zu einem Nationaldank der Deutschen im Auslande an Kaiser Wilhelm hat, wie wir hören, einen Gesammtbetrag von 67,000 Mark ergeben, von denen 27,000 Mark gestern seitens der hiesigen Sammelstelle, der Deutschen Bank, an das Auswärtige Amt abgeliefert worden sind und 40,000 Mark morgen in Petersburg der kaiserlichen Botschaft übergeben werden sollen. Die Verwendung dieser Summe ist der Allerhöchsten Verfügung vorbehalten. Wie verlautet, ist die Betheiligung einzelner deutscher Colonien in Europa, Asien und Afrika eine recht erfreuliche, weniger bemerkenswerth dagegen bei den Deutschen in England und Amerika.

[Internationale Vorschriften zur Verhütung von Schiffs-Zusammenstößen.] Nachdem die britische Regierung die Anregung zu einer Umarbeitung der bestehenden und auch im Deutschen Reiche 1871 angenommenen internationalen Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßes von Schiffen auf See gegeben, haben vor einigen Monaten der Reichskanzler, die Regierungen Frankreichs, Italiens, Spaniens, Portugals, Belgiens und der Vereinigten Staaten Amerika's einem neuen Entwurf zugestimmt, der die neuen „regulations for preventing collisions at sea" enthält. Zur Vorbereitung einer diplomatisch genauen deutschen Uebersetzung des englischen Wortlauts ist die in Reichskanzleramt gefertigte den betreffenden Sachverständigen in Handelskammern u. s. w. zugegangen. Die vorliegende Uebersetzung soll im Allgemeinen nicht viel zu wünschen übrig lassen. Dagegen machen sich Wünsche laut, daß die Aburtheilung vorkommender derartiger Zusammenstöße in den verschiedenen Ländern nicht verschieden beurtheilt, sondern eine gemeinsame Spruchbehörde eingesetzt werde.

-r- **Danzig**, 10. Juni. [Neunte ordentliche General-Versammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] Nach einer geselligen Vorversammlung in den Räumen des von dem Danziger Bildungsverein erbauten Vereinshauses, das zum Empfange der Gäste freundlich geschmückt war, trat die erste Hauptversammlung am Vormittag des 9. Juni in dem von den städtischen Behörden bereitwillig eingeräumten Festsaale des Stadtmuseums zu Danzig zusammen. Der erste Vorsitzende, Herr Dr. Schulze-Delitzsch, eröffnete die etwa 150 Theilnehmer zählende Versammlung und ertheilte zunächst Herrn Bürgermeister Hagemann-Danzig das Wort zur Begrüßung.

Der Vorsitzende dankte dem Herrn Bürgermeister und erörterte in kurzer Betrachtung die Stellung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung im Allgemeinen und speciell die Bedeutung ihrer Bestrebungen für das Volksleben. Das deutsche Volk hat die Mission, Volksbildung zu fördern, heute, sowie in früheren Jahrhunderten. Die Geschichte lehrt, daß das deutsche Volk in seinen kläglichsten Zeiten nicht, wie andere Völker in ähnlichen Verhältnissen unterging, sondern sich an deutscher Bildung, deutscher Literatur, deutscher Sprache und deutscher Kunst aufrecht hielt, bis es unter der Führung unseres erhabenen ersten deutschen Kaisers von der Ungunst dieser Verhältnisse befreit wurde. Aber das deutsche Volk will kein politisches Machtvolk sein, wie einst das römische Kaiserreich deutscher Nation. Jenes war nur ein Danaergeschenk aus der Hand römischer Päpste. Wir wollen sein ein deutsches Volk und ein deutsches Kaiserthum. Und so wird Jedermann, der die ideale Geschichte unseres Volkes kennt, auch die ideale Aufgabe unseres Volkes erkennen und helfend herantreten, die Geistesbildung unseres Volkes zu fördern, denn noch giebt es viel zu thun in unserem Hause, noch viel zu thun für den inneren Ausbau unserer neuen nationalen Schöpfung. (Lebhaftes Bravo!)

Es folgte der Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im verflossenen Geschäftsjahre, erstattet von dem Generalsecretair Lippert. Das Wichtigste hiervon ist bereits mitgetheilt worden.

Wanderlehrer Dr. Wislicenus berichtet darauf über seine Thätigkeit. Derselbe hat von Ostern 1878 bis Neujahr 1879: 79 Vorträge gehalten.

Dr. Strebitzki-Neustadt referirt sodann über das erste zur Discussion gestellte Thema: „Die Auswahl der Vortragsstoffe und die an die Vorträge in den Bildungsvereinen zu stellenden Anforderungen." Referent führt u. A. aus: Zunächst sei Rücksicht zu nehmen auf den Zuhörerkreis, der weniger aus einem gewählten, als aus einem großen Kreise bestehe, bei dem im Durchschnitt wenig Kenntnisse vorauszusetzen sind, woraus sich denn auch die Folge ergiebt, daß der Vortragende sich der möglichsten Klarheit zu bedienen hat. Bei der Auswahl der Vorträge sind Vortragscyclen nicht zu empfehlen, da die Zuhörer fast an jedem Abend, wenigstens theilweise wechseln und ihnen dann die Vorträge unverständlich bleiben müssen; ebenso halte er es nicht für rathsam, dem Vortragenden ein Thema zu stellen, denn in jedem Falle wird derselbe sich ein solches wählen, das er auch vollständig beherrscht, was ja durchaus unerläßliche Vorbedingung ist. Die Vorträge erscheinen meistens in zweierlei Art, entweder sind sie Stimmungsvorträge oder wissenschaftliche Vorträge. Die erstere haben einen mehr dogmatischen Charakter, sie wiederholen, regen an, üben einen moralischen Druck aus, bilden aber stets eine angenehme Erinnerung. Die wissenschaftlichen Vorträge haben positiv belehrend zu wirken, müssen deshalb entwickelnd gehalten sein. Sie erstrecken sich in der Regel am besten auf Gesundheitspflege, Nationalökonomie, Culturgeschichte u. s. w. — Die Meinung, die Vorträge erzeugen nur Halbbildung, sei gänzlich hinfällig, denn auch die Schule entläßt nicht alle ihre Schüler mit fertiger Bildung — auch die Schule erzeugt bei Vielen nur Halbbildung, deshalb werde sie aber schwerlich Jemand für ein schädliches Institut halten. Der Correferent Generalsecretär Lippert theilt die öffentlichen Vorträge in erhebende und belehrende, oder doch je einem dieser Zwecke vorzüglich dienende.

Dr. Soldan-Crefeld ist der Ansicht, daß die Vorträge bis jetzt ein wunder Punkt am Körper der Gesellschaft sind, denn wenn der Gegner bemängeln will, so findet er hier immer Grund, anzugreifen. Wenige gute Vorträge dienen der Sache besser, als viele, aber die Zuhörer langweilende. — Schulze-Delitzsch hat in wirthschaftlicher Mission ganz Deutschland bereist. Es ist ihm stets darauf angekommen, bei den Leuten das Verständniß für die Sache zu wecken und ihren Willen und Entschluß hervorzurufen.

Dr. Meyer-Hannover schließt sich den Ausführungen des Vertreters für Rheinland-Westfalen an.

Dr. Carstädt-Breslau sieht in den Vorträgen den Mittelpunkt der Vereinsthätigkeit und hält jeden Verein für krank, der keine Vorträge bietet. Er schlägt auch die Gefahr eines mangelhaften Vortrages weniger hoch an, denn der Vortrag soll weniger belehren, als den Willen beleben.

Dr. Eberty-Berlin erklärt sich ebenfalls für populäre Vorträge. — Buchhändler Kalkmann-Nakel hält es für wünschenswerth, daß sich die Lehrer recht rege am Halten von Vorträgen betheiligen. — Abg. Seyffardt-Crefeld findet, daß die Vereine im Westen zu denen im Osten noch im Gegensatz stehen, da sie dort bereits auf ganz anderer Entwickelungsstufe sich befinden, als hier. Dort sucht man bereits die ethische Bedeutung der Vereine zu vertiefen, während man hier noch agitatorisch aufzutreten hat und Agitatoren muß man nehmen, wo man sie herbekommt. — Dr. Gensel-Leipzig berichtet über die Einrichtungen Leipzigs. Während dort anfänglich nur Einzelvorträge gehalten, sei man jetzt zu Vortragscyclen geschritten, die auch ein vorbereitetes Publikum anziehen. — Klein-Danzig: Die Gesellschaft als solche könne nur die Ziele stecken, nach denen die entwickeltsten Vereine zu streben haben. Wo man nicht das Ganze erreichen könne, und das werde wohl in der Mehrzahl der Vereine der Fall sein, da müsse man sich an Wenigerem genügen lassen. Die Debatte wird hiermit geschlossen und folgende, von den Referenten vereinbarte Resolution fast einstimmig angenommen:

„1) Die Versammlung erkennt in den Vorträgen — vorausgesetzt, daß sie den zu stellenden Anforderungen entsprechen — eines der wichtigsten Mittel zur Förderung der Volksbildung. 2) Als solche Anforderungen sind namentlich die zu bezeichnen, daß der Vortrag sich dem Verständniß der Zuhörer eng anpasse und daß er dieselben zu weiterem Nachdenken anrege, womöglich aber zugleich auf ihren Willen kräftigend und veredelnd einwirke. 3) Bei Vorträgen vorwiegend belehrender Art empfiehlt sich die entwickelnde Methode, welche an die Erfahrungen des gemeinen Lebens anknüpft. 4) Zusammenhängende Reihen von Vorträgen über ein bestimmtes Gebiet erscheinen, namentlich da angebracht, wo man auf einen in sich wenig verschiedenen und wenig wechselnden Zuhörerkreis rechnen kann; immerhin ist auch hier auf möglichste Abrundung jedes einzelnen Vortrages Bedacht zu nehmen."

Köln, 10. Juni. [Moltke Ehrenbürger.] Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, dem General-Feldmarschall Grafen Moltke das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

München, 8. Juni. [Die clerical-politischen Organe.] Die meisten clericalen Blätter in Baiern treten der neuesten Haltung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

vollendet hatte. Mit beiden wurde ich bald vertraut; dem Kronprinzen zeichnete ich ein Pferd und einen Hasen; er meinte, sie taugten nicht viel. Zu einer ernsten Betrachtung veranlaßte mich das Spiel der Knaben mit bleiernen Soldaten, welche sie auf dem Tische aufmarschiren ließen. „Du kannst" — dachte ich, indem mein Auge sinnend auf dem Kronprinzen ruhte — „diese Armeen dereinst in natura aufstellen — möge es stets zu Deines Volkes Heil sein!" — Der Prinz hatte einen Baum vor die Fahne geschoben. Auf meine Frage: wie dieser Baum zwischen die Soldaten komme? antwortete er flink: „Der Baum bedeckt die Fahne; so kann man sie nicht leicht durchschießen!" — Außerordentlich lebhaft, wie diese Antwort gegeben wurde, war des Kronprinzen ganzes Wesen. Prinz Wilhelm dagegen war von sehr sanfter, stiller Art."

Ein reizendes Bild aus dieser glücklichen Kinderzeit unsers Prinzen Wilhelm hat uns der Bischof Eylert als Augen- und Ohrenzeuge aufbewahrt.

Ja, glückliche, fröhliche, liebereiche Kinderjahre sind unserm Prinzen Wilhelm zu Theil geworden, wie selten Fürstenkindern. Doch: des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil! Und auch auf diese sonnige Kindheit sollten nur zu bald die finstersten Wolkenschatten fallen. Von Frankreich her nahte ein furchtbares Unglück für Preußen — für Deutschland — für die Welt — — Napoleon!

Bis dahin hatte die lebensfröhliche Luise sich nicht im Geringsten um Politik gekümmert. Jetzt, da ihr klares Auge die Gefahr immer drohender heraufsteigen sah, daß der siegestrunkene, eroberungswuthige Corse auf dem neugegründeten Kaiserthrone Frankreichs auch das sanftmüthige Preußen verschlingen werde, wenn es ihm nicht muthig die starken, kampfbereiten Zähne zeige — — da ward Luise eine nachdenkliche, ernsthafte, energische Königin, die mit den Führern der schon längst ungeduldig grollenden Kriegspartei, den Prinzen Wilhelm und Louis Ferdinand, dem Fürsten Hohenlohe, den Generalen Blücher, Rüchel, Schmettau und den Ministern Stein und Hardenberg immer lebhafter darauf drang: daß Preußen im Bunde mit Rußland und Oesterreich frischweg das Schwert gegen Frankreich ziehe!

Der zehnte Geburtstag des Kronprinzen wurde am 15. October 1805 in Paretz gefeiert. Der König schenkte seinem Erstgeborenen Hut und Degen und eine Fähnrichs-Uniform und stellte ihn so seiner Mutter als jüngsten Offizier der preußischen Armee vor.

Diese Sitte, daß die preußischen Prinzen schon mit zehn Jahren Offizier werden, stammt noch aus der Zeit, als die „Junker" wirklich in so zartem Alter Soldat wurden und wohl gar mit in den Krieg zogen.

Gerührt schloß die Königin ihren lieben, glückstrahlenden Fähnrich Fritz ans Herz und sagte mit wehmüthigem Ernst:

„Ich hoffe, mein Sohn, daß Du an dem Tage, an welchem Du zum ersten Mal diesen Degen als Kriegswaffe führst, nur den einen Gedanken haben wirst: Deine unglücklichen Brüder an Frankreich zu rächen!" —

Auch der friedliebende König sah immer mehr ein, daß der Krieg eine bittere Nothwendigkeit sei!

(Fortsetzung folgt.)

[Aus dem Jugendleben der Kaiserin.] Neumann-Strehla führt in der „National-Ztg." seine Sammlung kleiner Erinnerungen über die Jugendzeit der Kaiserin zu Ende. Wir wollen auch heute Einiges daraus entnehmen:

Der Abschied von der Schwester, mit der Prinzessin Augusta seit ihrer zartesten Kindheit eng verbunden war, mußte sie tief betrüben. Wie entbehrte sie ihre Nähe, als auch sie nun die Christenweihe erhielt. Durch den würdigen Röhr erfolgte im August 18[illegible]7 im Schlosse zu Belvedere ihre Confirmation. Wenige Tage nach ihrer Confirmation kam König Ludwig von Baiern zum Besuch.

Karl Friedrich und Maria Paulowna begaben sich wieder nach Petersburg, um die Kaiserin-Mutter noch einmal zu sehen. Die anmuthigen Briefe, die Prinzessin Augusta von der Schwester erhielt, theilte sie dem Großvater ausführlich mit. Ihn befiel die Sehnsucht nach der fernen Enkelin, und als er die Kunde von der Geburt eines Urenkels vernahm, entschloß er sich zur Reise nach Berlin. „Ich denke einen Abstecher nach Berlin zu machen, alles dort Neuentstandene und Zugekommene zu beleuchten und, so zu sagen, von der Außenwelt bei dieser Gelegenheit Abschied zu nehmen."

Am nächsten Morgen verließ der Fürst die Residenz. In traurigster Weise erfüllte sich seine Ahnung, daß er von der Außenwelt Abschied nehmen wollte. Nur seine irdische Hülle kam nach Weimar zurück. In Glienicke bei Potsdam verlebte er frohe Tage und verkehrte in Berlin mit Alexander von Humboldt, der über ihn schrieb: „Nie habe ich den großen menschlichen Fürsten lebendiger, geistreicher, milder und aller ferneren Entwickelung des Volkslebens theilnehmender gesehen." Der einreißende Pietismus, den er mit politischen Tendenzen und der Unterdrückung aller freien Geistesregung in Zusammenhang brachte, war ihm ein Gräuel. „Dazu sind es unwahre Burschen", rief er, „die sich den Fürsten angenehm zu machen glauben, um Stellen und Bänder zu erhalten. Mit der poetischen Vorliebe zum Mittelalter haben sie sich eingeschlichen!" Bald legte sich sein Zorn und er sagte, daß die christliche Religion viel Tröstliches habe. „Das ist eine menschenfreundliche Lehre, aber von Anfang an hat man sie verunstaltet. Die ersten Christen waren die Freigesinnten unter den Ultras." Mitten in der Rede schlief er ein und sagte beim Erwachen, um Verzeihung bittend: „Sie sehen, Humboldt, es ist aus mit mir." Auf der Heimfahrt, zu Graditz bei Torgau, wo er Pferde sehen wollte, berührte ihn der Tod mit leiser Hand. Er stand am Fenster, schöpfte frische Luft und sank in die Arme seines Adjutanten. Unter Blitz und Donner wurde die Leiche nach dem römischen Hause gebracht. Die Großherzogin Luise war mit den Enkeln in Wilhelmsthal; Karl Friedrich und Maria Paulowna erhielten die Trauerkunde in Petersburg. Von dort aus, bevor er heimwärts eilte, schrieb der neue Regent, daß er in den Fußtapfen des Vaters fortgehen und ganz in seinem Geiste regieren werde.

In Petersburg hatte Karl Friedrich den Prinzen Wilhelm von Preußen getroffen, der seine kaiserliche Schwester besuchte. „Er ist die edelste Gestalt, die man sehen kann, der Imposanteste von Allen", schrieb der Freiherr von Gagern, „Dabei schlicht und ritterlich, munter und wohlgelaunt, doch immer mit Würde." Prinzessin Augusta, fügte Gagern hinzu, scheine ihn sehr anzuziehen, und die Berliner träumten schon von einer Verbindung. Ihr lebendiger und durchdringender Geist sprühe aus ihrem Blick, ihre Züge wären im höchsten Grade bedeutungsvoll, urtheilte Wilhelm von Humboldt über die Prinzessin. Schon im nächsten Jahre sollten die Träume der Berliner in Erfüllung gehen. Durch neue zarte Bande wurde ein noch engerer Anschluß Weimars an Preußen gewonnen.

Im Auftrage des Königs begab sich der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von Jordan nach Weimar. Bei den Eltern und der Großmutter der Prinzessin warb er im Namen seines Souveräns um die Hand der Prinzessin Augusta, Herzogin von Sachsen, für den Prinzen Wilhelm. Er empfing die „freudige Zustimmung", und drei Tage später, am 16. Februar 1829, fand in den Gemächern der Herzogin Luise die Verlobung statt. Der Kronprinz hatte den Bruder nach Weimar begleitet; auch der Herzog von Gotha stellte sich ein. Sofort wurde der Freiherr von Egloffstein nach Berlin geschickt, um dem König die vollzogene Verlobung zu melden. Ueberall gab sich die innigste Theilnahme kund.

Da die Verlobung am Geburtstage der Großfürstin geschah, wurde sie um so glänzender gefeiert. Nach der Tafel führte Hummel eine Festcantate auf; dem Brautpaare, das auf einer Estrade saß, rief ein dreistimmiger Chor die Worte zu:

„Sei gesegnet diese Stunde,
Wo sich Herz an Herz erkannt!
Glück und Heil so schönem Bunde,
Wo sich einet Herz und Hand!
Segen sproß' auf diesem Grunde,
Schöner Zukunft Unterpfand!"

Die Nation gedenkt aber heute der Worte des Dichters, die einst an ihrem Verlobungstage im Schlosse zu Weimar erklangen:

„Ja, Segen kommt uns so aus jener Ferne,
Wo väterlich ein ew'ger Schutzgeist wacht,
Sein Werk ist dies! Er knüpfte diese Bande
Und weihte sie zum Segens-Unterpfande.
So wirk' es fort, an seinem, unserm Theil,
Und ihm, dem Stifter, Heil ihm, Heil!"

„Lessings Leben und Werke" von H. Zimmern. (Halle und Leipzig. Literarische Anstalt, A. Schulze.) Dieses von uns bereits mehrfach hervorgehobene Werk, durch welches die Lessing-Literatur eine wesentliche Bereicherung erhält und das Leben und Wirken des großen Geisteskämpfers im besten Sinne popularisirt wird, nähert sich jetzt in der deutschen Bearbeitung dem Schluß. Es ist wieder ein Doppelheft, die 7. und 8. Lieferung enthaltend, erschienen, darin wird die Schilderung von Lessing's Aufenthalt in Hamburg zu Ende geführt, sein Thätigkeit in Wolfenbüttel einer umfassenden Besprechung unterzogen, seiner Reise nach Italien im Jahre 1775 und seines kurzen Eheglückes gedacht. Das Buch scheint in immer größeren Kreisen Eingang zu finden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Centrumsfraction des Reichstages immer entschiedener entgegen. Dem „Fränk. Volksblatt", das zu diesen Blättern gehört, wird nun „von gut unterrichteter Seite" (Freiherr von Franckenstein?) geschrieben: „Das Centrum hat noch nicht vor Bismarck capitulirt und wird es nicht thun; möge man die dritte Lesung des Zolltarifs abwarten und dann die Haltung des Centrums beurtheilen, das hierbei entschieden den föderalistischen und constitutionellen Standpunkt wahren und dafür eintreten wird, daß die Zolleinnahmen nicht Bismarcks Militärplänen, sondern den Einzelstaaten zu gute kommen."

Oesterreich.

*** **Wien,** 9. Juni. [Die Parteitage von Graz und Sanct Pölten.] Den Sensationserfolg hat gestern jedenfalls der Parteitag der Fortschrittler in Graz für sich gehabt — oder richtiger gesagt, den Vogel hat Baron von Walterskirchen abgeschossen, indem er mit wahren Schwadronshieben gegen Kaiserfeld vom Leder zog, weil dieser den Wahlaufruf des steirischen Fortschrittsclubs einer vernichtenden Kritik unterworfen. Im Grunde war Angriff wie Vertheidigung keine allzu schwere Aufgabe. Der Landeshauptmann der Steiermark hatte leichtes Spiel gehabt, zu zeigen, daß es schwer sei, keine Satyre zu schreiben auf ein Programm, welches gleichzeitig dem Großgrundbesitz seine Grafenbank entziehen und den Magyaren statt der Delegationen entweder einen einheitlichen Central-Parlaments-Ausschuß oder die reine Personalunion octroyiren will. Aber auch da hieße es difficile est satiram non scribere, wenn Kaiserfeld die Zusammensetzung unserer eigenen Delegation als ein „Rühr-mich-nicht-an" behandelt wissen und „der Zeit Zeit lassen" will, bis das Joch der magyarischen Hegemonie fest auf unserem Nacken lastet. So lange die Delegation nur das Kriegsbudget zu discutiren hatte, mochte die unsrige zur Noth ohne großen Schaden föderalistisch zusammengesetzt sein. Wenn aber dies Zwillingsparlament es ist, das die großen Anleihen, 140 Millionen in Einem Jahre, votirt, dann ist es eine recht curiose Idee, „der Zeit Zeit zu lassen", bis die föderalistische Bildung unserer Delegation die centralistische der Magyaren zu alleinigen Herren der Situation gemacht haben wird. Da hat denn Walterskirchen sehr Recht zu fragen: „nachdem die Verfassung, an deren Wiege Beust und Kaiserfeld Pathen gestanden, die Monarchie zertrümmert, da haben die Magyaren aus Ungarn einen Staat zu machen verstanden; was aber wir für ein Gebilde sind, vermag kein Mensch zu sagen .... vielleicht eine Monarchie minus eines Staates?" Umgekehrt steht es keinem Menschen auf Gottes Erdboden schlechter an, als eben Walterskirchen, wenn er das immer gehässige Unternehmen versucht, Kaiserfeld seine eigenen Worte wiederkäuen zu lassen. Als Kaiserfeld die ihm jetzt vorgeworfene Tirade zum Besten gab, die Deutschösterreicher würden froh sein, mit dem Zerfalle Oesterreichs die an ihren Füßen haftenden Bleisohlen los zu werden, da herrschte Belcredi's Sistirungssystem, von dem derselbe Kaiserfeld gesagt: „rechtlos, verfassungslos, als Bettler schickt man uns nach Pest!" Jeder Vergleich mit der heutigen Situation wäre also eine Absurdität. Und wie würde es dem Freiherrn von Walterskirchen gefallen, wenn man ihm, der seit October 1878 zu den wüthendsten Gegnern der Occupation zählt, vorhalten wollte, wie er noch im Mai 1878 in der Delegation bei Bewilligung des Sechszig-Millionen-Credits unter den feurigsten Bewunderern der Orientpolitik Andrassy's war. Und doch sind die Gründe des Gesinnungswechsels bei ihm rein subjectiver Natur. Er ward gut Andrassy'sch, weil er sich mit Auersperg gründlich überworfen und gleich den anderen „Strebern" der nachherigen „bosnischen Linken" — Plener, Auspitz, Süß, Coronini — durch den leitenden Minister Carriere zu machen hoffte. Seitdem er in dieser Richtung enttäuscht ist, ging er mit fliegenden Fahnen in das Lager der Gegner unserer Occupationspolitik über. — Der Parteitag der niederösterreichischen fortschrittlichen Verfassungstreuen stellte wohl auch die Beseitigung der Grafenbank und die Revision des Dualismus als anzustrebende Ziele hin, augenblicklich aber urgirt der Tag von Sanct Pölten nur die Beseitigung des Föderalismus aus unserer Delegation, sowie die möglichst enge Umgrenzung der Occupation. Das entspricht nun dem Programm der „Neuen Freien Presse", während die alte „Presse" es ganz in Einen Topf mit dem Aufruf des Parteitages von Graz thut, den allerdings beide Blätter gleichmäßig verwerfen. Was aber bedeutet es denn, daß die eine wie die andere Redaction das Wahlmanifest des Wiener Bürger-Vereins gezeichnet hat?

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel,** 6. Juni. [Eine Schuld des Khedive.] Der Khedive ist hier mit einem französischen Unterthan in einen mißlichen Prozeß verwickelt. Der französische Ingenieur Parisot hat nämlich die Straße von Pera nach dem Parke von Emirghian gebaut, welche Eigenthum des Vicekönigs ist. Dessen Ansprüche wurden vollständig anerkannt, und das Handelsgericht fällte ein Urtheil, wonach Ismail Pascha zur Zahlung von ungefähr 500,000 Francs an Parisot verurtheilt wurde. Als das Urtheil ausgeführt und zur Pfändung der Möbel im Palais Emirghian geschritten werden sollte, begannen die Schwierigkeiten. Aus Rücksicht für den Khedive verweigerte die Pforte stets, den Pfändungsbefehl auszufertigeu und selbst der französische Botschafter Fournier richtete nichts aus. Der französische Ingenieur wendete sich seiner Zeit an die türkische Deputirtenkammer, welche die Sache prüfte und sie dem Minister des Aeußern mit der Aufforderung abtrat, die energischsten Maßregeln zu ergreifen, um dem Kläger zu seinem Rechte zu verhelfen. In Folge Aufforderung des französischen Minister des Aeußern Mr. Waddington machte auch der Geschäftsträger Graf Montholon in neuerer Zeit diesbezügliche Schritte bei dem Minister des Aeußern Karatheodory Pascha, welcher dem Ingenieur rieth, nochmals mit dem hiesigen Agenten des Khedive, Abraham Pascha, Rücksprache zu pflegen. Abraham Pascha berichtete telegraphisch an den Vicekönig. Dieser antwortete, er könne das Telegramm nicht dechiffriren. Graf Montholon sah hierin nur eine List, um Zeit zu gewinnen, und übergab am Donnerstag Karatheodory Pascha eine formelle Note, in welcher er erklärte:

1) daß Frankreich, wenn die Pforte die Pfändung gegen den Vicekönig nicht anordnet, die türkische Regierung für die Schuld verantwortlich machen werde;
2) daß die französische Botschaft die gerichtlichen Beziehungen zur Pforte abbrechen, d. h. gerichtliche Verfolgungen gegen französische Unterthanen nicht zulassen werde.

Der Minister des Aeußern, Karatheodory Pascha, gab dem französischen Geschäftsträger zu verstehen, daß es der Pforte moralisch unmöglich sei, mit derartigen Maßregeln gegen den Vicekönig vorzugehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juni. [Tagesbericht.]

+ **[Am heutigen goldenen Hochzeitsjubiläum]** des Kaiserpaares wurde Vormittags in den verschiedenen hiesigen Kirchen und Synagogen Festgottesdienst abgehalten, zu denen die Gemeindegenossen in würdiger Bekundigung ihrer patriotischen Gesinnung recht zahlreich erschienen waren. Dem Gottesdienst in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet, in welcher der Kircheninspector, Pastor prim. Dr. Späth, die Festpredigt über Jesaias 46, 3: „Ich will Euch tragen bis ins Alter, bis Ihr grau werdet" hielt, wohnten die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden bei. Zur liturgischen Andacht wurde vom dortigen Sängerchor unter Leitung des kgl. Musikdirector Cantor Thoma der 100. Psalm von Mendelssohn-Bartholdi vorgetragen. An der kirchlichen Feier in der Kathedrale ad St. Joannem nahmen die katholischen Beamten Theil. Canonicus Dr. Lorinser celebrirte daselbst eine solenne Messe. Mit einem Tedeum wurde der Gottesdienst beschlossen. In der St. Corpus-Christi-Kirche beim altkatholischen Gottesdienst hielt Pfarrer Herter die Festpredigt. Für unsere jüdischen Mitbürger fand in der neuen und alten Synagoge feierlicher Gottesdienst statt; bei ersterem hielt Rabbiner Dr. Joël, bei letzterem Landesrabbiner Tiktin die Festrede. — Um 12 Uhr Mittags ertönten vom Rathhausthurm, von einem Musikcorps angestimmt, die Klänge des Chorals „Ehre sei Gott in der Höhe" und die patriotischen Lieder „Heil Dir im Siegerkranz", „Ich bin ein Preuße", „Die Wacht am Rhein" u. d. m. Wie bereits mitgetheilt, concertirten an 4 verschiedenen Stellen die Musikcorps der hier garnisonirenden Regimenter unter großem Zudrang des hiesigen Publikums. An der Infanteriekaserne, mit der Front nach dem Schweidnitzer Stadtgraben, waren unter dem Commando des Herrn Hauptmann Mantell 6 Geschütze von je einer Batterie aufgefahren, welche 101 Salutschüsse abfeuerten. — Von Festmahlen am heutigen Tage ist zu erwähnen, daß Nachmittags 2 Uhr Sternstraße 7b, in der vereinigten Loge zu den drei Todtengerippen, zur Säule und zur Glocke, ein Festmahl stattfand, an welchem sich die Mitglieder dieser Loge und die Mitglieder der Freimaurer-Logen „Friedrich zum goldenen Scepter" und „Horus" sehr zahlreich betheiligten. Um 5 Uhr nach Beendigung des Festmahls wurde ein Gartenfest, verbunden mit einem Concert vom Musikcorps des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, abgehalten, an welchem die Familienmitglieder der Logenbrüder theilnahmen. In den verschiedenen Offizier-Casinos der hier garnisonirenden Regimenter fanden überall Festessen zur Feier des Tages statt. — Was die Decorationen der Schaufenster einzelner hiesiger Kaufleute anbetrifft, so zeichnete sich vor allen das am Ringe und Kränzelmarktecke belegene Eckschaufenster vom Hoflieferanten Moritz Sachs aus, in welchem die Büsten des Kaisers, von Kornblumen umgeben, und die Statuen des Großen Kurfürsten, Friedrich des Großen und des Kronprinzen im Hindergrunde standen. Nicht minder elegant waren die Schaufenster vom Hoflieferanten Adolf Sachs, von Barschall u. Greiffenhagen, von Heinrich Zeisig, Ring Nr. 45, von Guttentag auf der Schweidnitzerstraße, woselbst 3 Kränze, ein grüner Myrthenkranz mit der Jahreszahl 1829, ein silberner mit der Inschrift 1854 und ein goldener mit der Jahreszahl 1879 ausgestellt waren, vom Hoflieferanten Albert Fuchs und vieler Anderer. — Auch die Waggons der Straßen-Eisenbahn waren mit Fahnen in den preußischen und deutschen Farben geschmückt. — Sehr viele Bewohner unserer Stadt, und namentlich die Damenwelt suchte die Festfreude dadurch zu erkennen zu geben, daß sie sich mit Kornblumen im Knopfloche oder durch ein Kornblumenbouquet schmückten. — Die heut Abend stattfindende Illumination scheint einen großartigen Verlauf zu nehmen. — Anerkennenswerth ist, daß die hiesige Polizeibehörde die schnelle Beseitigung der Wollbuden angeordnet hat.

G. T. **[Allgemeiner Studenten-Commers.]** Zu dem Commerse, den die Breslauer Studentenschaft zu Ehren der Jubelhochzeit unseres Kaiserpaares Dinstag Abend im Breslauer Concerthause (früher Springer) beging, hatten sich ungefähr 900 Studirende unserer Hochschule eingefunden. Der Saal war auf's Prächtigste mit den Fahnen der verschiedenen Corporationen ausgeschmückt; über dem Orchester befanden sich in einer Loge die Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, von exotischen Gewächsen in geschmackvoller Weise umgeben. Gegen 8½ Uhr eröffnete Herr stud. Dierich, vom Corps Borussia, den Commers mit einem kräftigen Salamander. Nach Absingung des ersten allgemeinen Liedes (Hier sind wir versammelt 2c.) hielt der Präsident die Eröffnungsrede, welche mit einem Salamander auf den Kaiser schloß. Das Orchester, welches durch die Trautmann'sche Capelle gebildet wurde, intonirte die Siegeshymne, welche die versammelte Studentenschaft stehend und entblößten Hauptes mitsang. Hierauf folgte ein längeres Colloquium, während dessen sich die Anwesenden zu begrüßen Gelegenheit hatten. Nach Absingung des zweiten Allgemeinen „Stoßt an, Breslau soll leben!" ergriff Herr stud. phil. Brzoska, der Präsident des Verbandes wissenschaftlicher Vereine an der Universität, das Wort, um im Namen der Studentenschaft auf das Wohl der Professoren ein Hoch auszubringen. Von Seiten der Letzteren wurde dasselbe von Professor Dr. Hertz mit einem Hoch auf die akademische Jugend erwidert. (Der derzeitige Rector Magnificus, Geh. Medicinalrath Spiegelberg, war, weil er sich der Beglückwünschungs-Deputation nach Berlin angeschlossen, am Erscheinen verhindert, der Prorector, Geh. Justizrath Prof. Dr. von Bar, ist bekanntlich nach Göttingen versetzt.) Redner schilderte in gediegener Rede, als der Einzige wohl im Saale, der es mit erlebte, den Einzug des damaligen Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Augusta am 11. Juni 1829 in Berlin. Sein Glas weihte er der akademischen Jugend, die stets treu zu Kaiser und Reich gehalten. Donnernder Beifall folgte seinen Worten. Hieran reihe sich das übliche Semesterreiben, bei welchen insbesondere das 100. Semester, Herr Prof. Räbiger, mit lautem Jubel begrüßt wurde. Gegen 12 Uhr war die officielle Feier beendet und die darauf folgende Fidelität hielt den größten Theil der Musensöhne noch auf längere Zeit beisammen.

= **[Der dritte Breslauer Turnverein]** ist nunmehr in die Jahn-Turnhalle auf der Antonienstraße übergesiedelt und feierte am 10. d. seinen Einzug in diese Räume. Bald nach Eintritt der Vereinsmitglieder in die Halle besichtigten dieselben alle Räumlichkeiten mit den darin aufgestellten Geräthen, wobei die sinnreiche und dabei überaus praktische Einrichtung der letzteren die rückhaltlose Anerkennung sämmtlicher Anwesenden fand. Das Verdienst, diese Halle für das Schüler-, wie für das Vereinsturnen gleich vortheilhaft eingerichtet und dem Turnen dadurch eine so angenehme Heimstätte bereitet zu haben, gebührt dem in Turnerkreisen wohlbekannten wackeren Oberturnlehrer Rödelius. Seine langjährigen reichen Erfahrungen im Turnhallen- und Geräthebau sieht man hier verkörpert, und wir können es nicht unterlassen, die auswärtigen Turngenossen darauf aufmerksam zu machen, bei einem Besuche unserer Stadt an unseren Turnhallen nicht achtlos vorüber zu gehen. Die hier aufgestellten Geräthe dürften noch langehin als mustergiltig anzusehen sein und werden in ihrer Einrichtung noch lange zeugen von dem Wirken eines im Dienste der deutschen Turnerei grau gewordenen, so wackeren Kämpen. Um so schmerzlicher berührte es die Anwesenden, als sie gerade bei dieser Gelegenheit Kunde erhielten von dem an diesem Tage erfolgten Ableben dieses verdienstvollen Mannes. Breslaus Turnhallen in ihrer praktischen Einrichtung und die um dieselben geschaffenen Anlagen werden sein schönstes Denkmal bleiben. Nach erfolgtem Aufmarsch der Turner hielt Herr Redacteur Krebs, als Stellvertreter des ersten Vorsitzenden, Herrn Dr. Stein, zunächst eine Ansprache. Redner gedachte der bereits historisch bekannten Munificenz der hiesigen städtischen Behörden, wenn es sich um Erziehung der Jugend, Förderung des Gemeinwohls und Pflege deutschen Bürgersinnes handle; diese Turnhalle sei ein neues beredtes Zeichen dafür. Im Hinblick auf die von unserem Vereinsmitgliede, Herrn Bildhauer Plöcker, so trefflich ausgeführte Jahnbüste, erzählte Redner interessante Einzelheiten aus seinen persönlichen Zusammenkünften mit dem alten Jahn und begrüßte schließlich mit herzlichen Worten die neugebildete, zahlreich vertretene „Gesundheitsriege". Ein kräftiges „Gut Heil"! auf die Stadt Breslau und den dritten Breslauer Turnverein schloß diese Feier. Nachdem sodann die Mitglieder noch wacker geturnt, stärkten sich dieselben durch einen kühlen Trunk, wobei die schlesische Gemüthlichkeit gar bald allseitig zum Ausdruck gelangte.

** **[Rödelius †.]** Unser braver Oberturnlehrer Fritz Rödelius ist am 27. v. M. durch einen unglücklichen Fall schwer verwundet worden, und ist nach 14tägigen schweren Leiden am 10. d. M. früh 9½ Uhr verschieden. Der Verlust dieses wackeren, biederen Mannes ist unersetzlich. Nicht nur ein tüchtiger Turner, sondern auch ein Sinner der Turnkunst, ein braver Mann, der für das Turnen webte und schaffte, der nur für das Turnen lebte und gesucht hat, die Turnerei zu beleben, ihr neue Kräfte zuzuführen. Er ist dahin. Sein Geburtsort ist Zaue; sein Vater war Pastor. Derselbe war zugleich ein tüchtiger Pädagoge. Unser Fritz wurde im Jahre 1808 geboren und entwickelte in seiner Jugend unter des Vaters Leitung seine erste Bildung. Auf dem Zauer See fuhr er sehr gern, und namentlich unter Sturm, und er erzählte uns erst vor 4 Wochen, wie lieb es ihm war, unter starkem Sturm am Ruder zu sitzen und zu fahren, während seine Mutter angstvoll am Ufer stand. Von seiner weiteren Gymnasial- und Studienzeit hat er uns nichts vertraut. Rödelius war ja überhaupt schweigsam, was seine Studienzeit betrifft. Nach der Studienzeit war er Hauslehrer, und nach Abgang von dieser Stellung widmete er sich dem Turnen. Im Jahre 1839/40 ging Rödelius zu dem Turnlehrer Eiselen nach Berlin, um nach System turnen zu lernen. Er kannte und übte jedes Turnen von seiner frühesten Kindheit an. Er übernahm 1840 die Privat-Turnanstalt des pp. Kallenbach und unter seiner Leitung florirte dieselbe, und sehr viele dieser Schüler nehmen jetzt hervorragende Stellungen im öffentlichen Leben ein. Als im Jahre 1844, in Folge des Rescripts von 1844, die Aufforderung ergangen war, das Turnen für Schüler der höheren Lehranstalten einzuführen, wurde Rödelius dazu berufen, dasselbe einzuleiten und wurden 1844/45 im Winter-Semester die Vorturner aus den Gymnasialklassen für den öffentlichen Turnunterricht ausgebildet. Im Jahre 1845 wurde der Turnplatz am Schießwerder am 18. Juni feierlichst eingeweiht. Von da ab begann Rödelius seine wirksame Thätigkeit als schaffender Geist. Er entwickelte eine rastlose Thätigkeit, gründete das Turnkränzchen, woraus im Jahre 1860 der Turnverein entstand; im Jahre 1862 wurde er zum Kreisvertreter der deutschen Turnvereine ernannt, und von hier aus begann auch die Regsamkeit der schlesischen und süddeutschen Turnvereine, welche bis jetzt sich einer großen Achtung bei den übrigen Turnkreisen zu erfreuen haben. Das ist unserem Rödelius nur zu verdanken. Rödelius sah ein, daß, um das Turnen in den Schulkreisen auch für den Winter zugänglich zu machen, es nöthig sei, neue Turnhallen zu verschaffen, und so entstanden nach langen Kämpfen die Lessinghalle und die Jahnhalle. Der Jugend war nun auch im Winter die Gelegenheit gegeben, vollständig, d. h. obligatorisch, zu turnen. Neue Sommerturnplätze wurden unter seiner Leitung angelegt, so daß also jetzt die Schuljugend im Sommer und Winter ohne Unterbrechung fleißig turnen kann. Seine letzte Freude, seine letzte Schöpfung, die Jahnhalle, Neue Antonienstraße, ist kurz vor seinem Tode vollendet worden. Er war ein biederer, braver Mann in jeder Beziehung, der nicht nur allein von seinen untergebenen Lehrern, sondern auch von den Eltern der Schüler sehr geliebt und geachtet wurde. In den letzten Jahren seines Lebens hat er auch für das Turnen der Mädchen viel gewirkt und wir haben ja bei dem Schauturnen derselben im vorigen Winter beobachten können, wie er sich dieses hat angelegen sein lassen. Er hätte dieses aber Alles nicht leisten können, wenn ihm nicht unser Stadtschulrath Thiel zur Seite gestanden hätte. Rödelius' Aufopferungskraft war kolossal, dabei hatte er auch für Gartenanlagen bei Turnplätzen Geschmack, und wollen wir nur die Anlagen am Schießwerderplatz und am Lessingplatz anführen. Leicht sei ihm die Erde!

—ϱ **[Die Gerichtsferien betreffend.]** Bei den königlichen Gerichten beginnen die Sommerferien in diesem Jahre am 21. Juli und enden mit dem 1. September.

S. **[Stiftungsfeier.]** Nächsten Sonnabend Abend begeht der Orts-Gewerkverein der Holzarbeiter (Hirsch-Duncker) die Feier seines 10jährigen Bestehens in dem Saale des Garten-Etablissement im Matthias-Park. Diese Feier wird durch eine Festrede eröffnet werden. Hieran schließen sich dann abwechselnd Tanz und musikalisch-declamatorische Vorträge. Eine Verloosung von freiwillig eingegangenen Festgeschenken der Vereinsmitglieder für Wohlthätigkeitszwecke wird während der Pause stattfinden.

** **[Saisontheater.]** Am Dinstag debutirte als „Tine" im „Milchmädchen von Schöneberg" Fräulein Helene Schlosza vom Stadttheater in Chemnitz und errang sich sofort die Gunst des ebenso zahlreichen als gewählten Publikums. — Fräulein Schlosza besitzt alle für eine Soubrette nöthigen Requisiten und verfügt über eine äußerst klangvolle, kräftige Stimme; ihr Coupletvortrag sowohl, als auch ihr ebenso decentes, als natürliches Spiel fand rauschenden Beifall und dürfte durch das Engagement der jungen Dame das Soubrettenfach höchst befriedigend besetzt sein. — Die Herren Huhn und Pick brachten das komische Element zur vollsten Geltung und ernteten dafür den allgemeinen Beifall.

—ϱ **[Die herzoglich Ratiborer uniformirte Knaben-Capelle,]** welche in diesen Tagen in verschiedenen Etablissements unter ihrem Dirigenten Herrn A. Wachtarz concertirte, ist bereits gestern Vormittag wieder nach Rauden zurückgekehrt, um bei der heutigen Feier des goldenen Ehejubiläums unseres Kaiserpaares zu concertiren. Die Concert-Aufführungen der Capelle im Breslauer Prater, Eichenpark, so wie in Masselwitz erfreuten sich einer lebhaften Theilnahme. Leider unterbrach ein heftiger Platzregen, welcher am Montag, um 6 Uhr Abends, vom Himmel stürzte, das große unter Mitwirkung der humoristischen Musik-Gesellschaft „Blume" im Prater abgehaltene patriotische Fest-Concert; in Folge dieser Störung wurde der Zweck, aus dem Ertrage dieses Concertes einen Fonds für die nächste Weihnachts-Einbescheerung für arme Waisenkinder zu erhalten, nicht erreicht. Von Seiten des Publikums, welches den Concerten der Knaben-Capelle beiwohnte, ist vielfach der Wunsch geäußert worden, daß die jugendlichen Musiker während der Manöver-Uebungen der hier garnisonirenden Truppentheile in unserer Stadt wiederum concertiren möchten.

= **[Die Gewinne der Lotterie des Vereins Invalidendank]** sind bereits angekauft und bestehen aus: I. Hauptgewinn, Silberwerth 5000 M., 1 Besteck für 24 Personen, 1 Paar Armleuchter, 2 Paar Fruchtschalen. II. Hauptgewinn, Silberwerth 3000 M., 1 Tafelaufsatz, 2 fünfarmige Leuchter, 2 Fruchtschalen in Renaissance-Styl, reich vergoldet und oxydirt. III. und IV. Hauptgewinn, Silberwerth 2000 M. Je ein Besteck nebst Zubehör für 18 Personen. Drei Gewinne à 1000 M.: 1 Stutzflügel, 1 silbernes Besteck für 12 Personen, 1 Thee- und Café-Service. Gewinne à 500 Mark ebenfalls meistens Silberwerthe. Ziehung am 24. d. Mts. Loose à 3 Mark sind zu haben im Invalidendank, Berlin, Markgrafenstraße 51a.

=ββ= **[Von der Oder.]** Um weit verbreitete irrthümliche Auffassungen zu berichtigen, mag hier erwähnt werden, daß die Nachrichten über den Wasserstand in Ratibor amtlich vom sogenannten Brückenpegel herrühren und allein maßgebend sind, da der andere daselbst befindliche sog. Bollwerkspegel, welcher wiederum von den Schiffern als Norm angenommen wird, 84 Centimeter höher als der erste steht. — Das Wasser ist jetzt noch im langsamem Wachsen begriffen. — Die Verbindung zwischen Ottwitz und Neuhaus ist heute nur per Kahn möglich. — Die Gutte'sche Badeanstalt in der Nähe der städtischen Gasanstalt, hat in Folge des bedeutenden Stromes mit Ketten befestigt werden müssen. Im Oberwasser am Schlunge werden Kohlen ein- und Ziegeln und Holz ausgeladen. — Der Weg nach Zedlitz ist wasserfrei. — Der Dampfer „Prinz Carl" ist gestern Abend noch mit 2 Schleppkähnen, die am städtischen Packhofe ausladen, hier eingetroffen.

=ßß= **[Statistisches vom Arbeitshause.]** Ende April hatte das Arbeitshaus 690 Inhaftaten, und zwar nur Corrigenden, unter denen sich 479 Männer und 211 Weiber befanden. — Im Mai kamen hinzu 106 Männer und 1 Kind, dagegen wurden entlassen 104 Männer, 73 Weiber und 1 Kind, so daß Ende Mai noch Bestand blieben 481 Männer und 202 Weiber, zusammen 683 Personen.

—ϱ **[Verhaftung eines Falschmünzers.]** In einem hiesigen Hotel auf der Nicolaistraße hatte vor kurzer Zeit ein junger Mann, ehemaliger Ingenieur, Wohnung genommen, der seine Einkäufe erst am späten Abende in Geschäften der Vorstadt zu besorgen pflegte. Die Zahlung für die entnommenen Waaren erfolgte von Seiten des Käufers stets in Zwei- oder Fünfmarkstücken. Da in letzter Zeit auffallend viel falsche Zwei- und Fünfmarkstücke in den Kassen der Geschäftsleute vorgefunden wurden, so drängte sich allmälig der Verdacht auf, daß der Ingenieur der Verbreiter dieser Falsificate sei. Durch die eingeleiteten polizeilichen Recherchen ergab sich, daß der junge Mann der Falschmünzerei dringend verdächtig sei, weshalb seine Verhaftung an einem der letzten Tage in einem Locale auf der Sedanstraße, wo sich der junge Mann noch zu später Abendstunde aufhielt, erfolgte. Im Besitz des Verhafteten befanden sich etwa ein Dutzend Falsificate von Fünf- und Zweimarkstücken. Eine Revision des Koffers des Inhaftaten förderte ein vollständiges Handwerkszeug zur Anfertigung falscher Münzen zu Tage. Die zahlreichen inzwischen bei der Polizei von Geschäftsinhabern gemachten Anzeigen von den in letzter Zeit zahlreich eingegangenen Falsificaten zeigen zur Genüge, in welch' umfangreicher Weise der Falschmünzer seine verbrecherische Thätigkeit ausgeübt hat.

+ **[Unglücksfall.]** Beim Canalbau auf der Neue Junkernstraße wurde gestern ein daselbst beschäftigter Arbeiter, welcher sich in einer Tiefe von 2½ Metern aufhielt, von den zusammenbrechenden Seitenerdwänden verschüttet. Durch schnelles Aufgraben gelang es jedoch noch, den Unglücklichen aus seiner schrecklichen Lage zu befreien, doch hat derselbe einige bedeutende Verletzungen erlitten, so daß seine Unterbringung im Barmherzigen Brüderkloster erfolgen mußte.

+ **[Vermißt]** wird der 7 Jahre alte Knabe August Frost aus Paschkerwitz, welcher von seinen Eltern vorgestern nach Breslau geschickt wurde und weder hier noch in seiner Heimath wieder eingetroffen ist. Der Kleine war mit grauem Anzug und Jacke bekeidet, barfuß und ohne Mütze. Man vermuthet, daß dem Knaben irgend ein Unglück zugestoßen ist.

+ **[Aufgefundene Leichname.]** In Steinau wurde gestern der Leichnam eines unbekannten Mannes aus der Oder gezogen. Man vermuthet, daß der Entseelte mit dem hier am 2. Pfingstfeiertage ertrunkenen Bäcker Pichotta von der Ufergasse identisch ist. — Gestern Abend kam in der Oder ein Leichnam angeschwommen, welcher von Schiffern, die an der Kämpf'schen Landzunge vor Anker lagen, aufgefischt wurde. In dem Entseelten ist der seit einigen Wochen vermißte, 19 Jahre alte Maschinenschlosser Carl Lindemann recognoscirt worden.

—ϱ **[Auffinden eines Entseelten.]** In der Nähe der Spitzer'schen Badeanstalt wurde vorgestern die Leiche eines unbekannten Mannes von den Wellen der Ohle ans Land getrieben. Der Entseelte, welcher zum Zwecke der Recognoscirung nach der königlichen Anatomie geschafft worden ist, war mit grauem Stoffrock, schwarzen Beinkleidern, grauer Stoffweste, weißem Hemd, rothgestreiftem Vorhemdchen, blau- und rothgestreiftem Halstuche und ledernen Halbstiefeln bekleidet.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Fuhrwerksbesitzer auf der Sadowastraße eine silberne Cylinderuhr, auf deren Rückseite ein Jagdhund eingravirt ist, mit der Fabriknummer 14,089; einem Frachtfuhrwerksbesitzer von der Schweitzerstraße ein mit G. F. 80. 85 bezeichnetes Collo, enthaltend Stoffe von verschiedenen Mustern im Werthe von 290 M. Dasselbe war nach Brieg adressirt; einem Kaufmann am Ringe 3 Töpfe mit Schweinefett, 2 Schweinebraten, 1 geschlachtete Gans und 1 Flasche Ungarwein, im Gesammtwerth von 43 M.; der 13 Jahre alten Tochter eines Droschkenkutschers auf der Hirschstraße ein weißer Marktkorb mit Victualien. Die freche Diebin hat wie in vielen andern derartigen Fällen das nichtsahnende Mädchen in ein Haus geschickt, um irgend Jemanden zu rufen, während sie sich erbot, inzwischen den Marktkorb zu halten. Als die Kleine unverrichteter Sache zurückehrte, war die Gaunerin auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Abhanden gekommen ist einer Dame auf dem Wege von der Weiden- bis nach der Ohlauerstraße eine Damenuhr im Werthe von 50 M.; einem Kaufmann von der Friedrich-Wilhelmstraße im Centralbahnhofe ein 20-Markstück und eine Summe Kleingeld; einem Oekonomen auf der Schweidnitzerstraße ein schwarzer Sommerüberzieher im Werthe von 30 M.

⊙ **Bolkenhain**, 10. Juni. [Unglücksfall mit glücklichem Ausgange. — Bau des Amtsgerichts-Gebäudes.] Als heute Nachmittag der Fuhrmann Holzbecher mit einer vollen Ladung Kalk auf der neuen Chaussee durch Groß-Waltersdorf dicht an der wüthenden Neisse hinfuhr, ereignete es sich, daß der Wagen dem steilen, über 20 Fuß hohen Ufer zu nahe kam, hinunterstürzte und die Pferde mit hinab zog. Die allgemein gehegten Befürchtungen, daß der Wagen völlig zertrümmert und die Pferde vielleicht todt oder wenigstens mit sehr starken Verletzungen unten ankommen würden, haben sich güklicher-, man muß sagen, wunderbarer Weise nicht erfüllt. Der Wagen stand mit Ausnahme eines Bruches der Deichsel unverletzt im Flußbett und auch die Pferde haben nur einige leichte Contusionen erlitten. Nachdem man den Wagen ausgeladen hatte, wurde er mit Hilfe von 4 Pferden wieder auf die Chaussee gezogen. — Der Bau des Amtsgerichtsgebäudes ist so weit vorgeschritten, daß gestern das Dachgebälk aufgesetzt werden konnte; an dem dabei veranstalteten üblichen Hebeschmause betheiligten sich auch Mitglieder der hiesigen städtischen Behörden. — Zum dritten Richter des hiesigen Amtsgerichts ist der bisherige Kreisgerichtsrath Fock aus Sagan ernannt.

□ **Sprottau**, 9. Juni. [Pfingstschießen. — Schulangelegenheiten. — Gustav-Adolf-Fest.] Mit dem sogenannten „Sauerbier" fand am gestrigen Tage der officielle Schluß des Pfingstschießens statt. Die Zahl derer, welche an diesem Tage das Schießhaus besuchten, war eine überaus große. Ganz besonders zahlreich war die Landbevölkerung vertreten. Für den Director der Realschule, Herrn Dr. Simon, welcher einem Rufe nach Berlin Folge leistet, ist bis jetzt noch kein Nachfolger erwählt worden. Wahrscheinlich wird die Wahl noch weiter hinausgeschoben werden, da zunächst die Frage: Gymnasium oder Realschule? die jetzt zu vielfachen Erörterungen Anlaß giebt, endgiltig beantwortet werden soll. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, werden die städtischen Behörden demnächst diese Angelegenheit einer eingehenden Berathung unterziehen. — Auch in der Leitung der hiesigen höheren Privat-Töchterschule steht zum 1. October d. J. ein Wechsel bevor. Die derzeitige Vorsteherin, Fräulein Hattemer, tritt zu genanntem Termine von der Direction der Anstalt zurück. Wie verlautet, werden Fräulein Tiede und Fräulein Wetters ihre Nachfolger sein. — Nächsten Sonntag feiert der Gustav-Adolf-Verein des Kreises Sprottau sein Fest in der hiesigen evangelischen Kirche. Die Predigt hierbei wird Herr Pastor Wießner aus Ebersdorf halten.

—t. **Reichenbach O.-L.**, 10. Juni. [Kirchen-Concert. — Gewitter.] Am Sonntage veranstalteten Mitglieder des Schlesischen evangelischen Kirchenmusikvereins, unter Mitwirkung der Sänger des Kirchen-Chors und einiger Zöglinge des hiesigen Seminars in unserer evangelischen Kirche eine geistliche Musikaufführung, deren Reinertrag für kirchliche Zwecke bestimmt ist. Das gewählte Programm umfaßte 11 Piecen; sämmtliche Vorträge wurden sehr gut und exact ausgeführt und legten ein vortreffliches Zeugniß ab von der großen Mühe, welche sich alle Mitwirkenden damit gegeben haben. Der Besuch des Concerts war ein guter zu nennen, und alle Urtheile, die man über die Leistungen hörte, waren nur beifälliger Art. — Nachdem wir mehrere Tage hindurch eine drückende Hitze hatten, zogen sich Sonntag Nachmittag an allen Seiten des Horizonts Wolken zusammen, welche sich Abends in der achten Stunde in zwei starken Gewittern über unserer Stadt entluden. Unter dichten Regengüssen folgten Blitz und Schlag dicht aufeinander. Glücklicher Weise haben wir über keinen erheblichen Schaden zu berichten, da der Blitz nur in eine Eiche und in ein Kleefeld geschlagen hat. Wie jedoch aus dem drei Meilen von hier entfernten Pommritz in Sachsen gemeldet wird, hat der Blitz dort gezündet und sind zwei Gehöfte niedergebrannt.

—n. **Bernstadt**, 10. Juni. [Scheibenschießen. — Witterung und Saatenstand.] Bei dem kürzlich in Lampersdorf abgehaltenen Scheibenschießen wurde Revierförster Zimmermann aus Sabe, Kreis Namslau, als König eingeführt. — Wir haben gegenwärtig die fruchtbarste Witterung, welche sich ein Landwirth nur wünschen kann. Daher stehen unsere Roggenfelder in so üppiger Blüthenpracht, wie sie wohl seit vielen Jahren nicht gesehen worden ist, und dürfen wir daher auf eine reichliche Roggen-Ernte hoffen; auch die anderen Saaten, sowie die Wiesen entwickeln sich sehr üppig. Leider ist nur das Heu der an der Weide gelegenen Wiesen durch die Ueberschwemmung total unbrauchbar geworden. Wir hatten heut Nachmittag wieder ein starkes Gewitter, verbunden mit heftigem Regenguß.

Myslowitz, 9. Juni. [Feuerwehrverein. — Pfingstschießen.] In der heute Abend abgehaltenen Vorstandssitzung des Freiwilligen Feuerwehr-Vereins gedachte zunächst der Vorsitzende, Herr Simon Freund, mit ehrenden Worten der bei dem Brande in Breslau bei Ausübung ihres Berufes verunglückten Herren Frankfurther, Scholz, Beßler und Latzel, deren Andenken die Anwesenden durch Erheben von ihren Sitzen ehrten. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und der Brand-Director, Herr Kämmerer Müller, als Delegirter des hiesigen Vereins zum Feuerwehrtage in Leobschütz gewählt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung waren von nebensächlicher Bedeutung. — Unserem jüngsten Berichte haben wir nachzutragen, daß beim diesjährigen Königsschießen Herr Obermaschinenwärter Cebulla die erste und der Lehrer Herr Maase die zweite Marschallwürde sich erwarben.

⊙ **Gleiwitz**, 10. Juni. [Promenade. — Gedenkblätter. — Unglücksfall.] Die Wasser haben sich verlaufen und unsere Promenade ist wieder frei. Aber welche arge Verwüstungen sind da angerichtet! Die Wege aufgewühlt, durchrissen und versandet, die Bänke zum Theil umgelegt und alle Blumenanpflanzungen fortgeschwemmt. Lange wird unser Verschönerungsverein zu thun haben, bis er die Schäden alle ausgebessert hat, und werden ihm wohl außergewöhnliche Hilfsmittel geboten werden müssen. — Herr H. Krimmer hat 200 Stück sehr geschmackvoll ausgestattete Gedenkblätter zur Erinnerung an die Jubelfeier des kaiserlichen Paares als Geschenk der Schuldeputation überwiesen, um sie den strebsamen Schülern und Schülerinnen der Simultanschule und den Kindern der Kleinkinderbewahranstalt als Prämien morgen zu vertheilen. — Der Friseur-Gehilfe Lange badete gestern in der Nähe der Koppotwiese mit einem Knaben, nachdem Beide sich angekleidet, entschloß er sich, wieder die Kleider abzulegen und noch einmal in's Wasser zu steigen. Leider erfaßte ihn da der Strom, er sank unter und konnte nicht aufgefunden werden.

A. **Leobschütz**, 10. Juni. [Zur Gerichts-Reorganisation. — Schuleninspection. — Abiturienten-Examen. — Pfingstschießen. — Zum Thierschaufest. — Betriebsstörungen auf der Oberschlesischen Bahn. — Militärisches.] Gestern wurde den Diätaren, Lohnschreibern und Hilfsunterbeamten am hiesigen Kreisgericht zum 1sten October gekündigt. Trotz der erfolgten Kündigung dürften die Diätare auch nach dem 1. October im Justizdienst Verwendung finden. Tagsvorher hatten die an demselben Gericht fungirenden Richter, Kreisgerichtsräthe Langer, Schäffer, Schumla, Bineck und Kreisrichter Matthes ihre Ernennungs-Decrete zu Amtsrichtern am hiesigen Amtsgerichte erhalten. — Dem hiesigen Kreisschulen-Inspector Schwarzer ist die Vertretung seines zu einer Badereise auf 6 Wochen beurlaubten Collegen Porske in Cosel übertragen worden. — Zu dem diesjährigen Abiturienten-Examen am hiesigen Gymnasium haben sich 28 Zöglinge gemeldet, von denen 26 zur Anfertigung der in diesen Tagen angefertigten schriftlichen Arbeiten zugelassen worden sind. — Bei dem diesjährigen Pfingstschießen wurde als Schützenkönig der Brauereibesitzer Aug. Weberbauer, als Marschälle der Maurermeister Schnurpfeil und Wagenbaumeister J. Beyer proclamirt. Im Ganzen wurden eingeschossen 213 Lagen. — An der Ausstellung des am 26. d. Mts. hier abzuhaltenden Thierschaufestes beabsichtigen sich 15 Bienenzüchter des hiesigen Bienenzüchter-Vereins mit Völkern, leeren Wohnungen, Producten und Geräthschaften zu betheiligen. — In Folge der in der Nacht zum 7. d. Mts. stattgefundenen Regengüsse sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn ganz bedeutende Betriebsstörungen eingetreten. Auf der Strecke zwischen Leobschütz und Deutsch-Rasselwitz hatte sich der Damm hart am Bahnhofe gesenkt, weshalb der erste Zug nicht abgelassen werden konnte. Diese Verkehrsunterbrechung wurde jedoch schon nach einigen Stunden behoben. Auf der Strecke zwischen Leobschütz und Jägerndorf hat ein Gleisunterspülung stattgefunden, die zwar an demselben Tage wieder beseitigt werden konnte, am darauffolgenden Tage aber trat auf derselben Strecke in der Nähe von Dobersdorf eine Senkung des großen Dammes ein, in Folge dessen der Verkehr eingestellt werden mußte. Der Betrieb bezüglich des Güterverkehrs auf der Strecke Cosel-Oderberg wurde in Folge der Ueberschwemmungen und der Bahnbeschädigungen am 7. d. Mts. ebenfalls eingestellt, während der Personenverkehr durch Umsteigen vermittelt wurde. Der Güterverkehr dieser Bahnstrecke mußte über Cosel-Kandrzin-Rasselwitz-Leobschütz-Ratibor abgelenkt werden. — Die Stelle des Assistenz-Arztes bei der hiesigen Escadron ist dem Assistenz-Arzt Dr. Klein übertragen worden.

---

r. **Loslau**, 9. Juni. [Beerdigung. — Wolkenbruchartiger Regen. — Kündigung.] Vor einigen Tagen wurden hier die sterblichen Ueberreste eines Mannes zur letzten Ruhe gebettet, welcher den Ruf eines Ehrenmannes im vollsten Maße verdient. Es war dies der 76jährige Rabbiner Elias Landsberg. Neben sonstigen Eigenschaften zeichnete ihn seine Toleranz in hohem Grade aus. Seine friedfertige Gesinnung gegen Jedermann, seine hohe Begeisterung für den Priesterberuf, seine warme und immer thätige Liebe für König und Vaterland waren hervorragende Eigenschaften, welche ihn in seiner Gemeinde und bei allen denen, die ihm nahe standen, unvergeßlich machen werden. Möge er den Gotteslohn finden, den er nach menschlichem Urtheil so sehr verdient. — Der gestrige, wolkenbruchartige Regen hat die Gärten und Felder arg verwüstet. Auch ist durch die anhaltende intensive Nässe an der von Loslau nach Königsdorff-Jastrzemb führenden Chaussee eine bedeutende Dammrutschung erfolgt. Eben so sind mehrere Brücken, Chausseen und Stege theils weggerissen, theils fortgeschwemmt worden. — Die nicht definitiv angestellten Beamten der hiesigen Kreis-Gerichts-Commission haben gestern ihre Kündigung unterschreiben müssen und theilen dasselbe Schicksal mit denen in anderen Städten. Es bleibt immerhin eine Härte, wenn schon angenommen werden muß, daß sie auch fernerhin im Justizdienste Verwendung finden werden.

—r. **Krappitz**, 9. Juni. [Ertrunken. — Auszeichnung. — Goldene Hochzeit. — Pfingstschießen. — Rohheit.] Der vierjährige Knabe des Schuhmachermeisters Koserra, welcher mit einem älteren Knaben in einem Oderkahne spielte, fiel ins Wasser und wurde nach einer halben Stunde aufgefunden. Der sofort zur Stelle gewesene Arzt konnte nur den Tod des Knaben constatiren. — Dem früheren Rathmann Ibich, welchem seitens der städtischen Behörden das Prädicat „Stadt-Aeltester" verliehen wurde, ist am gestrigen Tage die Urkunde dieser Auszeichnung durch die Herren Bürgermeister Schirm', Beigeordneten Kleiber und Stadtverordneten-Vorsteher Krämer überreicht worden. — Gestern feierte der pensionirte königl. Steuer-Einnehmer Marsch mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Bei dem gestern beendeten diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde erhielt der Agent Kurasch die Königswürde, der städtische Wasserkunstmeister Kosiolek die des ersten und der Schneidermeister Stütze die des zweiten Marschalls. — Im Schießhausgarten gerieth gestern ein hiesiger Kürschner mit einem Bürgerssohn in Streit, bei welcher Gelegenheit der Erstere, ein jähzorniger Mensch, dem Letzteren mit einer Bierkuffe derartige Verletzungen am Kopfe beibrachte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Handel, Industrie &c.

T. Sechszehnter Breslauer internationaler Maschinenmarkt.

Heut am letzten Tage der Ausstellung sind wir bereits im Stande, ein ziemlich fertiges Bild desselben zu entwerfen, dem allerdings noch wohl die nöthige Genauigkeit fehlt, das aber doch einen leitenden Anhalt bietet. Alle die Schwarzsehereien, die vor dem Markte laut wurden, und die namentlich von einigen Ausstellern, trotz aller Gegenvorstellungen so lebhaft colportirt wurden, sind glücklicherweise zu nichte geworden. Der sechszehnte Breslauer internationale Maschinenmarkt hat sich in seiner alten Anziehungskraft bewährt und den Beweis geliefert, daß er trotz des vorherrschenden Pessimismus als ein dringendes Bedürfniß, nicht nur für die Landwirthe Schlesiens, sondern auch der nächsten Provinzen des In- und Auslandes sich aufs Neue bewiesen hat. Der Besuch des Marktes gab dem in den letzten Jahren durchaus nichts nach, wenn auch der Besuch nach der neuen Eintheilung des Platzes spärlicher zu sein schien. Der Hauptgang ist wesentlich verbreitert, ebenso die Quergänge, und fassen dieselben jetzt bequem die doppelte Anzahl von Besuchern, ohne überfüllt auszusehen, nächstdem nimmt der zur Restauration eingerichtete Promenadentheil viele hundert Personen auf, ohne den Ausstellungsplatz zu beeinträchtigen. Am ersten Maschinenmarkttage wurden an der Kasse allein 2000 Personen expedirt, eine Zahl, die den anderen Jahren vollständig gleichkommt, außerdem hatten noch sämmtliche Bahnen Billets für die Besuchenden und viele Hundert von Eintrittskarten werden an die Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine bereits vorher versandt. Wir nehmen an, daß am ersten Ausstellungstage ca. 4000 Fremde den Platz besuchten. Ungleich stärker war der Besuch am zweiten Ausstellungstage, doch liegen uns noch keine näheren Daten darüber vor. Wie wir bereits erwähnten, war der Umsatz, namentlich am mittelsten Tage, ein recht lebhafter und haben einzelne Aussteller mehr verkauft als während des Marktes von 1877 und 1878 zusammen. Für Mäh- und Dreschmaschinen war das Geschäft sogar glänzend und erstreckte sich bis auf Locomobilen und Dampfdreschmaschinen. Fowler aus Magdeburg hat 2 Satz Straßenlocomobilen nebst Dampfpflügen, Grubbern, Krümern und Eggen im Werthe von über 100,000 M. an schlesische Grundbesitzer verkauft. Januscheck aus Schweidnitz hat mit seiner beliebten und bewährten Silesia (Mähmaschine) und auch seinen Dreschmaschinen mit Göpelbetrieb einen ungeahnten Umsatz erzielt. Allerdings verdient wohl dieser strebsame und unverdrossene Maschinenbauer diese allgemeine Anerkennung wegen seiner vorzüglichen Arbeit, Accuratesse und Solidität. Aber auch größere Firmen des Auslandes resp. deren Vertreter sind mit dem Verlauf des Marktes mehr wie zufrieden. H. Humbert hat von den Marshall'schen bekannten Dampfdreschmaschinen nebst Locomobilen mehrere Satz verkauft, ebenso die Firmen Robey, Kemna, Shorten u. Easton, Friedenthal &c. Leider ist es uns nicht vergönnt, wie wir es gewünscht haben, eine vollständige Zusammenstellung der verkauften Objecte zu veröffentlichen, aber trotzdem wenigstens annähernd.

Am heutigen Tage erhielt der Platz noch eine decorative Ausschmückung von hoher Bedeutung und zwar die wohlgelungenen Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin zur Erinnerung an das 50jährige Hochzeits-Jubiläum. Die Büsten, von Topf- und Zierpflanzen umgeben, ruhen auf geschmückten Postamenten und sind die Häupter der hohen Jubilare mit dem goldenen Kranze geschmückt. Zu Füßen derselben ruht ein äußerst geschmackvoll gearbeitetes Blumenkissen von natürlichen Kornblumen, der Lieblingsblume des Kaisers, in der Mitte einen Lorbeerkranz tragend und an den 4 Ecken mit duftenden Theerosen geschmückt. Das Wetter ist ungemein günstig und entwickelte sich auf dem Platze das reine Volksfest.

Schönfelder aus Breslau, bekannt durch seine genau arbeitenden Centesimal- und Decimalwaagen, hatte auch an diesem Markte eine bedeutende Collection seiner bewährten Fabrikate. Allerdings vermißten wir dabei den automatischen Kartoffelwägeapparat nach Henzeschem System, leider ist derselbe nicht ganz fertig geworden. Derselbe übt beim Einliefern der Kartoffeln nach der Brennerei die genaueste Controle und ist ein Unterschleif fast gar nicht denkbar. Schäffer, Breslau, hat ebenfalls eine bedeutende Ausstellung von Brauerei-Artikeln aufgestellt. Wir erwähnen davon Gerstenreinigungs- und Sortirmaschinen, Malzentkeimungs- und Putzmaschinen, Verkorkmaschinen, Farbemalzbrenner, Eisschwimmer, Meßapparate, Flaschenwaschmaschinen, Hopfensucher &c. &c. Anger, Breslau, mit seinen bekannten und beliebten Geldschränken hatte auch diesesmal eine ansehnliche Collection dieser gesuchten diebes- und feuersicheren Artikel am Platze. Eleganz der Arbeit bei großer Solidität ist diesen Schränken nicht abzusprechen. Der beste Beweis für die Tüchtigkeit dieser Fabrik war wohl der im vorigen Jahr ausgestellte Geldschranken, der bei dem Brande des Schlosses von Wintkowitz in Oberschlesien trotz der furchtbaren Glühhitze, der er ausgesetzt war, seinen Inhalt unversehrt erhalten hatte. — Lindner, Breslau, ebenfalls Aussteller von Centesimalwaagen und diversen Decimal-, Vieh- und Tischwaagen. — Warneck aus Oels in Schlesien, Specialist in allen Flachs-Bearbeitungsmaschinen, hatte außer letzteren, bestehend in Flachs-Knickmaschinen, noch diverse landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe ausgestellt, wie Kartoffelgraber nach Graf Münster, Heuwender, Pferderechen, Getreidequetschen, Kleereiber &c. &c. Die Sachen, sämmtlich gut gearbeitet, erfreuen sich bereits seit Jahren ungemeiner Verbreitung. Nächstdem gelangen wir an eine prächtige Ausstellung ebenfalls deutscher Industrie, der Wagenfabrikanten Wittig, Rother, Oels, Wilding und Dreßler u. Sohn aus Breslau und Feldtau aus Freiburg in Schlesien. Wen man von den Herren besonders hervorheben sollte, wäre wohl schwer zu entscheiden, denn jeder Einzelne hat gewiß das Aeußerste auf seinem Gebiet geleistet. Eleganz und Formenschönheit nebst brillanter, mitunter luxuriöser Ausstattung der verschiedenen gedeckten, halbdedeckten und offenen Wagen, lassen nichts zu wünschen übrig und geben einzelne der feinsten Equipagen den besten Wiener, Berliner und Pariser Modellen nichts nach. Wir wünschen den so betriebsamen Herren Industriellen für ihre Mühe und ihren Fleiß einen recht lohnenden Umsatz.

R. Breitkopf vorm. Starker aus Fröbeln hat 3) recht sinnreich construirte Getreidereinigungsmaschinen am Platze. Bei der Erwähnung der Firma Lillge und Neumann, Breslau, hatten wir übersehen, daß diese Firma auch die Fabrikate Ganz u. Comp. aus Budapest und Ratibor, Specialisten in Walzenstühlen mit Hartgußwalzen vertritt. Den patentirten Hockschen Motor verbesserten Construction haben wir bereits voriges Jahr und noch früher einer eingehenden Besprechung unterzogen. Derselbe ist dieses Jahr wiederum thätig und übt eine große Anziehungskraft auf einen Theil des Publikums aus. Neu auf dem Markte ist die Kartoffelpflanzmaschine von Wilhelm Unterilp aus Düsseldorf, die bis jetzt in Schlesien noch sehr wenig bekannt ist. Diese zum Pflanzen von Kartoffeln dienende Maschine besteht aus einem zweirädrigen Karren als Kartoffelbehälter und einem Mechanismus. welcher nachstehende Operationen selstthätig ausführt: 1) die zur Aufnahme von Pflanzkartoffeln erforderlichen Löcher bildet, ferner in jedes dieser Löcher aus dem Behälter eine oder mehrere Kartoffeln bringt und die Kartoffeln mit der erforderlichen Ackerkrume versieht. Die Kartoffeln werden in Reihen, nach allen Seiten gleich weit entfernt und gleich tief unbeschädigt gelegt. Ob diese Maschine, die in verschiedener Größe angefertigt wird, sich in der Praxis besonders bewährt, müssen wir dahin gestellt sein lassen, sind auch überzeugt, daß dieselbe in Districten, wo großer Arbeitermangel herrscht, eine willkommene Erfindung sein dürfte. Außerdem hatte derselbe Aussteller noch eine Zerkleinerungsegge am Platze.

F. Riedel aus Breslau, eine Firma, die auch seit Entstehen des Marktes nie am Platze fehlte, hat auch dieses Mal eine reiche Ausstellung gehabt. Riedel ist Specialist in Dreschmaschinen und erfreut sich in diesem Genre einer weitverbreiteten Kundschaft. Aber auch seine anderen Arbeiten, wie Schrotmühlen, Haferquetschen, Ringelwalzen, diverse Drillmaschinen, Wurfmaschinen, Musmaschinen &c. erfreuen sich allgemeiner Anerkennung.

August Dauber aus Jauer vertrat mehrere fremde Firmen, wie Gölich u. Osborne mit Mähmaschinen, Th. Flöther mit Dreschmaschinen, Siedemaschinen, ferner hatte er noch ausgestellt Rübenschneider, Drillmaschinen, Mangeln, Wasser- und Jauchepumpen, Dampfapparate für Viehfutter, Trieurs &c.

Herrmann Buttler, Breslau, Fabrikant, stellt diverse Dreschmaschinen, mit Göpeln, Schrotmühlen und Drillmaschinen, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Rübenschneider, Siedemaschinen, Heuwender, Pferderechen &c. aus. Die Firma ist seit langer Zeit als gut und solide unter den Landwirthen bekannt. Ernst Bartsch aus Wansen, mit diversen Pflügen, Extirpatoren, Rübenjäter, Pferderechen, Rapsdrillmaschinen, Pferdehacken &c., scheint gute Arbeit zu liefern, jedoch die Ausstattung könnte zweckentsprechender sein. Th. Flöther aus

Gassen N.-L. hat eine reichhaltige Collection eigener Fabrikate am Platze, wir erwähnen davon allein 22 diverse Dreschmaschinen, dito Göpel, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Quetschmaschinen, Getreidereinigungs-, Kartoffelsortir- und Universalbreitsäemaschinen ꝛc. ꝛc. — W. Siedesrleben u. Comp. aus Bernburg mit Germania- und Saxonia-Drillmaschinen, Mähmaschinen, Kartoffellegemaschinen, Rübenheber ꝛc. Diese Firma erfreut sich bereits seit langer Zeit einer guten landw. Kundschaft in Schlesien. — Die Firma Seewald und Priesemuth aus Striegau, deren wir bereits Erwähnung gethan, hat mit ihrem neuen Düngerstreuer comparative Versuche auf dem Ausstellungsplatze mit fast nassen Superphosphaten und Kalisalzen gemacht. Der Versuch ist günstig ausgefallen und wäre das Problem, auch nassen künstlichen Dünger mit der Maschine zu streuen, gelöst. — R. Sack, Plagwitz bei Leipzig, hat den Markt mit diversen Drillmaschinen, Breitsäemaschinen, diversen Hackmaschinen, Hackrechen, Grubber, diversen Pflügen, Extirpatoren, diversen Eggen ꝛc. beschickt. Die Firma ist zu bekannt, als daß es noch einer besonderen Erwähnung bedürfte. — C. Salisch, Brieg, mit verschiedenen Siedemaschinen, Schrotmühle, Dreschmaschine mit Göpel ꝛc. Arbeit und Ausstattung zeitgemäß, Preise solide. — Liegnitzer Eisengießerei und Maschinenfabrik von Teichert u. Gubisch, Liegnitz, diverse Bandsägen zum Fuß- und Dampfbetrieb, eine englische Drehrolle, diverse Göpel mit Dreschmaschinen, Siedemaschinen, ein Sectional Röhren-Dampfkessel und ein vierschaariger Schäl- und Saatpflug. Gern constatiren wir, daß die Maschine wie Geräthe mit vielem Fleiß bei gutem Material gearbeitet waren und auch in der Ausstattung nichts zu wünschen übrig ließen. — Die Gebrüder Israel aus Dresden empfehlen ihren leider nicht arbeitenden magnetischen Getreidereinigungs-Apparat, der ganz besondere Vortheile bieten soll. Noch ist uns der Zweck, resp. die Utilität dieses Apparates eine Terra incognita. (Fortsetzung folgt.)

Posen, 11. Juni. [Wollmarkt.] Seit heute früh finden bedeutende Zufuhren statt. Käufer sind schon zahlreich eingetroffen, darunter Ausländer. Wegen der strengen Marktordnung bisher kein Umsatz. Situation anscheinend fest. Wäsche gut. Schurgewicht besser als im Vorjahr. Bedeutende Posten befinden sich in zweiter Hand.

Posen, 11. Juni. [Wollmarkt.] Trotz der strengen Marktordnung wurden gegen Abend größere Posten feine Wollen mit einem Preisaufschlag von 5 bis 7 Thaler gehandelt. Gute Sachen waren gesucht. Tendenz fest. Verkäufer fordern extreme Preise.

Königsberg i. Pr., 10. Juni. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm. Getreide-, Wolle- u. Spiritus-Comm.-Geschäft.] Spiritus etwas fester. Zufuhr 20,000 Liter. Gekünd. — Liter. Loco 55¼ M. Br., 54¾ M. Gld., 54¾ M. bez., Juni 55¼ M. Br., 54¾ M. Gld., Juli 55½ M. Br., 55¼ M. Gd., 55½ M. bez., August 56¼ M. Br., 55¾ M. Gld., September 56¾ M. Br., 56¼ M. Gld., September-October 56 M. Br., 55½ M. Gld.

Trautenau, 9. Juni. [Garnmarkt.] Auch am heutigen Markte hat der gute Begehr angehalten: doch konnten die Spinner der fehlenden Vorräthe wegen der gehobenen Kauflust nicht genügen. — Preise sind in Tow- und Linegarnen sehr fest und werden nachstehende Preise gern bezahlt:

Towgarne Nr. 10 mit 67/70, Nr. 12 mit 56/60, Nr. 14 mit 51/55,
„ 16 „ 47/52, „ 18 „ 42/47, „ 20 „ 40/45,
„ 22 „ 38/42, „ 25 „ 37/40, „ 28 „ 36/39,
„ 30 „ 35/38 Gulden per Schock;
Linegarne „ 30 „ 37/42, Nr. 35 mit 34/39, Nr. 40 mit 30/35,
„ 45 „ 29/33, „ 50 „ 28/31, „ 55 „ 27/30,
„ 60/70 mit 25/28 Gulden, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen.

* **[Unfall-Statistik.]** Bei der gegenseitigen Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft „Prometheus“ in Berlin wurden im Monat Mai dieses Jahres 185 Unfälle auf Collectiv-Versicherungen angemeldet und zwar: 2 Fälle auf Tödtung, 5 Fälle, welche theilweise Invalidität zur Folge haben werden, und 178 Fälle von vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Von den Tödtungen entfällt je eine auf einen Steinbruch und eine Papierfabrik. Von den Invaliditätsfällen ereigneten sich je einer in einer Kunstwollspinnerei, einer Nadelfabrik, einer Tuchfabrik, einer Zündhütchenfabrik und einer Papierfabrik. An Einzel-Versicherungen wurden 27 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit angemeldet.

Schifffahrtslisten.

Wolgaster Einfuhrliste. Jamaica: Wohldruf, Hein. H. T. Graf 1 Lad. Farbeholz. — Newcastle: Julie und Auguste, Krüger. C. Wallis 1 Lad. Kohlen. — Grangemouth: Julie Pieper. C. Wallis 1 Ladung Kohlen. — Riga: St. Erich, Morin. Stralf. Dampfmühlen A.-G. 1 Ladung Roggen.

Eberswalde passirten am 9. Juni cr.: Schiffer Becker von Pogorzelice nach Hamburg an Rosin u. Friedl. mit 193 Faß Spiritus. Tschache von do. nach do. per Ordre mit 128 F. Spiritus. Keller von Plock nach Magdeburg an H. W. Fischer mit 1683 Ctr. Roggen. Grätz von do. nach Berlin an Perl u. Meyer mit 1912 Ctr. Roggen. Schulze von Stettin nach Brandenburg an A. Tiede mit 2010 Ctr. Roggen. Fischer von do. nach Magdeburg an A. W. Drenkmann mit 2160 Centner Roggen. Schneider von Stettin nach Magdeburg per Ordre mit 2400 Centner Roggen. Jänsch von do. nach Ruppin an A. Lipke mit 2480 Ctr. Roggen. Kluge von do. nach Berlin an Gb. Sobernheim mit 2200 Ctr. Roggen. Lamnick von do. nach do. an Ferd. J. Lesser mit 2100 Ctr. Roggen. Schleusner von do. nach do. an do. mit 1900 Ctr. Roggen. Habermann von do. nach do. an do. mit 2400 Ctr. Roggen. Neuendorf von do. nach do. an M. Neufeld u. Co. mit 2360 Ctr. Roggen. Beiersdorf von do. nach do. an F. W. Schütt mit 1400 Ctr. Roggen. Schulze von do. nach do. an do. mit 2200 Ctr. Roggen. Seiler von do. nach do. an Krakau u. Hesse mit 2200 Centner Roggen. Wetzel von do. nach do. an Borowsky u. Co. mit 2050 Ctr. Hafer. Fibelkorn von do. nach do. an do. mit 2100 Ctr. Hafer. Doberenz von do. nach do. an Federmann u. Goldstein mit 2000 Centner Hafer. Zusammen nach Berlin 18,672 Centner Roggen, 6150 Centner Hafer; nach Magdeburg 6043 Ctr. Roggen; nach Hamburg 321 Faß Spiritus; nach Brandenburg 2040 Ctr. Roggen; nach Ruppin 2480 Ctr. Roggen.

Die Schleuse bei Brandenburg a. d. H. passirten: 7. Juni. Von Brandenburg nach Magdeburg an Thiede 200 Ctr. Mehl, von Plock nach do. an Gerlach 1700 Ctr. Roggen, von Stettin nach Wittenberge an Wenzel 2340 Ctr. Roggen, von do. nach Magdeburg an unbekannt 2060 Ctr. Hafer, von do. nach do. an unbekannt 2260 Ctr. Roggen, von Brick nach do. an Nordheim 1500 Ctr. Hafer, von Breslau nach do. an unbekannt 1200 Ctr. Hafer, von Brick nach do. an unbekannt 1700 Ctr. Gerste, von Breslau nach Hamburg an unbekannt 2400 Ctr. Weizen, von Stettin nach Magdeburg an unbekannt 1840 Ctr. Hafer, von Berlin nach Hamburg an Gebr. Leipziger 1400 Ctr. Weizen, von Stettin nach Wallwitzhafen an unbekannnt 2200 Ctr. Roggen, von do. nach do. an unbekannt 2400 Ctr. Roggen. — 8. Juni. Von Wiesenhof nach Magdeburg an unbekannt 2000 Ctr. Roggen, von Berlin nach Wittenberge an Utemann 1800 Ctr. Weizen, von do. nach do. an do. 1000 Ctr. Roggen, von Beuthen nach Magdeburg an Nietsch 2000 Ctr. Mehl, von Berlin nach Hamburg an Kunitz 2000 Ctr. Weizen, von do. nach do. an unbekannt 1000 Fässer Spiritus, von do. nach do. an do. 1000 Fässer Spiritus, von do. nach do. an do. 2400 Ctr. Oel, von Hamburg nach Berlin an Helft u. Co. 2500 Ctr. Mais, von Tschichertzig nach Hamburg an Arnstedt 1000 Ctr. Weizen, von Breslau nach do. an Ordre 1650 Ctr. Kartoffelmehl.

Swinemünder Einfuhrliste. Riga: Douglas, Conforth. R. Bergmann 10,000 Ctr. Roggen, 4000 Pud do. Emil Aron 14,000 do. A. Lübke 8000 Pud Roggen, 5000 Ctr. Roggen. Möwe, Wolter. Georg Lichtheim 1388 Pud Hafer. F. Marten 12,900 Pud Hafer. — Libau: Die Ernte, Jancke. Ordre 2125 Ctr. Roggen. R. Bergemann 1342 Ctr. Roggen. Libau-Packet, Kroll. Stettiner Walzmühle 1 Ladung Roggen. — Cronstadt: Helios, Enroth. R. Bergemann 5315 Tschwt. Roggen. Norge, Roth. R. Bergemann 3400 Tschwt. Roggen. Ordre 993 Tschwt. Leinsamen. — Amsterdam: Berenice, Bruins. Rudolf Scheele u. Co. 100 Blöcke Zinn. Lindau u. Klemm 100 Kst. Rosinen. F. Bachhusen u. Co. 50 Kst. Rosinen. A. de la Barre 100 Anker Sardellen, 100 Bll. Pfeffer, 200 Kst. Rosinen. August Krieger 100 do. Calließ und König 100 do. Hermann Hoffschild 100 Kst. Käse. — Randers: Birgitte Gove, Sörensen. Ordre 1035 Ctr. Hafer. Ida, Schütz. Ordre 1965 Ctr. Hafer. — Svendborg: Lion, Koch. Alb. de la Barre 730 F. Petroleum. — London: Saxon, Streatfield. Herrmann u. Theilnehmer 61 Faß Cocosnußöl, 281 Blöcke Zinn. Grangemouth, Grandholm. Brown 377 To. Kohlen. Bari, Leuffsta. John Berendson. Diverse 645 Faß Olivenöl. Ordre 110 do. — Gioja Tauro: Wopke, Janssen. Wehmer u. Reinhardt 180 Faß Olivenöl. G. Böttcher 254 do.

Thorn, 8. Juni. Stromab: Warschau, Danzig, 2541 Ctr. Roggen, 24 Ctr. Hanf. do. 2098 Ctr. Roggen, 194 Ctr. Erbsen. Warschau, Thorn, 32 Ctr. Hanf. Jaroslaw, Danzig, 4000 Ctr. Weizen, 600 Ctr. Roggen, 200 Ctr. Gerste, 200 Ctr. Erbsen.

Ausweise.

Wien, 11. Juni. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 7. Juni.*)]**

Notenumlauf	283,816,860 Fl.,	Abn.	3,336,150 Fl.
Metallschatz	155,372,410 „	Abn.	1,527,838 „
In Metall zahlbare Wechsel	18,364,165 „	Zun.	530,624 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,089,181 „	Zun.	922,586 „
Wechsel	93,828,597 „	Zun.	926,218 „
Lombarden	24,871,100 „	Abn.	732,300 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	6,701,211 Fl.	Abn.	11,269 Fl.,
Giro-Einlage	212,195 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 31. Mai.

Auszahlungen.

[Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.] Die Dividende pro 1878 wird vom 16. d. Mts. ab ausbezahlt (s. Ins.)

[Preußische Hypotheken-Actien-Bank.] Der am 1. Juli fällige Coupon der Pfandbriefe wird vom 16. Juni ab in Breslau bei Gebr. Guttentag ausgezahlt (s. Ins.)

Briefkasten der Redaction.

Ein alter Abonnent: Wohnung Fränkelplatz Nr. 7, Sprechst. 10—1 Uhr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Die Feier der goldenen Hochzeit.

Berlin, 11. Juni. Die Stadt ist bis in die entlegensten Vorstädte mit Flaggen, Guirlanden, Kränzen von Goldflitter, Laub, Tannengrün, Büsten, Bildnissen des Kaiserpaares, Transparenten und Sinnsprüchen festlich geschmückt. Alle Straßen sind seit frühem Morgen von einer festlich gekleideten Menge durchwogt. Massenhaft langen die Zuzüge aus den Provinzen an. Die Straße unter den Linden, namentlich beim kaiserlichen Palais, ist schon früh Morgens von einer Kopf an Kopf gedrängten Menge angefüllt. Bis jetzt herrscht schönes Wetter. Eben fand auf dem prächtig geschmückten Dönhofsplatze die von mehr als zwei Tausend Sängern und Musikern ausgeführte Festmorgenmusik statt, Studenten ziehen mit Fahnen nach den Sammelplätzen, um bei der Festfahrt des Kaiserpaares nach der Schloßkapelle die Spalierbildung zu übernehmen.

Berlin, 11. Juni. Das kaiserliche Paar nahm um halb elf die Glückwünsche der unteren Hofbeamten und der Hofdienerschaft entgegen und empfing gegen elf Uhr im Palais die Glückwünsche der kronprinzlichen Familie, der badischen Herrschaften und des Großherzogs von Sachsen.

Berlin, 11. Juni. Soeben (12 Uhr 40 Min.) verkündet Kanonendonner die vollzogene Einsegnung des kaiserlichen Paares. Die Auffahrt der Fürstlichkeiten und des Kaisers nach dem Schloß vollzog sich unter unermeßlichem Jubel und begeisterten Zurufen der Kopf an Kopf gedrängten Menschenmasse. Bei dem Eintritt in die Kapelle wurde das Kaiserpaar von der Geistlichkeit empfangen. Der Kaiser, welcher die Kaiserin an der linken Hand führte, bestieg den Haut-pas, wobei hinter dem Kaiser der Minister des königlichen Hauses und die diensthuenden Adjutanten, hinter der Kaiserin die Oberhofmeisterin, die Palast- und Hofdamen Stellung nahmen. Alsdann vollzog Hofprediger Kögel die Einsegnung. In der ganzen Umgebung des Schlosses bildeten die Studirenden der Universität und Gewerbeakademie mit zahlreichen Bannern und Musikcorps die Chaine.

Berlin, 11. Juni. Bei der Einsegnung der Majestäten hatte Oberhofprediger Kögel als Texteswote untergelegt: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung nnd Liebe diese Drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Die Einsegnung selbst lautete im Anschluß an die Texteswote:

„Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. In seinem Namen, aus seiner Fülle, zu seiner Ehre will aller Segen gespendet und empfangen sein. Der Herr, der unsers Glaubens Hort ist, der Deinen Bund getragen und gesegnet hat bis heute, er segne und behüte Dich. Der Herr, der die Liebe ist und sich mit seinem Kreuz, Wort und Geist bekannt zu Dir durch fünfzig Jahre, er lasse leuchten über Dir sein Angesicht und sei Dir gnädig. Der Herr, der unsere Hoffnung ist im Leben und im Sterben und dem, der Treue hält, die Krone des Lebens verheißt, er erhebe sein Angesicht auf Deinen Ausgang und Eingang und gebe Dir seinen Frieden. Amen.“

Berlin, 11. Juni. Die Cour verlief dem Programm gemäß. Die Majestäten nahmen die Glückwünsche des diplomatischen Corps vor dem Throne stehend entgegen. An der Spitze der demnächst folgenden Fürstinnen und Gemahlinnen hoher Würdenträger stand die Fürstin Bismarck. Hierauf folgten die Fürsten, demnächst das Staatsministerium, an der Spitze Bismarck, der auf eine einladende Bewegung des Kaisers näher trat und seine persönlichen Glückwünsche darbrachte, wofür er einen besonders huldvollen Dank des kaiserlichen Paares empfing. Für den Vorstand des Reichstags führte Seydewitz das Wort, indem er des deutschen Volkes Dank dem Hersteller des Deutschen Reiches darbrachte. Für den Landtag hielt die Glückwunsch-Ansprache der Herzog von Ratibor, für die Generalität Moltke, dem sehr herzlich vom Kaiser und der Kaiserin gedankt wurde. Hierauf folgten die Provinzial-Deputationen. Der Kronprinz hatte sich an die Spitze der pommerschen Deputation, Prinz Carl an die Spitze der Stadt Flatow gestellt. Für Berlin hielt Bürgermeister Dunker die Ansprache. Er erinnerte an die Verbindung der altpreußischen Tugenden mit deutscher Wissenschaft, welche Friedrich Wilhelm III. inaugurirte und an die ewig denkwürdige Thaten, die Preußen befähigten, Deutschlands Einheit zu schaffen, und das Anrecht an die Kaiserkrone begründeten. Der Kaiser erwiederte, indem er seinen Zusammenhang mit Berlin bekundete, mit einem Dank für die Bürgerschaft und für die Stiftung der Alterversorgungsanstalt.

Berlin, 11. Juni. Nach Beendigung der Cour kehrte das Kaiserpaar vom Schloß nach dem kaiserlichen Palais zurück. Das Kaiserpaar saß in einem sechsspännigen Wagen, welcher langsamen Schrittes vom Hauptportale des Schlosses über die Schloßfreiheit und den Schloßplatz durch das hintere Schloßportal und von da über den Lustgarten nach den Linden fuhr. Zu beiden Seiten des Wagens befanden sich der Gouverneur, der Commandant und der Polizei-Präsident Berlins zu Pferde. Stürmische Jubelrufe der dort versammelten Menschenmassen begleiteten das Kaiserpaar unausgesetzt auf dem ganzen Wege. Im Palais angekommen, trat der Kaiser drei Mal auf den Balcon heraus, die Menge huldvollst begrüßend.

Berlin, 11. Juni. Anläßlich der heutigen Feier bewilligte der Kaiser für hilfsbedürftige würdige Bewohner Berlins 10,000 Mark aus seiner Schatulle.

Berlin, 11. Juni. Aus den anläßlich der goldenen Hochzeitsfeier in der Armee erfolgten zahlreichen Ernennungen sind von oberen Chargen hervorzuheben: Zu Generälen der Infanterie wurden Obernitz, der Großherzog von Hessen, die Fürsten von Waldeck und von Schwarzburg-Sondershausen ernannt. Zu Generallieutenants: Loë, Prinz Heinrich von Hessen, Erbprinz von Hohenzollern, Drigalsky, Beckedorff, Schmeling, Mlasow, Flatow, Barby, Albedyll, Tilly. Prinz Hohenlohe-Ingelfingen erhielt das Patent als Generallieutenat, den Charakter als Generallieutenants erhielten Prinz Isenburg-Büdingen, Prinz Nicolaus von Nassau, Fürst Bentheim-Steinburg, Prinz Moritz von Altenburg, Fürst Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Perponcher-Sedlnitzki.

Berlin, 11. Juni. Wie verlautet, werden heute die Amnestie-Erlässe den zahlreichen einzelnen Betheiligten zugestellt. Eine besondere Aufstellung präcis bestimmter Kategorien soll nicht stattgefunden haben.

Berlin, 11. Juni. Von Nürnberg, Frankfurt, Leipzig, Kiel und anderen großen Städten der Provinzen werden gleichfalls glänzende Festfeierlichkeiten gemeldet. In München fand ein Festgottesdienst in der Metropolitankirche statt, den der Erzbischof celebrirte und welchem alle Prinzen und Minister beiwohnten. Ebenso war Gottesdienst in der protestantischen Kirche, wo das diplomatische Corps und die Stadtbehörden erschienen.

Bremen, 11. Juni. Sämmtliche öffentliche und viele Privatgebäude haben geflaggt. Gestern Abend war großer Zapfenstreich, heute früh Reveille, Nachmittags Festmahl von Bürgern, Offizieren und Beamten. Abends findet eine große Festlichkeit der verschiedenen Militärvereine im Bürgerpark statt.

Nürnberg, 11. Zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares haben alle Staatsgebäude, die städtischen Gebäude und viele Privathäuser festlichen Flaggenschmuck angelegt. Im Burgplatz der Hohenzollernburg fand früh ein von den combinirten Gesangvereinen ausgeführtes Freiconcert statt, welchem die Civil- und Militärbehörden und ein zahlreiches Publikum beiwohnten. Bürgermeister Seiler brachte das Hoch auf das Kaiserpaar aus. Die Versammelten stimmten enthusiastisch ein.

Rom, 11. Juni. Der Papst und Cardinal Nina beglückwünschten den Kaiser Wilhelm anläßlich der goldenen Hochzeitsfeier.

Brüssel, 11. Juni. Anläßlich der Feier der goldenen Hochzeit des Deutschen Kaiserpaares fand feierlicher Gottesdienst in der protestantischen Kirche statt, welchem der deutsche Gesandte, das Gesandtschaftspersonal und zahlreiche Deutsche beiwohnten. Eine Deputation der Deutschen ersuchte den Gesandten, ihre Glückwünsche dem Kaiserpaare zu übermitteln.

Petersburg, 11. Juni. Feierlicher Gottesdienst fand in der deutsch-reformirten Kirche statt, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die deutsche Botschaft, das diplomatische Corps, der Minister Walujeff und viele russische Würdenträger nahmen Theil. Pastor Dalton hielt eine ergreifende Festrede. Nachmittags ist Gartenfest in Osaki.

Paris, 11. Juni. Der Kronprinz der Niederlande ist heute Vormittags 10¾ Uhr gestorben. — Es bestätigt sich, daß Blanqui gestern begnadigt und in Freiheit gesetzt wurde.

London, 11. Juni. Der internationale Telegraphencongreß wurde gestern eröffnet. Manners bewillkommnete die Deligirten Namens der Regierung. Lüders dankte. Patey vom britischen Telegraphen-Departement wurde das Präsidium übertragen. Salisbury gab ein Diner zu Ehren Battenbergs. Das diplomatische Corps, Beaconsfield und andere Minister waren anwesend.

Petersburg, 11. Juni. Gurko erließ eine Verordnung, wonach bis auf Weiteres Freiwillige nicht eher in die Truppentheile des Petersburger Generalgouvernements aufgenommen werden, als nach Vorstellung seitens derselben auf der Kanzlei Gurkos und nach einem dort eingeholten Zeugniß ihrer vollständigen moralischen Zuverläßigkeit.

Petersburg, 11. Juni. Ein Bulletin vom 10. Juni, Mittags, constatirt die fortdauernde Besserung der Gesundheit der Großfürstin Maria Pawlowna. Der Appetit hat sich gebessert, Bluttemperatur und Puls normal.

Petersburg, 11. Juni. Die „Agence Russe“ meldet: Rußland schloß sich dem Proteste Deutschlands gegen die Verletzung der internationalen Convention über die gemischten Gerichtshöfe durch den Khedive an, welchem Proteste bereits Oesterreich, England und Frankreich zustimmten.

Petersburg, 11. Juni. Prozeß Solowjeff. Die Aussagen der als Zeugen vernommenen Schwester und des Bruders Solowjeffs, Bogdanowitsch, und dessen Frau enthalten nichts wesentlich Neues. Mit dem Verhör dieser Zeugen schloß die gerichtliche Untersuchung ab. Nach einer zweistündigen Unterbrechung der Sitzung wurde dieselbe um 8½ Uhr Abends wieder eröffnet. Die Anklagerede des Justizministers hob den vorbedachten Charakter des Attentats hervor, welches, wie alle Details beweisen, nicht ohne Mitwirken anderer Personen geschehen konnte. Der Justizminister wies weiter darauf hin, daß keine privaten, persönlichen Gründe Solowjeff zum Verbrechen bewegen konnten. Sein Vater habe sein ganzes Leben im Dienste der seligen Großfürstin Helene Pawlowna verbracht. Er wurde reichlich belohnt; außer seiner Pension und freier Wohnung erhielt er das Recht, alle Kinder auf Kosten der Großfürstin zu erziehen. Von allen Kindern hat Alexander Solowjeff am meisten von diesen Wohlthaten genossen, da er als Kronpensionär den Gymnasialcursus beendigte und alsdann eine Stelle erhielt. Trotzdem nahm er die Ansichten der socialistischen Partei an und kam nach langem Wandeln im Innern Rußlands nach Petersburg, woselbst er zum revolutionären Umstürzler wurde. Aus seiner Petersburger Lebensweise erhellt, daß er mit der revolutionären Gesellschaft engen Verkehr hatte. Das Attentat war also unter dem Einflusse der socialrevolutionären Partei gemacht. Schließlich beantragte der Justizminister die Todesstrafe. Der Vertheidiger Turtschaninoff lenkte, ohne den schrecklichen Charakter des Verbrechens abzusprechen, die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes auf das Gesetz vom Jahre 1864 hin, welches die Wirkung der russischen Strafgesetze hinsichtlich der Anwendung der Strafe bei nicht vollbrachtem verbrecherischem Versuche radical umänderte. Weiter betonte der Vertheidiger den großen Einfluß der Ideen auf einzelne Individuen; er wies darauf hin, daß es schwerlich möglich wäre, Solowjeff dafür zum Tode zu verurtheilen, daß er unter den gegebenen Umständen socialistischen Lehren und deren schädlicher Einwirkung nicht zu widerstehen vermochte. Der Vertheidiger bat den Gerichtshof, den Kaiser um Milderung der Strafe Solowjeffs anzusuchen. Nach Aufstellung der Fragen über die Schuldigkeit des Angeklagten wurde das bekannte Urtheil gefällt, worauf die Sitzung um 10 Uhr 40 Minuten Abends schloß.

Tiflis, 11. Juni. Nachrichten aus Tschilischlar vom 5. Juni zufolge findet dort fortgesetzter Truppenzuzug statt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut. Starker Westwind erschwert deren Ausschiffung. Wetter mäßig warm. Der weitere Marsch des Expeditions-Corps ist unbekannt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 11. Juni. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Sofia: In Bulgarien ist die Aushebung der neuen Altersklassen für die Miliz angeordnet. Sämmtliche einjährig gediente werden dann beurlaubt. Der Effectivstand wird um ein Drittel reducirt. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Belgrad: Conform der Entscheidung der internationalen

Grenzcommission und der diesfälligen Aufforderung Dondukoffs ordnete Milan die vollständige Räumung der Districte Tin und Bregnik an. Die Räumung ist gestern erfolgt, worauf die russischen Truppen einrückten. Bulgarische Beamte übernahmen die Verwaltung. Der bisherige italenische diplomatische Agent Joanini ist abberufen. Zum rumänischen Gesandten wurde Catargi ernannt. Cremy ging nach Sofia wegen der Verhandlungen über die bulgarischen Bahnen; um den Bau der serbischen Bahnen bewirbt sich der Franzose Fillich.

Buenos Ayres, 11. Juni. Dem Parlamente wurde der Entwurf des Budgets für 1880 vorgelegt, worin die Ausgaben auf 18,300,000, die Einnahmen auf 18,700,000 veranschlagt sind.

Börsen-Depeschen.

Wien, 11 Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
1860er Loose	126 —	126 20	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	158 20	158 20	Napoleonsd'or	9 25½	9 25
Creditactien	267 40	267 30	Marknoten	57 05	57 —
Anglo	130 10	130 80	Ungar. Goldrente	94 75	94 75
Unionbank	— —	— —	Papierrente	67 50	67 50
St.-Esb.-A.-Cert.	285 25	285 50	Silberrente	69 50	69 65
Lomb. Eisenb.	86 75	84 —	London	116 10	116 —
Galizier	249 —	246 25	Oest. Goldrente	79 17	79 25

Paris, 11. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 83 10. Neueste Anleihe 1872 116 82 Italiener 81 75 Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 11, 95. Goldrente 69⅜. Ungar. Goldrente 84⅜. 1877er Russen 92½. 3% amort. —. Orient —, —. Behauptet.

London, 11. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97¼. Italiener 80¾. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 80½. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Gußregen.

Newyork, 10. Juni, Abends 6 Uhr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gold-Agio —. Wechsel auf London 4, 87¼. 5procentige fundirte Anleihe 103⅝. 4proc. fund. Anleihe 1877 102¾. Erie-Bahn 27¾. Baumwolle in Newyork 13, do. in New-Orleans 12½. Raff. Petroleum in Newyork 7⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 7⅝. Mehl 3, 90. Mais (old mixed) 45. Rother Winterweizen 1, 19. Kaffee Rio 13¼. Havanna-Zucker 6⅜. Getreidefracht 4½. Schmalz (Marke Wilcox) 6 13/16. Speck (short clear) 5⅛. Centralbahn —.

(W. T. B.) **Paris,** 11. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Juni 59, —, per Juli 59, 50, per Juli-August 59, 75, per September-December 60, 50. Weizen matt, per Juni 26, 75, per Juli 27, —, per Juli-August 27, 10, per September-December 27, 40. Spiritus fest, per Juni 53, —, per September-December 54, —. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 11. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Juni —, per November —. Roggen loco unverändert, per Juni —, —, per October 151, —. Rüböl loco 34¾, per Juni —, per Herbst 34½. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst 357.

(W. T. B.) **London,** 11. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide träge, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 30,020, Gerste —, Hafer 60,720 Qrtrs.

Glasgow, 11. Juni. Roheisen 42, —.

Hamburg, 11. Juni, Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente —, Lombarden 189, —, Creditactien 234, —, Oesterr. Staatsbahn 624, 50, Neueste Russen 88¾, Rheinische —, Bergisch-Märkische —, —, Köln-Mindener —, —, Russische Noten 201, —. Geschäftslos.

Paris, 11. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Schluß sehr fest.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
3proc. Rente	83 15	83 10	Türken de 1865	11 95	11 92
Amortisirbare	85 25	85 20	Türken de 1869	70 —	69 —
5proc. Anl. v. 1872	116 82	116 75	Türkische Loose	49 75	49 —
Ital. 5proc. Rente	82 —	81 65	Goldrente österr.	69¼	69⅜
Oesterr. Staats-E.A.	625 —	622 50	do. ungar.	84⅜	84¼
Lombar. Eisenb.-Act.	190 —	186 25	1877er Russen	92⅜	92⅜

London, 11. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
Consols	97 01	97 07	6pr. Ver. St.-Anl. incl.	105½	102¾
Ital. 5proc. Rente	81	81⅝	Silberrente	61½	61⅞
Lombarden	7⅜	7⅜	Papierrente	58⅛	— —
5proc. Russen de 1871	85¾	85¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	85¼	85¼	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	85½	85¼	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	52 —	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11¾	11¾	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	23¼

Oesterr. Goldrente 68¾. Ungar. Goldrente. 83¾.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Juni.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Aberdeen	764,0	10,6	still.	Nebel.	
Kopenhagen	764,5	16,4	NW. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	761,6	20,1	W. leicht.	halb bedeckt.	
Haparanda	757,4	11,2	S. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	760,4	11,5	SO. still.	heiter.	
Moskau	761,1	7,2	N. leicht.	wolkenlos.	
Cork	756,6	10,6	O. frisch.	Regen.	Seeg. mäßig.
Brest	760,0	13,0	SSW. mäß.	wolkenlos.	Seeg. mäßig.
Helder	764,9	16,5	O. still.	halb bedeckt.	
Sylt	765,9	16,3	OSO. still.	halb bedeckt.	
Hamburg	765,7	18,1	ONO. still.	heiter.	Gest. Regen.
Swinemünde	765,0	19,2	NO. leicht.	heiter.	
Neufahrwasser	764,3	16,4	N. still.	heiter.	
Memel	762,9	14,1	NW. leicht.	heiter.	Thau, Seeg. lcht.
Paris	763,5	18,5	NO. still.	wolkig.	
Crefeld	765,2	18,5	N. leicht.	wolkenlos.	Gest. Gew. u. R.
Carlsruhe	766,3	17,6	NO. schwach.	heiter.	Gest. Nchm. Gew
Wiesbaden	766,7	14,3	SW. still.	bedeckt.	Gest. Gew., Neb.
Kassel	766,7	17,0	SSO. still.	halb bedeckt.	Gest. u. N. Reg.
München	767,9	17,9	SW. schwach.	wolkenlos.	
Leipzig	766,0	16,7	WSW. leicht.	bedeckt.	Gest. Nchm. Gew
Berlin	765,6	19,3	N. still.	wolkig.	Gestern Regen.
Wien	764,5	17,6	W. schwach.	heiter.	
Breslau	765,3	17,5	WNW. schw.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:
Im Südwesten der britischen Inseln ist unter Auffrischen der östlichen Winde wieder neues Fallen des Barometers eingetreten. Der Luftdruck über Central-Europa ist ziemlich hoch und gleichmäßig vertheilt; die leichten, meist umlaufenden Luftströmungen dauern bei vorwiegend heiterem Wetter und geringen Aenderungen der Temperatur allenthalben fort. Ueber der Westhälfte Mittel-Deutschlands entluden sich gestern zahlreiche Gewitter.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Am 25. März d. J. ist **G. F. Schömann** aus diesem Leben geschieden.

In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete philologischer Forschung und in dankbarer Erinnerung an seine ausgezeichnete Lehrthätigkeit haben Amtsgenossen, Schüler und Verehrer desselben beschlossen, ihm zu dauerndem Andenken auf seinem Grabe ein Denkmal zu errichten.

Demzufolge wenden sich die Unterzeichneten an alle seine Amtsgenossen, Schüler und Verehrer mit der ergebensten Bitte, diesem Vorhaben durch Geldbeiträge förderlich sein zu wollen.

Die Höhe derselben ist dem Ermessen eines Jeden überlassen, auch die kleinsten Beiträge werden willkommen sein: Jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme bereit. Die Sammlungen werden Ende Juli geschlossen.

Ueber die eingegangenen Gelder wird nach Errichtung des Denkmals Rechnung abgelegt werden. [7851]

Greifswald, Breslau, Danzig, Juni 1879.

Dr. **Ahlwardt**, Professor an der Univ. Greifswald. **Helfritz**, Bürgermeister in Greifswald. Dr. **Hertz**, Professor an der Univ. Breslau. Dr. **Kruse**, Provinzial-Schulrath in Danzig. Dr. **Susemihl**, Professor an der Univ. Greifswald. Dr. **Thoms**, Professor am Gymn. zu Greifswald.

Schlesischer Central-Gewerbe-Verein.

Der Unterrichts-Cursus im Zeichnen für Lehrer an Sonntags- und gewerblichen Fortbildungs-Schulen wird **Montag, den 7. Juli,** in den Räumen der Gewerbeschule zu Breslau (Museumsplatz 11) eröffnet. [7828]

Der Cursus umfaßt 48 Stunden wöchentlich durch 4 Wochen. Der Unterricht wird gratis ertheilt. Anmeldungen von Theilnehmern werden noch bis zum 24. d. Mts. von dem Gewerbeschul-Director **Dr. Fiedler** angenommen.

Die projectirte Ausstellung von Zeichnungen der Schüler der schlesischen Fortbildungsschulen muß bis zum nächsten Jahre verschoben werden. Die uns schon eingesandten Zeichnungen werden von uns zurückgeschickt.

Der Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. Fiedler. Benno Milch.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Pinner** in Berlin beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im Juni 1879. [6152]
Verw. **Fanny Herrnstadt.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Herrnstadt,
Adolf Pinner.
Breslau. Berlin.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Herrn Wirthschafts-Inspector **Paul Zobel** beehren wir uns statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [2163]
Zuzella, im Juni 1879
M. Bloch nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosa Bloch.
Paul Zobel.
Zuzella. Straduna.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen ergebenst an
Theophil Schumacher
und Frau
[6137] **Emilie**, geb. **Heinke.**
Breslau, 10. Juni 1879.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden erfreut [2160]
Eduard Tischler und Frau,
geb. **Landsberger.**
Kattowitz, den 9. Juni 1879.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens beehren sich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen
Ludwig Zahn
und Frau, geb. **Weber.**
Jauer, 10. Juni 1879.

Gestern früh verschied mein vielgeliebter Lehrer und Obercollege, der Oberturnlehrer [7867]
Rödelius,
in Folge eines Falles nach 14tägiger Krankheit im 72. Lebensjahre.
Er war mir stets ein treuer, herzlicher Freund. Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.
Hennig, Turnlehrer.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb gestern Vormittags 10½ Uhr unser allverehrter unvergeßlicher Lehrer und väterlicher Freund, Herr Oberturnlehrer
F. Rödelius,
nach 14tägigem Leiden im 72. Lebensjahre. [6151]
Wer dem theuren Verblichenen wie wir näher gestanden, wird unseren tiefen Schmerz ermessen können.
Breslau, den 11. Juni 1879.
Die Lehrerinnen für Mädchenturnen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, vom Trauerhaus Sternstraße 6d nach dem neuen XI/M. Jungfrauen-Kirchhof statt.

Das Schulturnen fällt heute Donnerstag, den 12. Juni, wegen der Beerdigung des Ober-Turnlehrers **Rödelius** aus. J. A.: **Hennig.**

Gestern Vormittag 10½ Uhr starb unser hochverdientes langjähriges Mitglied, der Ober-Turnlehrer
Herr Friedrich Rödelius,
welcher seit 34 Jahren den Turn-Unterricht unserer städtischen Schulen geleitet hat.

Für die Leitung im Großen und Ganzen, wie für die Anordnung im Einzelnen und Kleinen gleich befähigt, von eminenter praktischer Begabung, durchgebildet und heimisch im ganzen Gebiete des Turnwesens wie selten einer, Bildner einer großen Zahl von Lehrern und Leitern des Turnwesens nicht nur in Breslau, sondern in ganz Schlesien, hat er unter schwierigen Verhältnissen den Betrieb des Schulturnens in unserer Stadt zu einem rationellen, wohl geordneten zu gestalten gewußt und den Aufschwung des schlesischen Turnwesens überhaupt mächtig gefördert — außerdem aber in anderen deutschen Gauen und im Kreise der Hauptvertreter der deutschen Turnerei als geachtete Autorität Breslau und Schlesien würdig vertreten.

Die Biederkeit und Lauterkeit seines Charakters, seine Herzensgüte und Opferwilligkeit sicherten ihm die Liebe und Hochschätzung aller derer, die ihn kannten.

Durch seinen Tod hat das hiesige Turnwesen — haben wir einen schweren Verlust erlitten. Sein Andenken wird uns stets theuer sein.
Breslau, den 11. Juni 1879. [7854]
Der städtische Turnrath.

Am 10. Juni verschied der Ober-Turnlehrer Herr
Friedrich Rödelius.
Wir beklagen in dem Dahingeschiedenen nicht allein den schlesischen Altmeister der Turnkunst, sondern auch den langjährigen, treuen Freund und Berather. Sein Andenken wird für alle Zeit bei uns fortleben. [7860]
Breslau, den 11. Juni 1879.
Der Breslauer Vereins-Turnrath.

Durch das am 10. d. M. erfolgte Hinscheiden seines Ehren-Mitgliedes, des Kreisvertreters und Ober-Turnlehrers Herrn
Friedrich Rödelius,
hat nicht nur der unterzeichnete Turnverein, sondern die ganze deutsche Turnerschaft einen unersetzlichen Verlust erlitten. Gleich ausgezeichnet durch seine praktischen wie theoretischen Kenntnisse auf einem Gebiete, dessen Förderung er zu seiner Lebensaufgabe gemacht, hat er mit unermüdlichem Eifer und strenger Pflichttreue nach den verschiedensten Richtungen hin segensreich gewirkt und das Aufblühen der turnerischen Bestrebungen in unserer Stadt und Provinz ist zum besten Theile seinem Wirken zu verdanken.

Der unterzeichnete Verein, zu dessen Begründern er gehörte, hat sich während eines zwanzigjährigen Zeitraumes seiner treuen Unterstützung durch Rath und That zu erfreuen gehabt und wird ihm allezeit ein treues Andenken bewahren. [7862]
Breslau, den 10. Juni 1879.
Der ältere Turnverein.

Am Sonntag, den 8. d. M., verschied nach kurzem Leiden unser guter Bruder, Schwager, Onkel u. Cousin, der Schichtmeister
Heinrich Ernst Reisner,
im Alter von 30 Jahren zu Carlssegengrube. [2162]
Nicolai und Waldenburg.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Rittmstr. und Esc.-Chef im Pomm. Huf.-Regt. Nr. 5 Herr von Rudorff mit Frl. Anna v. Bülow in Eghow. Herr Privatdocent Dr. med. Remak mit Frl. Martha Hahn in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Königl. Bauinspector Hrn. Krause in Berlin. — Eine Tochter: Dem Hauptm. und Comp.-Chef im Gren.-Regt. Kronprinz Hrn. Lölhöffel von Löwensprung in Königsberg in Pr.
Gestorben: Conventualin Fräul. Auguste v. Ferber aus Kloster Malchow in Carlsbad. Frau Appell.-Gerichts-Rath v. König in Ratibor. Herr Gen.-Lieut. v. Schöler in Unkel.

Turn-Verein.
Die Beerdigung unsers **Ehrenmitgliedes**, des **Oberturnlehrers** Herrn **Rödelius**, findet **heute Nachmittag 5 Uhr** statt. Die Mitglieder versammeln sich um **4½ Uhr Sternstraße, am Logengarten.** [7861]
Breslau, den 12. Juni 1879.

Heute Nachmittag 2¼ Uhr verschied sanft mein guter Mann und unser lieber Vater, der Kaufmann [6146]
Gustav Riemeyer,
im Alter von 51 Jahren. Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an
Elise Riemeyer nebst Kindern.
Breslau, den 10. Juni 1879.
Die Beerdigung findet Freitag, den 13. c., Vormittags 10 Uhr, nach dem Magdalenen-Kirchhof bei Lehmgruben statt.
Trauerhaus: Tauenzienstrasse 64.

Nach mehrwöchentlichen schweren Leiden verstarb heute im Alter von 51 Jahren mein lieber Freund und langjähriger Socius,
der Kaufmann
Gustav Riemeyer.
Sein biederer Charakter und seine mir stets bewiesene treue Freundschaft werden mir ihn unvergesslich machen. [6147]
Breslau, den 10. Juni 1879.
Friedrich Louis Dietzel.

Heute Mittag verschied unser lieber Freund, der Kaufmann
Gustav Riemeyer.
Wir beklagen in seinem Heimgange den Verlust eines höchst ehrenwerthen, biederen und treuen Cameraden, der durch seine Gediegenheit, Einfachheit und Herzensgüte uns Alle seinen Tod herb empfinden lässt und dessen Andenken bei uns unauslöschlich sein wird. [6148]
Breslau, den 10. Juni 1879.
Reinhold Gross. Georg Heegewaldt.
Carl Klos. Carl Linnicke. Oswald Püschel. G. Redlich.
Fried. Wilh. Schmidt. Heinrich Sommé.

Nach längerem schweren Leiden verschied heut Nachmittag 2¼ Uhr unser hochverehrter Chef, der Kaufmann [6149]
Herr Gustav Riemeyer.
Sein uns stets bewiesenes Wohlwollen sichert ihm unser bleibendes und dankbarstes Andenken. Seine hingebende geschäftliche Thätigkeit wird uns ein stetes Vorbild bleiben.
Breslau, den 10. Juni 1879.
Das Personal der Firma Dietzel und Riemeyer.

Bekanntmachung.
Bei der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft findet die **Eröffnung des Fürstenthumstages Johannis c.**
am 18. Juni c.
statt. Zur **Einzahlung** der Pfandbriefs- und Darlehnszinsen ist der
23. und 24. Juni c.
und zur **Einlösung** der fälligen Zinskupons und Pfandbriefs-Rekognitionen der
25. und 26. Juni c.
täglich von Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr bestimmt worden.
Die Kupons sind zu verzeichnen, wozu die Formulare bei unserer Kasse unentgeldlich verabreicht werden. [1084]
Görlitz, den 7. Juni 1879.
Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

Lobe-Theater. [7836]

Donnerstag, den 12. Juni. Z. 12. M.: „Die Kinder des Capitän Grant." Anfang 7¼, Ende gegen 10 Uhr.

Saison-Theater.

Donnerstag. Z. 2. M.: „Das Milchmädchen von Schöneberg." [7825]

Volks-Theater,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13. Donnerstag. Zum Besten für die verunglückten Feuerwehrmänner resp. f. d. Hinterbl. „Des Nächsten Hausfrau." „Bleib bei mir."

Victoria-Theater,

Simmenauer Garten.
Donnerstag, den 12. Juni:

Großes Concert und Vorstellung.

1. Gastspiel des Prestidigitateurs **Herrn Mellini** mit seinen neuesten Productionen auf dem Gebiete der höheren Magie und Physik, u. A. zum 1. Male: [7853]

Das Wunder der aufgehobenen Schwerkraft,
oder:
Die neuerfundene Flug-Maschine.

Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
In Vorbereitung: **Ballon captif.**

Buths'scher Gesang-V.

Montag, d. 16. d. M., Abends 7½ Uhr:
General-Versammlung.

Orchestrion. [6123]

Täglich: Abend-Concert.

Breslauer Concerthaus,

[7837] Gartenstraße 16.
Heute:
II. Sinfonie-Concert
bei verstärkter Capelle zum Besten der bei dem jüngsten Brande Verunglückten und der bedürftigen Hinterbliebenen der Verstorbenen.
Abonnementsbillets behalten ihre Giltigkeit. Kassenpreis 30 Pf. pro Person. Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Stadttheater-Capelle.
Täglich: **Concert.**

Zelt-Garten.

Täglich: [7753]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Liebichs-Höhe.

Heute Abend:
Militär-Concert
von der Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters Herrn J. Theubert.
Anfang 7 Uhr. [7857]

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 12. Juni, zur Nachfeier des goldnen Hochzeits-Jubiläums:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeister Herrn **W. Herzog.**
Zur Aufführung k. u. A. die mit Beifall aufgenommene
„Goldene Hochzeits-Gavotte" von **W. Herzog.**
Brillante Gas-Illumination.
Zum Schluß: **Beng. Beleuchtung.**
Anfang 7 Uhr. [7858]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Oderschlösschen.

Heute, sowie jeden Donnerstag:
Gemengte Speise.
[6139] F. Haschke.

Bezüglich der Einladungen erlaube ich mir auf das morgen, Freitag, stattfindende [6141]
Erste Familienfest
ergebenst aufmerksam zu machen.
J. Seiffert,
Rosenthal.
Omnibusfahrt von der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, und vom Wäldchen.

Heiraths-Gesuch.

Für eine fein gebildete Dame, 25 Jahre, evang., Waise, mit einem disponiblen Vermögen von 18,000 Thlr., suche ich einen Lebensgefährten. Gefl. Offerten bitte an Frau **M. Schwarz**, Sonnenstr. 14, Breslau, zu senden. Discretion gesichert. [7864]

Kaufmännischer Verein „Union".

Herren-Partie nach Carlsruhe am 14. u. 15. c.
Karten bis zum 12. c. bei Herrn Oscar Giesser, Junkernstr. 33.

Kindergärten-Verein.

Freitag, den 13., und Sonnabend, den 14. Juni, Nachmittags von 3—7 Uhr:
Spielfest der Kindergärten im **Schießwerder-Saale.**

Freitag für die Zöglinge von Kgt. I Breitestr. 25, II Tauenzienstraße 60, III Friedrich-Wilhelmstraße, IV Klosterstraße 56, V Berliner-Platz 1b, VI Gartenstraße (Pietsch).

Sonnabend für die Zöglinge von Kgt. VII Matthiasstraße 81, VIII Domplatz 1, IX Carlsstraße (Café restaur.), X Kreuzstraße 21, XI Taschenstr. 20, XII Ritterplatz (Ursulinerkloster). [7843]

Billets à 75 Pf. in den Kindergärten und an der Kasse.
Der Vorstand.

Der 16. Schlesische Gewerbetag

wird **am 6. und 7. Juli c.** zu **Bunzlau** abgehalten werden.

Am 6. Juli, Abends, findet eine Versammlung der Zeichenlehrer Schlesiens an gewerblichen Fortbildungs-Schulen statt, zu welcher dieselben hiermit ergebenst eingeladen werden. In dieser Versammlung soll über die zweckmäßigste Methode des Zeichnen-Unterrichts verhandelt werden und wird Herr Tischlermeister **Kimbel** aus Breslau einen Vortrag über den Unterricht im gewerblichen Zeichnen halten.

Auf die Tagesordnung für den 7. Juli sind gesetzt worden:

1) Bericht über die Wirksamkeit des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins und dessen Kassenverhältnisse.
   Referenten: Director **Dr. Fiedler** und Director **Benno Milch.**
2) Die Errichtung von Lehrwerkstätten in Schlesien.
   Referent: Director **Nöggerath** in Brieg.
3) Die gewerblichen Fortbildungs-Schulen.
   Referent: Director **Dr. Fiedler.**
4) Bericht über die Enquete in der Innungsfrage.
   Referent: General-Director **Dr. Riedel.**
   Correferent: Tischlermeister **Ludwig**-Breslau.
5) Bericht über die Einführung der Arbeitsschule (nach Clausson-Kaaß) in Schlesien.
   Referent: Commercienrath **Dr. Websky.**

Wir ersuchen demnach die Vorstände der mit uns verbundenen Vereine und Körperschaften **uns** und dem Vorstande des Gewerbe-Vereins zu Bunzlau **baldmöglichst** die Namen der Herren Deputirten mittheilen zu wollen. [7829]

Zu den Versammlungen sind alle Diejenigen freundlichst eingeladen, welche für die Entwickelung des Handwerks und der Industrie Interesse haben.

Der Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. Fiedler. Benno Milch.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 400 Kubikmeter Granitbruchsteine zum Bau des Empfangs-Gebäudes auf Bahnhof Heinrichau soll in öffentlicher Submission verdungen werden. [7865]

Die allgemeinen und speciellen Bedingungen liegen im Bureau der Unterzeichneten zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien in Höhe von 4 M. bezogen werden können.

Die bezüglichen Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von 400 Kubikmeter Granitbruchsteine zum Bau des Empfangs-Gebäudes auf Bahnhof Heinrichau",

bis zu dem
am Mittwoch, den 25. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,
auf dem Bureau der Unterzeichneten anstehenden Submissionstermine einzureichen, in welchem deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Strehlen, den 10. Juni 1879.

Die Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Gottstein.

Bekanntmachung.

Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Die auf hiesigem Bahnhofe lagernden ca. 10,000 Klgr. Metallabgänge sollen einzeln oder im Ganzen meistbietend verkauft werden.

Hierzu ist Submissionstermin [7866]
auf Donnerstag, den 19. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,
in meinem Bureau anberaumt und sind Offerten portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf den Kauf von Metallabgängen"

bis zur Terminsstunde einzusenden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau aus und werden gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
Usener.

Ostsee-Bad Misdroy.

Hôtel zum „Deutschen Hause".

In nächster Nähe der See gelegen, verbunden mit **Pension, Restauration** und **Café.** — **Prächtige Garten-Anlagen.** — **80 aufs Comfortabelste eingerichtete Salons und Zimmer.** — **Vorzüglichste Betten.** — **Table d'hôte 1½ Uhr. Diners aparts** und **à la carte zu jeder Tageszeit. Pensionspreis,** Alles inbegriffen, **2 Thlr.** — **Kinder 1 Thlr.** — **Eigener Omnibus** bei **Ankunft der Dampfschiffe am Landungsplatze.** — **Equipagen im Hause.** — **Auskunft** und **Nachweis** über **Privatwohnungen,** sowie alle **Mittheilungen,** das **Seebad** betreffend, werden gern ertheilt.
[7850] **H. Müller.**

„Zürich",

Transport- u. Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß derjenigen unserer verehrlichen Versicherten der **Unfallbranche,** deren Prämie pro 1878 abzüglich bezahlter Schäden mindestens **Mark 200** beträgt, daß wir denselben für das abgelaufene Jahr einen Gewinnantheil von **zehn Procent** vergüten. Formulare zu Quittungen, gegen welche die betreffenden Beträge bei der unterzeichneten General-Agentur zu erheben sind, werden in nächster Zeit zum Versandt gelangen. [7856]

Hieran knüpfen wir die weitere Mittheilung, daß zukünftig **alle Gewinn-Quoten, welche Mark 4 übersteigen,** unter unsere Kunden vertheilt werden sollen.

Breslau, Anfang Juni 1879.

Die General-Agentur für die Provinz Schlesien:
A. Fillié,
Wallstraße Nr. 24.

Accept-Credit.

Giro wird guten Firmen gewährt. Adr. unter P. 100 Postamt 39 Berlin postlagernd. [6144]

Dringend

muss jedem Besitzer von Werthpapieren das Abonnement auf das wöchentlich in Augsburg erscheinende [7826]

Allgemeine Börsen- u. Verloosungsblatt

angerathen werden. Es enthält nicht nur die **Verloosungen fast sämmtlicher europäischen Effecten- und Loosegattungen,** sondern auch alle **wichtigeren finanziellen Nachrichten** und **ausführliche Coursberichte** verschiedener Börsen. Trotz des reichen Inhalts beträgt der Abonnementspreis

nur eine Mark halbjährlich.

Sämmtliche Postanstalten nehmen Abonnements entgegen.
Probeblätter versendet der Herausgeber **S. Michelbacher** in **Augsburg franco** und **unentgeltlich.**

Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.

Die in der am 28. Mai c. stattgefundenen Generalversammlung unserer Gesellschaft festgesetzte Dividende wird gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 7 **vom 16. d. Mts. ab** bei unserer Kasse, **Ring Nr. 30,** I., ausgezahlt. [7830]

Breslau, den 10. Juni 1879.

Die Direction der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung auf den hiesigen Kreis-Chausseen soll
am 23. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab,
im Kreis-Ständehause hierselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige werden hierzu eingeladen. Die Pachtbedingungen sind bei der Chausseebau-Verwaltung einzusehen. [7847]

Falkenberg OS., den 9. Juni 1879.

Die Kreis-Chausseebau-Commission.

Bestes Material für warme und kalte Dichtungen:
Leder-Filz
offerirt en gros & en détail zu den billigsten Preisen [7848]
Adolf Stephan's Nachf., Scharley.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 15. Juni 1879,
[7863] **Mittags 1 Uhr,**
Dampfschifffahrt nach Masselwitz

Nur durch Mitgliedskarten legitimirte Theilnehmer sind an den Verloosungen und Prämien-Spielen berechtigt. Bei ungünstigem Wetter 14 Tage später. Fahrkarten zu ermäßigten Preisen bei Herren **F. Müller, Ring 60, O. Jander, Gartenstr. 33.**

Die Vergnügungs-Commission.

Klinik [7153]

zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke &c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am **1. Juli 1879** fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom **16. Juni a. c.** ab von uns kostenfrei eingelöst. [7859]

Die Ausgabe dre neuen Couponsbogen zu den 5procent. Pfandbriefen **Ser. IV** geschieht vom **1. Juli a. c.** ab.

Breslau, im Juni 1879.

Gebr. Guttentag.

Theilnehmer-Gesuch.

Um eine große, sehr **rentable** Malzfabrik, **in bester Lage,** verbunden mit Dampf-Brauerei (Alles im Betriebe) genügend **ausnützen** zu können, wird auf 6 bis 8 Jahre ein Theilnehmer mit 30 bis 40 Tausend Thalern gesucht. Es werden 6 pCt. Zinsen garantirt und das Capital kann pupillarisch sicher gestellt werden. Adressen unter **J. H. 7978** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [7804]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 67 die Firma [1086]
W. Leupold
zu **Tillowitz,** Kreis Falkenberg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Leupold** zu Tillowitz heut eingetragen worden.

Falkenberg OS., den 6. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
gez. Feldmann.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 780 die durch den Austritt des Kaufmanns **Salo Bandmann** hier aus der offenen Handels-Gesellschaft
Faerber & Bandmann
hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 5208 die Firma
J. Faerber
hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Jonas Färber** hier eingetragen worden. [602]

Breslau, den 9. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5209 die Firma [603]
J. Thamm
hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Thamm** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5210 die Firma [604]
J. C. Moeller
hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Carl Möller** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
a. bei der Nr. 4789 vermerkten Firma
Hermann Petzoldt
der Uebergang des von dem Kaufmann **Hermann Petzoldt** unter der oben erwähnten Firma betriebenen Geschäfts auf den Kaufmann **Franz Meiberg** hier;
b. Nr. 5211 die Firma [605]
Franz Meiberg
hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Meiberg** hier eingetragen worden.

Breslau, den 9. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1957 das Erlöschen der Firma
Breslauer Compost-Fabrik von Ludwig Wiener
hier heute eingetragen worden. [606]

Breslau, den 9. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1580 die von den Kaufleuten **Max Waldmann** und **Herrmann Waldmann,** beide hier, am 1. Juni 1879 hier unter der Firma
Gebr. Waldmann
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [607]

Breslau, den 9. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1581 die von dem Kaufmann **Eduard Rust** und dem Hausbesitzer **Max Teichmann,** beide hier, am 1. Juni 1879 hier unter der Firma
Rust & Co.
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden. [608]

Breslau, den 9. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [609]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1582 die von den Kaufleuten **Louis Flatau** und **Heinrich Hannach,** beide hier, am 15. April 1879 hier unter der Firma
Flatau & Hannach
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 9. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [610]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1583 die von den Kaufleuten **Herrmann Tuch** und **Eduard Jacobowitz,** beide hier, am 31. Mai 1879 hier unter der Firma
Tuch & Jacobowitz
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 9. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 801 das Erlöschen der dem **Wilhelm Kiefer** von dem Kaufmann **Carl Adolph Rosenberger** hier für die Nr. 3541 des Firmen-Registers eingetragene Firma [611]
C. Ad. Rosenberger
hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 103 das Erlöschen der Firma
Oscar Pause
zu Köben a. O. eingetragen worden.

Steinau a. O., den 4. Juni 1879.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation. [1082]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zu Folge Verfügung vom 3. Juni 1879 heut Folgendes eingetragen worden:
a. bei Nr. 616 der Uebergang des Fabrikgeschäfts und der Firma
J. Gerstenberger
zu Liegnitz durch Erbgang auf die verwittwete Frau Pianoforte-Fabrikant **Theophilé Gerstenberger,** geb. **Lattner,** hier;
b. unter Nr. 637 die Firma
J. Gerstenberger
zu Liegnitz und als deren Inhaber die verwittwete Frau Pianoforte-Fabrikant **Theophilé Gerstenberger,** geb. Lattner, zu Liegnitz. [1083]

Liegnitz, den 4. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Große Auction.

Montag, den 16. d. M., Vorm. 9 Uhr, werde ich Große Dreilindengasse 22 wegen **Aufgabe** des Geschäfts des **Schmiedemeister Herrn Suchantke** [6150]
sämmtliches **Schmiede-Werkzeug, 1 Reifbiegemaschine, Eisen-Vorräthe,** ca. 1000 **Hufeisen, Windeheber** und **Räder, Ketten** und **Federn, 1 Secretär, Bettstellen** u. a. **Möbel** meistbietend versteigern.

Mehlhose.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur C. Traugott Erber'schen Concurs-Masse gehörige, im Stadtbezirk Brieg gelegene Grundstück Nr. 90 des Grundbuchs von Briegischdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation [930]

am 28. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. I, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 51 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $3^{91}/_{100}$ Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 822 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, die gerichtlichen Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 1. Juli 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Brieg, den 26. April 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fleran.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 17 das Erlöschen der Firma

Emanuel Cohn

zu Nieder-Wüstegiersdorf heut eingetragen worden. [7846]

Ferner ist in unserm Procuren-Register die Aufhebung der Procura des Kaufmanns Louis Köhler zu Wüstegiersdorf für die Firma

Emanuel Cohn

daselbst heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 29. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 337 das Erlöschen der Firma

Joseph Marenz

zu Kynau am 3. Juni 1879 eingetragen worden. [7844]

Waldenburg, den 3. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 453 das Erlöschen der Firma

Gustav Hueber

zu Wüste-Waltersdorf heut eingetragen worden. [7845]

Waldenburg, den 3. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 18. d. M., von früh 9 Uhr ab,

werden im Gasthofe des Seibt zu Gr.-Leubusch die noch im Bestande befindlichen Nutzhölzer, nämlich:

circa 45 Stück Eichen-Nutzholz,
" 3 " Eschen,
" 20 " Birken- u. Aspen-Nutzholz,
" 400 " Kiefern-Bauholz,
" 400 " Fichten- "
" 100 " Fichten-Stangen II. und III. Klasse (Jagen 85),

sowie circa 500 Rm. diverse Brennhölzer im Wege der Licitation verkauft.

Rogelwitz, den 9. Juni 1879.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner. [1085]

Submission.

Die Lieferung von **300 Tausend Verblendeziegeln und 1500 Tausend Hintermauerungsziegeln** für den Neubau des Land- und Amts-Gerichts-Gebäudes zu Oppeln soll verdungen werden. Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Termin **am 21. d. Mts., Mittags 12 Uhr,** in dem Baubureau, Obere Karlsstraße, abzugeben. [2167]

Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Oppeln, den 10. Juni 1879.

G. Knoche,
Regierungs-Baumeister.

Rectorstelle.

In Folge Emeritirung des bisherigen Inhabers wird die **Rectorstelle** der hiesigen evangel. Stadtschule zum 1. October d. J. vacant. [7849]

Geeignete, namentlich seminaristisch vorgebildete Bewerber, welche die **Prüfung pro rectoratu bestanden haben,** wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, sowie eines Lebenslaufes bis zum 1. Juli d. J. bei uns melden.

Das Gehalt der Stelle beträgt außer freier Dienstwohnung jährlich 1800 M., steigt jedoch, falls der Inhaber sich nach Ansicht der städtischen Schulbehörde bewährt, nach 2 Jahren auf 2100 Mark.

Reichenbach i. Schl., 9. Juni 1879.

Der Magistrat.
gez. Pfitzner.

Ein **Kollergang** ist billig zu verkaufen. [2105]
Natibor. Chem. Fabrik „Ceres", Th. Pyrkosch.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1536]

Special-Arzt Dr. Deutsch,

Berlin, Friedrichstraße 3,

Mitgl. d. Wien. med. Facultät, heilt nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, **gründlich,** ohne Berufsstörung: **Syphilis, Mannesschwäche,** Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. **Halsübel. Behandlung brieflich** (discret). [7841]

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt Oderstr. 13,** I." Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr. [7605]

Sprechzimmer d. österr. **Specialarztes für Hautkrankheiten u. Syphilis**

Dr. Karl Weisz,

Ring 39, 1. Et. 4½—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** 8—11. 2—4. Auswärts brieflich. [6857]

Ein Rittergut in Schlesien,

1700 Morgen, nur guter Boden und gute Wiesen, vorz. Schloß u. Park, über 100 Jahre in der Familie, sehr reiches Inventar, ist für 162,000 Thlr., bei mindestens 30,000 Thlr. Baarzahlung ohne Vermittler zu verkaufen. Vollständ. geord. Verhältnisse in jeder Weise. Verkaufsgrund Krankheit.

Näheres durch [7824]
H. Petzall, Berlin,
Rosenthalerstraße 60.

Ein Dominium

im Kreise Sagan, mit 400 Morgen Areal, ist incl. Inventar und Ziegelei für 30,000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 8—10,000 Thlr.

Näheres durch Herrn **H. Kuh** in **Hirschberg i. Schl.** [7842]

Seifensiederei.

In meinem am Ringe gelegenen Hause ist eine Seifensiederei mit vollständiger Einrichtung u. Verkaufslocal p. 1. Juli zu verpachten. [6087]

Kosel. M. Sonnenfeld.

Ein Destillations-Geschäft

mit vollem Ausschank, gut im Gange, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Offerten unter B. 28 an die Exp. der Bresl. Ztg. [6082]

F. Welzel,

Pianoforte-Fabrik und Leih-Institut,

52, Ring 52,

Naschmarktseite,

empfiehlt sein [7391]

reichhaltiges Lager

anerkannt vorzüglicher

Pianinos u. Flügel.

Gebrauchte Instrumente

sind stets in Auswahl vorräthig und werden solche in Zahlung genommen.

Die **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik** von

D. Silberstein,

7765

Neue Taschenstraße Nr. 14

(früher Rehorst'sche Fabrik),

empfiehlt eine große Auswahl Eichen-, geschnitzt, schwarz, matt, Nußbaum- u. Mahagoni-Möbel zu tief herabgesetzten Preisen.



Schmiedeeiserne **Gartenmöbles, Wiegestühle, Ofenthüren, Copirpressen, eiserne Bettstellen** fabricirt und empfiehlt die **Kattowitzer Eisenwaaren-Fabrik,** [1865]
Kattowitz O.-Schl.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [7855]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **P.-Wartenberg** O. Winkler. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Zabrze** A. Borinski.

J. Oschinsky. Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik

Eberhard Zwanziger in Breslau,

Bahnhofstraße Nr. 22, Eckhaus der Tauenzienstraße.

Bahnhofstraße Nr. 22, Eckhaus der Tauenzienstraße.

Garten-, Balcon- und Zimmer-Möbel.

Zeitgemäß billige Preise. [7155]

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Verstellbares Mundstück für Feuerspritzen

von **Ludw. Müller,** Löschmaschinen-Fabr., **Kranzegg,** St. Senthofen (Baiern).

Diese Mundstücke sind besonders zu empfehlen für Stroh-Bedachungen, indem durch diesen regenartigen Strahl mehrere Quadrat-Meter Fläche in einer Sekunde benäßt werden können.

Ebenso bewähren sich diese Mundstücke in geschlossenen Räumen; durch diesen umfangreichen Wasserstrahl ist es dem Rohrführer sofort möglich, den wirklichen Sitz des Feuers zu entdecken. Für Petroleum-Spritz- und andere gasentwickelnde Brände, insbesondere aber auch zum Naßerhalten großer Flächen in der Nähe befindlicher feuerfangender Gegenstände lassen sich dieselben nur bestens empfehlen. [7825]

Durch eine Drehung am Vordertheil des Mundstückes giebt dasselbe einen geschlossenen Strahl wie jedes andere Mundstück, also hat der Rohrführer es ganz in seiner Gewalt, den ganzen oder getheilten Wasserstrahl gegen das Feuer zu geben.

Den Allein-Verkauf dieser Mundstücke habe ich für **ganz Oberschlesien** Herrn **Hugo Bankowski,** Messerschmied und chirurg. Instrumentenmacher in **Ratibor,** übertragen, und ersuche die Herren Reflectanten, sich gefl. an denselben resp. dessen Firma zu wenden.

Kranzegg, im December 1878. **Ludw. Müller.**

Marmorbruch.

Auf dem **fürstl. Johann Liechtenstein'schen Gute Goldenstein** an der Mähr. Grenzbahn ist der eine Wegstunde von der Bahn entfernte, bereits eröffnete Marmorbruch **zu verpachten.** Das Gestein ist namentlich in der Tiefe rein weiß mit schönem Feuer, theils blau geflammt, von anerkannt vorzüglicher Qualität. [2154]

Solide, capitalskräftige Firmen belieben sich entweder an die fürstliche Hofkanzlei in Wien, Herrngasse Nr. 6, oder an das Goldensteiner Forstamt behufs näherer Auskunft zu wenden.

Reelle, zugleich aber sehr billige

Cigarren-Offerte.

Sumatra, Brasil, Havanna, Regalia, per Mille 50—70 Mark.
Sumatra, Brasil, Havanna, media Regalia, elegant sortirt, in $^1/_{10}$ und $^1/_{20}$, à 45 und 50 Mark.
Manila, Cuba, Brasil in $^1/_{10}$ Kistchen per Mille 45 Mark.
Blitar mit Felix Brasil in $^1/_{10}$ Kistchen per Mille 40 Mark.
Java Brasil in Papier und $^1/_{10}$ Kistchen per Mille 30—35 Mark.

Diese Fabrikate zeichnen sich durch gute Luft, weißen Brand und gediegene Qualitäten aus. [7555]

Eine Partie **Domingo Brasil, Handarbeiten,** à 24 Mark.
Bei 500 Stück franco Zusendung gegen franco Kasse.

Albert Kramolowsky, Neumarkt Nr. 21, Breslau.

Groschowitzer Portlandcement*),

weithin bekannt als Fabrikat ersten Ranges von vollendeter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft. Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementgußwaaren. Bezüglich der absoluten Festigkeit unseres Portlandcements garantiren wir als [4689]

Minimalleistung 60 % mehr

als in den, von dem Königlich Preußischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, mittelst Erlaß vom 10. November 1878 aufgestellten „Normen" für einheitliche Lieferung und Prüfung von Portlandcement von einem **guten Fabrikat** verlangt wird.

Versandt je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portlandcement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

*) In **Breslau** stets completes Lager bei Herren **Gebr. Huber.**

Schles. Gr.-Kunzendorfer Marmor-Werke Act.-Ges.

in Gross-Kunzendorf b. Neisse

offeriren [1872]

Ia Ringofenbaukalk zu 75 Pf. pr. Ctr.

franco Waggon Neisse. Fracht Breslau 21 Pf. pr. Ctr.

Papier-Servietten

empfehle à Mille **7** Mark,
bei 3 Mille à **6** Mark,
bei 5 Mille à **5** Mark. [6572]

Servietten-Seidenpapier, Ries 3,75 M.

Ulrich Kallenbach,
Ohlauerstr. 70, Ecke Bischofstraße.

7823 **25 höchst interessante** Photographien, 3 M., vers. **A. Wendland,** Berlin SO., Köpnickerstr. 55b.

Ein schmiedeeiserner **Kochkessel,** 5' Durchm. und 4' Höhe, wird zu kaufen gesucht. [2104]
Natibor. Chem. Fabrik „Ceres", Th. Pyrkosch.

!Neu! Kaiser Wilhelm Kornblumen-Liqueur

empfiehlt [6156]
der alleinige Fabrikant
Herrmann Wiebe,
Klosterstraße 3.

Perl-Kaffee, gebr. das Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Java- „ gebr. das Pfd. 1 M. 30 Pf.,

beide Sorten ganz reinschmeckend.

Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Reinschmeckenden Dampfkaffee von 110 Pf. ab pr. Pfd., **feinsten gebr. Mocca-Kaffee** 180 Pf.

7595 **Paul Tecklenburg,**
Goldene Radegasse 27a.

Von unserem

Schreibers Kaffee-Präparat,

dem besten **Ersatz** für **indischen Kaffee,** welches sich durch seine Vorzüglichkeit und Billigkeit an allen Orten schnell Eingang verschafft, halten in **Breslau** Lager:

Herr **Oscar Giesser,** Junkernstraße.
" **Adolph Gigas,** Matthiasstraße.
" **Oscar Hübner,** Rosenthalerstraße.
" **Bernhard Lieschke,** Königsplatz.
" **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße.
" **C. G. Ossig,** am Neumarkt.
" **Joseph Priemer,** Klosterstraße.
Herren **W. & Th. Selling,** Malergasse.
Herr **C. L. Sonnenberg,** Tauenzienstr.
" **C. Steinig,** Neue Junkernstr. 28.
" Derselbe, Hirschstraße 26.
" Derselbe, Kl. Scheitnigerstr. 5.
" Derselbe, Gr. Scheitnigerstr. 24.
" **Carl Steulmann,** Schmiedebrücke.

Wir bitten, mit unserm Präparat einen Versuch zu machen. [6899]

G. Schreiber & Sohn, Nordhausen,
Besitzer der Fabriken in Nordhausen, Heringen, Wolframshausen a. d. Salza.

Feinste Tafelbutter

versende franco, Netto 4 Kilo gegen Postnachnahme von 8,80 Mark und nehme Aufträge entgegen. [2133]

J. Mueller,
Barachelen bei Heinrichswalde in Ostpreußen.

Geräuch. Stöhr, Goldfische, Bücklinge, Flundern, Matjesheringe, alle Delicatessen in geräucherten und marinirten Fischwaaren, Salzheringe und Sardellen empfiehlt
E. Neukirch, Nicolaistr. 71,
Hummerei 3 u. Alte Graupenstr. 15.

500 Ctr. schöner, schwerer Hafer, directe Dominial-Lieferung, sind abzugeben. Auf Wunsch Muster. Offerten unter P. J. 34 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [2164]

Schlackenwolle zur Umhüllung von Dampfröhren ꝛc., Ausfüllung bei Eiskellern u. Eisschränken ꝛc., pro 50 Kilogr. mit 3 Mark franco Waggon Kattowitz und Laurahütte, empfiehlt [7670] **C. Müller in Myslowitz.**

Ein **junger Bernhardinerhund** wird zu kaufen gesucht. Off. unter B. H. 35 Exped. der Breslauer Zeitung.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine deutsch-katholische, tüchtige Lehrerin wird für eine höhere Privat-Simultan-Mädchenschule vom 15. August c. ab zu engagiren gewünscht. Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse, der Angabe des Gehalts und sonstiger Bedingungen bef. die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre P. L. 31. [2153]

Eine junge, gebildete Dame wird zur Begleitung auf der Reise, sowie gleichzeitig als Gesellschafterin gesucht. [5142]

Gefl. Offerten bitte unter R. 100 postlagernd Strehlen einzusenden.

Ohne Gehalt

wünscht ein gebildetes Mädchen aus gutem Hause sich in einer Familie **als Gesellschafterin** nützlich zu machen und ist gern bereit, wenn es gewünscht wird, auch im Hauswesen oder Landwirthschaft behilflich zu sein. Einzige Bedingung: rücksichtsvolle u. freundliche Behandlung. Offerten erbeten unter N. O. P. postlagernd Ostrowo, Pr. Posen. [2165]

Ein sehr tüchtiger, ordentl. Mann, in jeder Beziehung außerordentlich zu empfehlen, im Schreibf. firm, mit Pferden, sowie Getreidebehandlung bewandert, sucht Stelle **als Lagerhalter, Aufseher, Buchhalter** ꝛc. in ein. Geschäft. Hr. Insp. **Werner,** Holteistraße 22, w. üb. dens. gern **Ausk.** erth.

Für unser Confections-Fabrik-Geschäft suchen wir [2161]

einen Reisenden,

welcher Thüringen, Sachsen, Schlesien und Preußen mit Erfolg in dieser Branche bereist hat.

Alfermann & Jacobi in Herford.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. Juli einen gut empfohlenen, gewandten [2150]

Verkäufer

mit guter Handschrift.

Ad. Jäschke, Naumburg a. O.

Gesucht für die **Provinz** ein Verkäufer für **Putz- u. Weißwaaren, poln. Sprache** bedingt; für Breslau ein Verkäufer für **Galanteriewaaren** en gros. **Mitglieder bevorzugt. Bresl. Handlungsdiener-Institut,** Neue Gasse 8. [7830]

6106 **Ein Commis,**

mit der Colonialwaaren-Branche en gros vertraut, für ein hiesiges Handlungshaus gesucht. Adr. sub Z. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. fr.

Commis jed. Branche placirt schnell v. Lepell, Berlin, Invalidenstr. 31.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche zum sofortigen Antritt [6138]

1 Commis und 1 Lehrling.

R. Glücksmann.

Für mein Destillationsgeschäft en gros suche ich einen **tüchtigen jungen Mann,** der bereits längere Zeit in einem derartigen Geschäft am hiesigen Platze thätig war. [6157]

S. Stillmann, Schmiedebrücke 29a.

Ein tücht. **Destillateur** (mos.), bereits gereist, der poln. Sprache u. einf. Buchf. mächtig, sucht, gest. auf g. Ref., p. 1. Juli dauernde Stellung. Off. u. A. Z. 33 Exped. d. Bresl. Zeitung.

Ein in den verschiedenen Branchen der Gärtnerei, namentlich aber auch in der Ananas- und Gemüsecultur erfahrener verheiratheter

Gärtner

wird für die hiesige herrschaftliche Gärtnerei zum 1. Juli d. J. verlangt.

Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse an das **gräfliche Rentamt zu Schlawa in Niederschlesien.** [2159]

Für mein Ledergeschäft suche ich zum sofortigen Antritt [7797]

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig.

S. Mannaberg, Ratibor.

Ein Lehrling für's Comptoir kann sofort eintreten bei [2086]

Th. Pyrkosch,
Chem. Fabrik „Ceres", Ratibor.

Für einen Lehrling, der bereits 1 Jahr in einem Tuch- u. Modewaaren-Geschäft gewesen ist, suche Unterkommen in einem ähnlichen Geschäft einer größeren Provinzialstadt. Bedingung freie Station.

Gefällige Offerten unter J. C. postlagernd Tarnowitz OS. [6143]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Albrechtsstraße 30

ist die elegant eingerichtete 3. Etage, 5 Zimm., Küche, Badez. ꝛc., im Vorderh., per 1. October zu verm. [6154]

Münzstraße Nr. 4

der 2. Stock, 4 Zimmer, Cab., Entr., Küche, per 1. Juli zu verm. [7800]

Elegant halbe 1. Etage, 3 zweifenstr. Zimm., Glasbalcon, Badecabinet, erstes Haus an Kaiser Wilhelmstraße, **Sadowastraße 48.**

Große Feldstraße 11c zu verm. 1. Et. 10 Zimm., 2 Küch., 2 Badecab. u. sonst. Comf., Gartenben., im Ganz. od. geth. pr. 1. Octbr.,
3. Et. 5 Zimm., Küche, Badecab. ꝛc. sofort. [7297]
Näh. das. part. rechts.

6030 **Neumarkt Nr. 6**

der 3. Stock mit Closet u. Wasserleitung per October zu vermiethen.

Ohlauerstraße 40 [7299]
ist die 2. Et., 4 Zimm., Cab., Küche, per 1. Juli zu verm. Näh. 1. Et.

Albrechtsstraße 30,

vis-à-vis der Hauptpost,

ist ein großer Laden mit Comptoir per 1. October zu vermiethen. [6155]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
(In Vertretung: Carl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.